

Jürgen Becker / Michael Wolfgang Geisler

Die homöopathische Arznei und Lebenskraft Sulfur

—

Der Schwefel

Freiburg 2018
Hrsg.: Michael Wolfgang Geisler ©

Es ist der Schwefel, der erschafft
mit seiner ihm gegebenen Kraft,
aus vielem, dass auf dieser Welt
das Eine sich zum Anderen stellt
und so erbaut ganz ohne Eile
das völlig Eig'ne aus der Schöpfung Teile.

Inhaltsverzeichnis

Vorwort	4
Lebendige Materie Medica – Sulfur	
Zusammenstellung Jürgen Becker	
Das Schwafelblatt aus dem Schwafelland	8
1. Der Stoff: Schwefel	9
2. Themen – Übersicht	11
3. UNORDNUNG – in Ordnung bringen	12
4. Das Grimm`sche Erwachsenen-Märchen	13
5. Egoismus – Selbstüberwindung	17
6. Sulfur-Kinder und ihr schlechtes Gewissen	19
7. Ideen zu Sulfur	22
8. AMP Sulfur C 1000	23
9. Meine Erfahrungen mit Sulfur	24
10. Deutlichkeit	26
11. Vithoulkas, Essenzen, incl. MacRepertory	26
12. Köhler, Lehrbuch Bd. 2	28
13. Ich weiß, dass ich nichts weiß	29
Über den Wert der subjektiven Erfahrung für die Homöopathie.	
Arzneimittelverreibung	
Zum allgemeinen Verständnis	31
Jürgen Becker	
Betrachtungen zum Schwefel auf Basis der Arzneimittelherstellung/-verreibung	33
Michael W. Geisler	
Einleitende Gedanken zum Verständnis	34
Arzneimittelprüfung vor dem Seminar	36
Schwefelthemen zur Eröffnung des Seminars	38
Schwefel C1 – Ganz im Leben	40
Schwefel C2 – Das Wechselspiel der Gefühle	46
Schwefel C3 – Ein schöpferischer Zyklus	52
Schwefel C4 – Der irdische Ausdruck	57
Schwefel C5 – Der Menschheitskörper	62
Zum Abschluss des Schwefelseminars	67
Schwefel C6 – Frei und eigenständig	69
Nachbetrachtung	73
Sulfur	74
Jürgen Becker	

Vorwort

Im Schwefel zeigt sich eine Lebenskraft, die in ganz besonderer Weise den Fortgang unseres irdischen Daseins »befeuert«. Im Großen Kreislauf des Werdens und Vergehens kommt ihr eine herausragende Bedeutung zu. Wir erkennen das Wirken des Schwefels sowohl in der Unternehmungslust bei der Gestaltung der Welt durch den Menschen als auch in Abbauprozessen mit seinem Abfall, der zurückbleibt oder dem Vergessen des Überlebten, wenn die Entwicklung fortschreitet. An welcher Stelle dieser große Kreislauf auch immer stockt, ob bei der Entfaltung oder dem Absterben, die Sulfurkraft kann ihn in seinem Fortgang bestärken. Will das Neue sein, muss das Alte vergehen. Das Lebensthema muss Ganz bewältigt werden, ansonsten bleibt der Mensch darin gefangen. Die Frage und Herausforderung, die sich dem Menschen stellt, lautet, wessen es bedarf, um ein Thema zu vollenden. Welche Schritte und Entwicklungen, wie viel Zeit sind hierfür notwendig und möglich?

Das Wirken des Schwefels wird vom Einzelnen, dem Individuum, getragen. Es ist der selbstständige Mensch, der den Antrieb leistet und der sich als Vertreter der Entwicklung zeigt. Er schaut auf sich, sein Tun, seine Existenz und Belange, versteht sich als Unternehmenden und strebt hin zum Ziel, (wie ein Gott) Herr seiner selbst zu werden. So bezeichnet sich am Ende des (Schwefel-) Märchens »Des Teufels rußiger Bruder« der Soldat, nachdem er seinen langen Entwicklungsweg bis in die Hölle gegangen ist, »... als mein König auch«.

Vielfältig sind die Taten, mannigfach erfolgt das Scheitern, schmerzhaft brennen Irrtümer und Schuld. Läuterung fordert dieses Tun des auf sich und sein Handeln bezogenen Individuums. Es dämmert die Erkenntnis der eigenen Unwissenheit. Im Vergehen klammert sich der Mensch an das Überkommene und unterlässt hierbei gerne die Beseitigung des Abfalls. Der Erhalt der Eigenständigkeit mit ihrer fordernden Abgrenzung zur Umwelt bereitet Mühe. Denn auch der Getrennte gehört einem Größeren an und soll dies aus sich heraus erkennen. Die Schwefelkraft strebt gleichfalls zur Bindung und einer Einordnung des Menschen in höhere Bestimmung. Welch widersprüchlich forderndes Leben, das hin zu Schöpfungszielen fortschreiten möchte und hierfür alles Erschaffene auf den Prüfstand stellt! Der Mensch muss sich seinen Taten stellen, aus ihnen Lernen, sich korrigieren, untergehen und neu erstehen. Das bedeutet, auch die »Fehler« soll er aus sich heraus machen, denn nur auf diese Weise eignet er sich wahrhaft Erkenntnis an. In einer steten Erfahrung der Folgen seines Handelns, der Gefühle von Glück, Scheitern und Schuld wächst das menschliche Bewusstsein.

Der Mensch zeigt sich voller Facetten und Entwicklungsschritte. Dies gilt ausdrücklich unter dem Einfluss der Lebenskraft Schwefel. Diese Kraft drängt zum Aufbau und doch das willentliche, eigenmächtige Gestalten seiner Welt kann gleichfalls bewusst die Phase des Abbaus und Abschieds mit einbeziehen und damit anders als das Verdrängen tatsächlich das Feld für Neues bereiten. Der aus der Läuterung erwachsene Verzicht in freier Entscheidung, nicht als Kasteiung, das »Fasten«, das alle Lebensbereiche einzuschließen vermag, der Rückzug auf ein selbstbezogenes Leben, all dies liegt gleichfalls im Wirken des Schwefels. Gleiches gilt für das Streben nach höherer Führung, gerade eben, weil der Mensch sich als getrennt erlebt.

In dieser Schrift werden Ausschnitte aus der Arbeit und den Veröffentlichungen von Jürgen Becker zum Thema »Schwefel« zusammengefasst. Damit soll zugleich sein Wirken als Homöopath gewürdigt werden. Jürgen Becker hat sich in seinem Leben mit einem besonderen Interesse dem Schwefel zugewandt und besaß wohl auch eine starke persönliche Resonanz zu dieser Lebenskraft. Er wollte vorwärts streben zu neuer Erkenntnis und neuen Lebenszielen.

Die hier vorliegende Schrift beginnt mit einer Ausarbeitung aus dem Jahre 1988, einer Dokumentation der höchst lebendigen Begegnung, Diskussion, Märchenbetrachtung und Arzneimittelprüfung zum Schwefel im Rahmen der Boller Homöopathiewoche, die Jürgen Becker mit ins Leben gerufen hat. Geht dann in eine für ihn bedeutende und für die Homöopathie neue Perspektiven eröffnende Forschungsphase über: der Beschäftigung mit der resonanten Arzneimittelverreibung und »C4 Homöopathie«. Eine Einführung aus einem unveröffentlichten Skript von Jürgen Becker zu Argentum sulfuricum beleuchtet das theoretische Modell, welches diesen Forschungen zugrunde liegt. In der Folge werden die Ergebnisse eines von Jürgen Becker geleiteten Workshops aus dem Jahre 2000 rund um den Schwefel mit der Herstellung der homöopathischen Arznei Sulfur von der C1 bis zur C5 als Milchzucker-Verreibung dargestellt. Dies geschieht in Form der Dokumentation und Interpretation des Erlebens des Herausgebers dieser Schrift während der resonanten Schwefelverreibung sowie seiner Zusammenfassung der von den Teilnehmern am Seminar beschriebenen Phänomene. Den Abschluss findet diese Veröffentlichung in einer Zusammenfassung eines Vortrags zum Schwefel, den Jürgen Becker in den Jahren nach dem Workshop gehalten hat.

Aus den hier vorliegenden Beiträgen dieses langen Zeitraums lässt sich ein Entwicklungsweg im Verständnis der Lebenskraft Schwefel erkennen, der als beispielhaft für den Fortgang der Arbeit und der Forschungen von Jürgen Becker in der Homöopathie angesehen werden kann. Antrieb bildet die große Herausforderung, die Wirkung und Heilkraft homöopathischer Arzneimittel umfassender zu verstehen. Jürgen Beckers Vorgehen gründete auf den vielfältigen Erfahrungen der Homöopathie und den eigenen Erkenntnissen aus der Behandlung von Patienten. Mit den Boller Homöopathiewochen kamen weitere Schritte hinzu. Aus dem neu gewählten Verfahren der Gruppenarzneimittelprüfungen ergaben sich fruchtbare Hinweise und immer mehr trat das innere Erleben des Menschen als wesentliche Quelle zur Gewinnung von Verständnis neben die Beschreibung äußerer Phänomene bewusst in den Vordergrund. Träume fanden als wichtiger Hinweis zur Erkenntnis von Krankheit, Heilung und Lebenskräften Beachtung. Wie »Innen so Außen« ließe sich nachträglich ein alter Lehrsatz als Begründung für dieses Vorgehen anfügen. Auch in den Märchen, die nun in die Forschungen einbezogen wurden, fanden sich lebhaft beschriebene Innenwelt des Menschen auf seinem Entwicklungsweg im Einfluss der wirkenden Lebenskräfte. Das Märchen wurde wesentlich bei der Gewinnung von Erkenntnis über homöopathische Arzneien ebenso wie sich auch der Schwerpunkt bei der Betrachtung der Ergebnisse von Arzneimittelprüfungen immer stärker hin zu den Gefühlen und insbesondere den Gedanken erweiterte. Mit der Erstellung von Arzneimittelbildern aus der Milchzuckerverreibung wird schließlich ein weiterer großer Schritt getan. So merkt Jürgen Becker im Jahre 2000 in seinem unveröffentlichten Skript zu Argentum sulf. an: »In den letzten sechs Jahren hat sich nun gezeigt, ... , dass diese feinstofflichen Kräfte des Lebens sich während ihrer homöopathischen Verreibung mit Milchzucker noch sehr viel deutlicher und klarer zeigen als bei ihrer Arzneimittelprüfung am Gesunden.«

Das subjektive innere Erleben während und im Umfeld der Verreibung bildete nun den wesentlichen Ausgangspunkt eines Verständnisses des Wirkens einer homöopathischen Arznei. Inneres Erleben begründet Bewusstsein. Bei der Auseinandersetzung hiermit zeigt sich, die Wirklichkeit des Menschen ist die, welche er erlebt. Gesundheit, Krankheit, Wandel – alles gründet sich im Bewusstsein, ist subjektiv und personotrop. Und ein Weiteres rückt bei der Beschäftigung mit den Verreibungserfahrungen ins Blickfeld: Jenseits des materiellen Körpers mit seinen Empfindungen, der Gefühle und Gedanken eröffnet sich ausdrücklich eine Seelenwirklichkeit und die Einbindung des Menschen in eine höhere Menschheitsbestimmung. Diese Erkenntnis liefert eine der Begründungen für die Bezeichnung »C4 Homöopathie«, deren Ausarbeitung Jürgen Becker in den letzten 25 Jahren seiner Tätigkeit so am Herzen lag. Ein Gesamtbild einer Lebenskraft zu erstellen, das Thema welches sie im Menschen bewegt, in gesunder und kranker Ausprägung, wurde Ziel der Forschung und dieses sollte nicht allein Fachkreisen verständlich sein.

»Auf diese Weise werden wir mit Lac humanum ein weiteres homöopathisches Mittel in die schon bestehende lange Liste einfügen können, indem wir seine Symptome in die Repertorien einarbeiten. Das ist aber hier nicht mein hauptsächliches Anliegen. Mir geht es um etwas viel Grundsätzlicheres, nämlich um eine neue Dimension der Homöopathie und die grundlegende Bedeutung der Muttermilch darin.« Dies schreibt Jürgen Becker auf Seite 1 seines Skripts zu Lac humanum aus dem Jahre 1996. Und im Schlusswort fährt er fort: »Es ist mein Anliegen, sie (die Erkenntnisse zu Lac humanum der Hrsg.) nicht in einem Wust von Einzelsymptomen in Repertorien und Computern verschwinden zu lassen, sondern ein Verständnis für ihre Bedeutung im Leben, im kleinen wie im großen, zu entwickeln. Sie kann uns dabei den Boden für eine zukünftige Homöopathie, die manente Medizin, geben, die ein wirkliches Verständnis der Vorgänge um die potenzierte Arznei abgibt, das uns heute noch weitgehend fehlt.«

Beschäftigt man sich mit dem Schwefel, so beinhaltet dies stets eine Auseinandersetzung mit dem »Abfall«. Was ist Abfall und worin mag sein Wert liegen? Es geht um das, was im Aufbau- und Entwicklungsprozess übrig bleibt, nicht benötigt wird und sogar den Weitergang zu stören vermag. Scham und Schuld verbindet sich mit damit. Der Abfall rückt in das Blickfeld und wird auf diese Weise zum äußeren Ertrag eigenen Tuns. Der Mensch strebt zum Licht, zum Himmel. Er möchte »zurück« zu seinem »Vater«. Abfall produziert zu haben wirkt wie Versagen vor diesem Lebensziel. Mit dem »Fehler«, dem »Schlechten« wird das Ausgeschiedene in Verbindung gebracht, begleitet von Leugnung, Verdrängung oder Verstecken. Und doch, es ist das als unnütz und schlecht Ausgeschiedene, dessen das Leben auf Erden bedarf, um weiter zu gedeihen! Es muss zurückgeführt werden in den Kreislauf des Werdens und Vergehens. Es ist der »Dünger«, aus dem werden kann, was sich noch zeigen soll. Es stellt den unbedingten Beweis den gelungenen Schritt zur Selbstwerdung und Vollendung dar – einen Lohn! Das Wort »Abfall« zeigt sich wie ein Gleichnis zum Trennenden, zum »Abfall von Gott« und zugleich adelt dies den Menschen auf seinem Weg sein eigener Herr, frei, unabhängig und verantwortlich zu werden, was

Vorwort

ihn in neuer Gestalt zurück zum Ursprung führt. Würden sich die Räder der liegenden Acht (der Lemniskate) nicht gegenläufig drehen, dann stockte jegliche Bewegung und Entwicklung. Aufbau und Abbau, Vereinigung und Trennung bedingen sich.

Sulfur zwingt zum Reifen, ist ein Mittel des Reifens. In dieser Schrift wird dies deutlich – in der Weise wie die Erkenntnis zur Schwefelkraft in uns Menschen sich ausdifferenziert und wächst. Am Ende der Entwicklung im Einfluss des Schwefels könnte Wahrheit, das Echte, das Eigene stehen. Das Ich/Ego entwickelt sich, erweitert sich, verliert den Geschmack von Begrenzung und Trennung, das gewachsene Bewusstsein gibt dem Ich, dem bewussten Eigenem, einen weiten Raum der Zugehörigkeit. Das Eigene wandelt sich im Bewusstsein zum Ich-bin (wie Gott). Vielleicht können wir sogar lernen und auf den Aspekt schauen, Gott zu helfen und nicht derart ausschließlich Hilfe von ihm zu erwarten.

Der Schwefel hält uns mit seiner gestaltenden, schöpferischen Kraft in der Entfaltung des Eigenen im irdischen Diesseits – denn dies ermöglicht die Selbstbegegnung, indem die Schwefelkraft fördert, dass sich unser Eigenes in Vielfalt zeigt. Das uns Vertrauteste und zugleich Unbekannte, wir selbst, begegnen uns im Schwefelprozess, zeigen unser Innerstes im Äußeren für einen erkennenden Blick. Damit arbeiten wir Menschen an dem einen, alles umfassenden Bewusstsein.

Die 30 Jahre der Begegnung und Zusammenarbeit mit Jürgen Becker seit der Erstellung seines Skripts zu Sulfur im Jahre 1988 wurden für mich bei der Bearbeitung dieser Betrachtung zum Schwefel lebendig. In großer Vielfalt spiegelt sich seine Person im Wirken der Schwefelkraft wieder. Jürgen Becker erlebte in einem Traum kurz vor seinem Tod, dass er drei Kinder im heranwachsenden Alter hinterlässt. Dies könnte auf sein Werk hinweisen, dass er begonnen hat, das am Heranwachsen ist, aber noch nicht die Zeit zum Erwachsenwerden fand. Eine Aufforderung sich mit dem zu beschäftigen, was er uns übergeben hat.

Jürgen Becker

Lebendige Materia Medica

Sulfur

März/1988

Das Schwafelblatt aus dem Schwafelland

Es ist natürlich ein höherer Zufall, dass ausgerechnet zwei Sulfuriker im Schwefelbad Boll, das von tiefen Tälern umgeben ist, deren eines das Teufelsloch heißt, wo noch richtige Feuersalamander leben und wo aus öligem Schiefer die Schwefelquelle stinkend zutage tritt, eine Veranstaltung aufziehen, die übelwollende Zeitgenossen die „Schwefelwoche“ von Bad Boll genannt haben. Wir wollen uns also bemühen, der Schwafelei durch Beimengung von Arsen die rechte Disziplin zu geben, durch richtige Dozenten auf dem Lyco-Podium zu beweisen, dass wir Recht haben, unsere eigenen Erkenntnisse zu haben, durch Silicea den tiefen Durchblick zu gewinnen und dem Calcium zu gestatten, uns langsam aber sicher ein anständiges, festes Haus zu bauen. Dann ist immer noch genügend Lärm durch die Phosphorspinner auf dem Dach zu erwarten, und Mercur wird schon dafür sorgen, dass keiner dabei reich wird. Natrium muriaticum wacht dann an der Tür, dass alle immer pünktlich sind. So starten wir nun nach der Schwafelwoche noch das Schwafelblatt und wollen versuchen, dass trotz der ungünstigen Voraussetzungen uns alle großen Polychreste wieder genauso helfen wie siehe oben!

Euer Gerhardus

Beim Thema Sulfur kann man natürlich nicht an Goethe vorbeigehen. Er ist alleine dadurch, dass es kaum ein Gebiet gibt, wofür er sich nicht eingehend interessierte, schon ein Sulfuriker, allerdings einer, der seine Sulfur-Natur in mehr als achtzig Jahren sehr geläutert hat. Sein berühmtestes Werk, der Faust, ist eine Sulfur-Geschichte vom Anfang bis zum Ende. Das deutlichste Symptom ist die Rolle, die der Teufel (Mephisto) darin spielt. Das geht schon im Prolog im Himmel los, wo Gottvater nach der Referenz der Erzengel, die sehr allgemein gehalten ist, dann ein ganz gewöhnliches Gespräch mit dem Teufel führt. („so menschlich mit dem Teufel selbst zu sprechen“) und dann die Rolle des Teufels für den Menschen in seltener Klarheit beschreibt:

Der Herr: "Du darfst auch da nur frei erscheinen;
Ich habe deinesgleichen nie gehasst.
Von allen Geistern, die verneinen,
Ist mir der Schalk am wenigsten zur Last.
Des Menschen Tätigkeit kann allzu leicht erschaffen,
Er liebt sich bald die unbedingte Ruh;
Drum geb ich gern ihm den Gesellen zu,
Der reizt und wirkt und muss als Teufel schaffen.
Doch ihr, die echten Göttersöhne,
Erfreut euch der lebendig-reichen Schöne!
Das Werdende, das ewig wirkt und lebt,
umfass euch mit der Liebe holden Schranken,
Und was in schwankender Erscheinung schwebt,
Befestigt mit dauernden Gedanken!"

Dann wird uns der Faust als Inbegriff des rastlosen Wissenschaftlers dargestellt, der in sulfurischen Verhältnissen lebend ("Urväter Haushalt dreingestopft") zur sokratischen Erkenntnis gelangt, "dass wir nichts wissen können". Aber das verbrennt ihm schier das Herz, er wendet sich der Geisterwelt zu und erhofft von dort Erquickung. Aber die versteht er (noch) nicht, wodurch er in tiefste Sulfur-Depression verfällt und Selbstmord begehen will. Die Osterglocken und die Erinnerung an die Kindheit retten ihn.

Dann kommt der tuberkulinische Pudel und gesellt sich dem alten Sulfur zu. Der Teufel sorgt, (der Schwefel auch) für Verjüngung in der Hexenküche und dann beginnt das eigentliche Leben, die Domäne des Sulfur. Von einer Sause zur nächsten. Ein wenig Mord und Totschlag, Verführung und Sex, Gefängnis und Hochgericht (Arsen!) und dann der gewissenlose Faust am Beginn vom zweiten Teil gereinigt fortlebend. Viele Elemente gruppieren sich dann um den Egoisten Faust, bis ihn sein Lebensende erreicht und er in sulfurischem Potentatentum anscheinend die Wette verliert. Aber sulfurische Engel streuen brennende Rosen auf die armen Teufel, dass sie ärschlings in die Hölle fallen, und die ewige, aber höhere Liebe, bringt es fertig, die Seele des Faust von seinem Fall zu erlösen. Wenn das keine Sulfur-Geschichte ist, so verdient Bad Boll seine Schwefelquelle nicht.

Gerhardus Lang

Machts weiter, aber machts wahrhaftig weiter!

(frei nach Hahnemann)

1. Der Stoff: Schwefel

Der Schwefel in der Natur

Reiner Schwefel ist überwiegend vulkanischen Ursprungs. Der Schwefel kommt sozusagen durch den Vulkan auf die Erde. Der Vulkan ist das erste Symbol, das den Schwefel ausdrückt. Wenn kleine Jungen Schwefel potenziert eingenommen haben, malen sie häufig Bilder von einem Vulkan.

Was drückt der Vulkan aus? Durch ihn tritt fruchtbare, schwefelhaltige, heiße Lava aus dem Erdinneren an die Erdoberfläche. Der Vulkan ist so etwas wie ein Überdruckventil der Erde. Wenn das Erdinnere zu sehr unter Druck steht, kann es hier Dampf ablassen. Es gibt einen typischen Ablauf des Vulkans, nämlich das Ausbruchsartige, Explosionsartige. Der Druck steigert sich langsam, unmerklich, es brodeln vielleicht ein bisschen, dann steigt der Druck, das Brodeln kann etwas heftiger werden, dann merkt man eine Weile nichts, und der Druck steigt langsam weiter an, bis er sehr heftig ist, und dann plötzlich, jäh, unvermittelt, bricht der Vulkan aus, verwüstet die Umgebung, stinkt, heiße Lava ergießt sich in die Umgebung, tötet erst mal das Leben und lässt anschließend neues fruchtbares Leben entstehen. Dieser Ablauf ist typisch für Sulfur, z.B. beim jähzornigen Wutausbruch.

Schwefel befindet sich feinverteilt in der Erdkruste mit 0,1 % Anteil. Er ist sehr verbindungsfreudig, bildet viele Metallsulfate, Metallsulfide, durch Calcium wird er verkalkt zu Gips. Gewonnen wird er in Verbindung mit Metallen und mit Kohle. Mehr hierzu in dem Buch „Die Sieben Metalle“ von Pelikan.

Chemisches Verhalten des Schwefels

Allotrop, d.h. er kommt in mehreren Erscheinungsformen vor. Bei normaler Temperatur ist es der gewöhnliche rhombische Schwefel, der aus gelben, derben, spröden Kristallen besteht. Bei 95° C wird er zum monoklinen Schwefel, der aus langgestreckten Kristallen besteht und bei 115° C in einen hellgelb flüssigen Schwefel übergeht. In diesen drei Formen ist der Schwefel chemisch in einer Ringform, die in dem Symbol S₈ ausgedrückt wird. Dies kommt sonst nur noch beim Phosphor vor. Der Achtring des Schwefels könnte ein Symbol der Selbstbefangenheit und des Selbstgenießens sein.

Das Auffälligste ist jedoch die starke Reaktion auf Wärme. Von 115° C an wird der hellgelb flüssige Schwefel langsam dunkler, bräunlicher und nicht wie zu erwarten flüssiger, sondern zäher. Die maximale Zähigkeit hat er bei 220° C erreicht. Hier kann man einen Topf erhitzten Schwefels auf den Kopf stellen. Er läuft nicht aus und bewegt sich nur langsam plastisch. Über 220° C wird der Schwefel wieder flüssiger und schwarz. Bei 444° C verdampft er in einem rotbraunen Dampf. Chemisch geht das Zählerwerden einher mit einem Aufbrechen der Achtringe zu verzweigten Ketten, die schließlich beim Verdampfen in S₂ Moleküle aufgeteilt werden. Was drückt dieses Wärmeverhalten aus?

Steiner nennt die S₈ Moleküle, die im Periodensystem unter dem O₂ stehen, auch "erstarrte hitzige Luft". Dazu kommt die Tatsache, dass Schwefel leicht brennt und dabei viel Wärme erzeugt. Im Schwefel ist sozusagen die Feuerwärme verkörperlicht. (Im Phosphor mehr das Feuerlicht.)

Chemisch geht der Schwefel sehr viele Verbindungen ein, er ist wahrscheinlich das verbindungsfreudigste Element. Hierin könnte sich die Vielseitigkeit der sulfurischen Menschen ausdrücken, die sich für alles interessieren und mit allem einlassen und mit allem mischen. Auffallend ist der Schwefelwasserstoff H₂S, chemisch analog zu H₂O, der stark nach faulen Eiern stinkt. Das Stinken ist auch etwas Wesentliches für den Schwefel. Der Ausdruck "das stinkt mir", weist auf Schwefel hin. Stinken bedeutet, dass seine eigene Duftnote alles andere unangenehm übertönt. Schwefelsäure, als eine sehr starke Säure, spielt in der Chemie eine große Rolle, z.B. beim Vulkanisieren von Kautschuk zu Autoreifen, Gummi, oder beim Härten von Teerpech. Bei 260° C kann sich Schwefel selbst entzünden, daher seine Verwendung früher zu Zündhölzern, den Schwefelhölzchen, zu Schwarzpulver oder zum Feuerwerk. Hier haben wir wieder das Feuer und die Explosion. Die erste Phase der modernen Kriegstechnik beruht auf der Schießpulvererfindung (Einführung des Schießpulvers durch den Benediktinermönch Berthold, "der Schwarze", im 14./15. Jahrhundert). Im Krieg wird nur noch das eigene Interesse verfolgt.

In der organischen Chemie spielt der Schwefel im Eiweiß eine zentrale Rolle. Neben den vier Grundelementen Sauerstoff, Wasserstoff, Kohlenstoff und Stickstoff, dient der Schwefel als 5. Element im Cystin zur Formgebung des Eiweißes. Das Eiweiß wird durch die Disulfid-Brücken in seine individuelle Form gebracht. Steiner sagt dazu, das Eiweiß, das Lebenswasser, bedarf immer des Schwefels, der Substanz,

mit der sich der Geist die Finger befeuchtet, um den Lebensstoff zu plastizieren. Die Gegenwart vom Schwefel im Eiweiß wird offensichtlich, wenn es fault, durch den Faule-Eier-Geruch. Dieses Protein wird auch mit der mythologischen, formveränderlichen Figur des Protheus verglichen, von der es seinen Namen hat. Der Schwefel verkörpert die Lebenswärme und in dem Eiweiß die Eigenform des Lebenswassers, zusammen das Eigenleben. Sulfurische Kinder zeichnen sich durch starke Lebendigkeit aus.

Die nächste wichtige Bedeutung in der organischen Chemie hat der Schwefel in den Enzymen. Die Enzymeiweiße regeln den gesamten intermediären Stoffwechsel, die Wärmeproduktion des Organismus. In der Leber findet die Entgiftung der Fremdeiweiße statt, im Darm und in der Leber wird das Fremdeiweiß zum eigenen Eiweiß umgebaut. Das Keratin enthält maximal viel Schwefel. Es kommt in der Haut und in den Hornhautanhangsgebilden häufig vor. Die Haut bezeichnet die eigene Form des Organismus, die Abgrenzung, die Grenze von eigen zu fremd. Weiterhin kommt Schwefel noch in den sauren Glykosaminoglykanen, in der Haut, den Gelenken und im Chondroitinsulfat der Gelenke vor. Insgesamt ist der Schwefelstoffwechsel sehr kompliziert und vielseitig.

Die Toxikologie des Schwefels zeigt sich z.B. bei den Schwefelbädern, wo recht unspezifisch Gelenke und Haut besonders angesprochen werden und sich eine mit der Oberfläche des Wassers scharf abschneidende Hautrötung bildet. Die Atmosphäre bei solchen Schwefelbädern ist bewusstseinsdampf, schläfrig.

Schwefel wird auch verwendet zur antiparasitären Behandlung der Pflanzen, z.B. gegen Mehltau und gegen Pilze. In der modernen Pharmakologie kommt es als Sulfurette, als Abführmittel, vor, zur internen Umstimmung bei Dermatosen und zur Stoffwechselumstellung. In der Dermatologie wird es unspezifisch gegen Hautkrankheiten, Skabies, Akne und Pilze verwendet. Enthalten ist es auch in Sulfonamiden, im Penicillin, im Ichtyol, in den Phenotiazinen und in vielen Chemotherapeutika.

Die Silbe "thio" oder "thia" deutet auf Schwefel hin. In der Geschichte der Pharmakologie hat es seine Hauptbedeutung als Mittel gegen Hautausschläge und gegen Krätze. In der Geistesgeschichte kommt es in der griechischen Kultur als "Thorteion", was auch "das Göttliche" bedeutet, als Mittel zur religiösen Reinigung vor. Hier sind wir sehr im Zentrum des Wesens des Schwefels, nämlich der Läuterung im Feuer und der Reinigung vom Körper und Gewissen. Die Entgiftung im Körper läuft auch viel über den Schwefel. In der christlichen Geistesgeschichte symbolisiert der Schwefel den Teufel: Mit Schwefel wird die Hölle geheizt, der Teufel riecht nach Schwefel. Er hat Hörner mit Keratinsubstanz und einen Pferdefuß mit Horn. Er stinkt und ist schmutzig. Das Höllenfeuer dient der Läuterung von den Sünden. In dem Märchen der Gebrüder Grimm „Des Teufels rußiger Bruder“ wird diese reinigende Funktion in der Wandlung eines in die Gewissenlosigkeit existierenden abgedankten Soldaten zu einem einfachen musikalischen Menschen, der sein eigener König ist, deutlich gemacht. In der griechischen Mythologie verkörpert Hephaistos den Schwefel, so dass wir alles, was mit Hephaistos zu tun hat, auch als Hinweis für Schwefel nehmen können. Er ist z.B. derjenige, der den Göttern immer hilft, etwas technisch durchzuführen. Die dazu notwendigen Erfindungen macht immer er, z.B. schmiedet er die Büchse der Pandora, in der alle Krankheiten enthalten sind.

Eine wichtige Form, in der uns Schwefel heutzutage begegnet, ist der sogenannte saure Regen. In der Sprache der Bibel würde dies heißen, Pech und Schwefel fallen vom Himmel. Pech, die Industrieabfälle und Schwefel, die schweflige Säure als Hauptanteil. Hierin zeigt sich die kulturelle sulfurische Komponente, die im Moment sehr stark ist. Durch die Industrie verschaffen wir uns unsere Vorteile und kümmern uns nicht um die Kehrseite, um den Abfall. So entsteht die sulfurische Krankheit, bei der erst das Gewissen etwas juckt, dann der dreckige Ausschlag sichtbar wird, der juckt und brennt, und schließlich wird die Krankheit immer schlimmer, bis sie zur Hölle wird.

Zu erwähnen sind noch die Versuche von August Bier mit potenziertem Schwefel, wo durch Anwendung von potenziertem Schwefel, die Schwefelausscheidung sehr viel höher war, bei Seborrhoikern bis zu 600fach, als die Einnahme ausmachte. Dadurch wies Bier nach, dass nicht die materielle Schwefelzufuhr in der Homöopathie das Entscheidende ist, sondern die nicht materielle Anregung des Schwefelstoffwechsels. Auch Steiner gibt an, dass der Schwefel eigentlich zur Überwindung der materiellen Stoffnatur dienen soll.

Interessante Bücher hierzu noch: W. Haynes, *The Stone That Burns*, New York, 1942; *Geschichte des Schwefels*, Ciba-Zeitschrift 9,98 (1945); Hauschka, *Substanzlehre*; *Arzneimittellehre* von Leeser und Metzger; Gutmann, *Das Wesen der Arznei*; Hahnemann, *Apothekerlexikon*.

Wo begegnet uns der Schwefel heute noch im Leben? Z.B. im Wein, in vielen Medikamenten als unde-klarierte Beigabe, auf die man auch allergisch reagieren kann, in Nahrungsmitteln: Vieles von dem, was wir heutzutage zu uns nehmen, ist sulfurisch verunreinigt.

Zusammenfassung

Vulkan, Teufel, Feuer, Leben, Eiweiß, Reinigung, stinken, faul, Explosion, Chemie, Eigenform, Hölle, Verunreinigung, Leber, Haut, Horn, der saure Regen.

2. Themen – Übersicht

FREIER WILLE, Verbot, Erfahrung Erkenntnis

Absonderung, **Sündenfall**, Abfall

Himmel – **Erde** – Hölle

Ewigkeit – **Leben** – Tod

Gott – **Mensch** – Teufel, Schäfer – Schaf – Schäferhund

ICH, EGO, SELBSTBILD

sein wollen – nicht wahrhaben wollen, **Gut und Böse**, eigen – fremd, wahrhaben – verstecken

eigenes Wesen, eigene Erfahrung, eigener Wille, eigene Gedanken, eigener Stoffwechsel, eigener Körper, eigenes Bewusstsein, eigene Erkenntnis

sauber – dreckig, Ordnung – Unordnung, angenehm – unangenehm, **Lust – Unlust**, wohl – unwohl, eigen – fremd

Dreck – Reinigung

stinken, faul, Läuterung

Scheiße, Abfall

Des Teufels rußiger Bruder

Ofen, Ölofen, Ruß

Ego

Selbstbild, Widerstand gegen Befreiung vom Ego, besonders gut: Egoismus – Selbstüberwindung

Urnarzismus, Ego = Mittelpunkt der Welt.

Alles wobei man sich gut fühlt, genießen = das Schlechte ausgrenzen, aus dem Bewusstsein ausblenden, Nobelpreis, Größenwahn, Scham, **Schatten**

Lügen, Gewissen

Sündenfall, Eigenwille, Eigennutz, egozentrisch, eigene Welt

Eigentum, Wirtschaft

Ökonomie, Haushalt, Industrie, Chemie, Umweltverschmutzung, Materialismus, Haben, Wollen, viel

Geld brauchen, erfolgreiche Geschäftsleute, Bettler, Unternehmer, praktisch, Wohlstandsverwahrlosung, Verwöhnung, sammeln, Teufelskreis, Krieg, Schießpulver

Barmherzigkeit

Brüderlichkeit, Freundschaft, Sozialismus, Gemeinschaft

LEBEN

Aktivität – Vitalität, Optimismus, Lebensfreude, Traum von Vergnügungspark, Auto, bunt, Spaß, Vergnügen, Essen, Wein, Wohlstandsverwahrlosung, trinken, Erotik, die Freuden des Lebens, Musik, laut, Lebensqualität, Materialismus, reich, schöpferisch, Stagnation, Bewegung, frech, dreckige Lache, Schadenfreude, lustig, direkt drauf los,

Erkenntnis – Bewusstwerdung

Erfinden, Probieren, Untersuchen, Herausfinden, Wissenschaft, Philosophie, Gedanken, Warum, Ursache, Experiment, Schwafeln, Interesse, vielseitig begabt

VULKAN

Wut, Explodieren, Dampf ablassen, Hitze

"kaltes Wasser macht höllische Probleme", Wärme – Feuer, Höllenfeuer

Hephaistos

Unterdrückung, Verstecken

SCHATTEN

Verbot, Kehrseite, Unterdrückung, Unbewusstes, das Ausgegrenzte

HAUT

aus der Haut fahren, mit heiler Haut davonkommen, Jucken, Kratzen, brennen, höllisch, teuflisch

Volk

Proleten, Arbeiter, Jeans, deftig, Otto-Normalverbraucher

Träume

Auto, Verfolgung, bunt, Lebensfreude, Teufel, Wärme-Feuer, Dreck, Bereinigung, Egoismus, sich vor-drängeln, Scham, Nacktheit, verstecken, verfolgt werden, Krieg, Unterdrückung, Militärdiktatur, Schiss, Stuhlgang, Gammler.

3. UNORDNUNG – in Ordnung bringen

Eines der wichtigsten Erkennungszeichen und Wesensmerkmale des Sulfurs ist sein Hang zur Unordnung. Überall kann er in Erscheinung treten: in der äußeren Erscheinung, der Kleidung, der Wohnung, am Arbeitsplatz, im Garten, auf dem Tisch, dem Teller, im Mund, im Magen, im Darm, im Blut, in Gedanken, in der Lebensweise, in der Sprache, in jedem Lebensalter, jeder Lebenslage. Jede Lebensäußerung kann Unordnung erzeugen und hinterlassen.

Einige Beispiele: **Struppige Haare** (der typische Sulfur-Hund heißt **Struppi**, die Karikatur eines solchen Kindes **Struwelpeter**). Diese Haare scheinen einfach von selbst durcheinander zu geraten, selbst nach dem Kämmen. In chronischen Zuständen ist dies sehr leicht zu erkennen, aber auch in akuten Erkrankungen wertvoll, z.B. nach einer Grippe, wenn die Haare sich einfach nicht legen wollen, sondern wild durcheinander stehen. Bei sehr kleinen Kindern zeigen solche Haare, meist am Hinterkopf, an, dass dieser Tag Sulfur-geprägt sein wird. An Ruhe und Gehorchen ist da nicht zu denken.

Daneben erscheint das gesamte **Keratin**-System der **Haut** und Hautanhangsgebilde besonders anfällig für Unordnung zu sein: **dreckige Fingernägel**. Wie von selbst sammelt sich das Schwarze unter ihnen, man braucht sich nur einmal irgendwo zu kratzen oder irgendetwas anfassen.

Die **unreine Haut** ist ein Kapitel für sich. Hier und da kleine Pickel, Mitesser, Kratzstellen, raue trockene Stellen. Die Haut erinnert manchmal an Textiltapeten, in die alle möglichen Schmutz- und Farbkleise schon eingearbeitet sind (Sulfur mag diese Tapeten besonders). Die unreine Haut wird noch verstärkt dadurch, dass Sulfur **sich äußerst ungerne wäscht**. Schon kleine Kinder sträuben sich gewaltig und schreien wie am Spieß, wenn sie gewaschen werden sollen. Aber auch Erwachsene waschen sich lieber mit wenig Wasser, wenn, dann mit warmem und höchstens einzelne Stellen und natürlich mit wenig Seife.

Ebenso ist Sulfur **unordentlich gekleidet**. Die einzelnen Kleidungsstücke passen nicht zueinander, manche sind nicht gewaschen oder nicht gebügelt, Ärmel und Kragen durchgescheuert, Schuhe nicht geputzt, Absätze abgelaufen, die Oberseiten der Oberschenkel schmierig (wie es bei **Jeans**, die Sulfur besonders gern trägt, fast dazugehört), das Hemd guckt hinten aus der Hose, und das letzte untrügliche Kennzeichen: **Flecken vom Kleckern** auf der Kleidung ebenso wie auf dem Tischtuch. Es lässt sich einfach nicht verhindern. Natürlich versucht man diese Schandflecke zu verbergen, aber spätestens bei der Unterwäsche, den Strümpfen oder zwischen den Zehen kommt es dann doch an den Tag. Besonders **unrein** sind auch die **Körperöffnungen**, der After ist verschmiert und juckt, Popel in der Nase stören ganz ungemain und müssen sofort und ungeniert entfernt werden, noch mittags findet sich Schlaf in den Augen, Ohrenschmalz ist schon von außen sichtbar, unter der Vorhaut Smegma. Überall, wo der Körper **unreine Absonderungen**, Dreck bildet, ist bei Sulfur was zu finden.

Ebenso hat Sulfur **Unordnung in seinen Sachen**. Direkt nach der Einnahme von drei Globuli Sulfur C30, was ihr nicht bekannt war, ging eine sonst ordentliche, etwa 35-jährige Frau nach Hause, fläzte sich auf die Couch, zog ihre Sachen aus und warf sie in hohem Bogen wild durchs Zimmer, die Unterhose landete oben auf der offenstehenden Schranktür und ging schlafen – es war abends. Am nächsten Morgen erwachte sie, total erstaunt über das **Chaos**, das sie erzeugt hatte. So etwas war sonst gar nicht ihre Art. So stark ist die Neigung von Sulfur, den Kram **nach Lust und Laune durcheinanderzuwerfen und liegenzulassen**.

Sulfur-Kinder lassen sich leicht daran erkennen, dass ihre Kleidungsstücke abends wild verteilt am Fußboden liegen, linksherum. Männer haben öfter einen Wust von Zetteln und offenen Büchern auf dem Schreibtisch, in dem sie sich aber erstaunlicherweise einigermaßen zurechtfinden. Es muss aber die **EIGENE Unordnung** sein. Niemand sonst darf da etwas durcheinanderbringen. Die Werkzeugbank im Keller sieht aus, als habe eine Bombe eingeschlagen. Ebenso kann der Schminktisch von Frauen ausse-

hen oder die Handtasche. In der Küche muss es eine Schublade geben, wo aller mögliche Mist erst einmal schnell verschwinden kann. Überall gibt es diese großen oder kleinen **Rumpelkammern**. Von außen kann es manchmal ziemlich ordentlich aussehen, aber wehe man guckt hinter die Kulissen und Schranktüren! Hierhin gehören auch die Hosentaschen von kleinen Lausbuben, in denen sich alles findet, was sich nur irgendwie brauchen lässt.

Das eigenartige ist, dass dieses **Durcheinander**, diese Unordnung, dieses Chaos, dieser Dreck dem Sulfur gar nicht weiter auffällt. Er findet da nichts weiter dran. **Ihn juckt das weiter gar nicht. Aufräumen** ist doof, vertane Zeit, er hat Wichtigeres im Kopf. Sulfur-Kinder sind nur schwer zum Aufräumen des Kinderzimmers zu bewegen, und es ist fast unmöglich, dies auch ganz bis zum Ende fertigzubekommen. Irgendetwas muss einfach noch liegenbleiben. Es gehört zu ihrer persönlichen Note. Die kann man ihnen doch nicht nehmen wollen. Das ist gegen das Grundrecht der freien Entfaltung der Persönlichkeit.

Sulfur mag dieses "**schöpferische**" **Chaos**, findet es "doch ganz gemütlich". Es entspricht einfach seinem Wesen. Es regt ihn zum Beispiel zum Denken an, sich in den Haaren, in der Nase oder am Po zu kratzen. **Er kann einfach nicht "sauber" bleiben.**

Eine Steigerung zum Thema Unordnung ist das Thema **Schmutz, Dreck, Abfall, Mist, Müll, Scheiße**. Schon das Sulfur-Kleinkind findet seine Ausscheidungen sehr interessant und kann damit einiges anfangen. Den Erwachsenen geht es etwas anders. Sie stellen mit Bedauern fest, dass es neben der Art von Unordnung, mit der man gut leben kann, eine andere Art von Unordnung gibt, mit der man nicht gut leben kann. Mancher Schmutz und Dreck und Abfall gehört noch zur ersten Kategorie, aber wenn er anfängt, zu stinken, etwa noch **faul** zu **stinken**, da wird dann doch eine Toleranzschwelle überschritten. Spätestens bei der richtigen Scheiße ist diese dann eindeutig überschritten. Da kann man sich dann nur noch aus dem Staube machen. Tote unorganische Dinge gehören zur ersten Art von Unordnung, die zweite fängt bei **organischen lebendigen Stoffen** an, z.B. Lebensmittel, Gartenkompost, **Fäulnis**prozessen, organischem Stoffwechsel, Lebensvorgänge.

Wenn in einer Küche Nahrungsmittelreste, Krümel, biologischer **Abfall** herunterfallen, und man lässt ihn einfach liegen oder **kehrt ihn gar unter den Teppich**, so fängt er an zu **gammeln, modern, faulen, stinken**, bis schließlich kleine störende Tierchen auftauchen und einen daran erinnern, dass es noch etwas zu bereinigen gibt. Ameisen sind noch die harmlosesten, Fliegen, Küchenschaben, Motten, es geht bis zur Krätze.

Der Inbegriff des Stinkenden, Faulenden ist der Geruch nach faulen Eiern, hervorgerufen durch H_2S , **Schwefelwasserstoff**. Er zeigt an, dass wertvolles Eiweiß aus dem lebendigen Kreislauf in die **Verwesung** herausgefallen ist. Dadurch ist etwas verlorengegangen, was man besser hätte verwenden können, z.B. als Nahrung. Dies soll nur betonen, wie eng der Schwefel mit dem Thema Abfall zusammenhängt.

Sulfur liebt es, im **Sperrmüll**, unserem Wohlstandsabfall, zu stöbern, brauchbares herauszufinden und auf dem **Flohmarkt** zu verkaufen. Dort ist Sulfur unter seinesgleichen. Die Beschäftigung mit biologischem Kompost, Recycling-Verfahren, kann auch von der Anziehung durch dieses Thema zeugen. Autofriedhöfe, Müllhalden, Leute die bei der **Müllabfuhr** niedrigste Dienste tun, **Straßenkehrer**, Putzfrauen können, je nach Einstellung, Sulfur-Qualitäten entwickelt haben; **Gammler**, Clochards, **verkommene Säufer**, Asoziale, **Verwahrloste** usw., die als **Dreck der Gesellschaft** im Dreck leben, stecken tiefer in der Sulfur-Krankheit.

Ein gewisser Höhepunkt in der Entwicklung Unordnung – Abfall ist bei dem Thema Scheiße erreicht. Kaum ein Erwachsener beschäftigt sich gerne damit. Sie gehört zur Kehrseite unseres Angesichtes, zum Dunklen, Dreckigen, Unreinen. Außer ein paar armseligen Toilettenfrauen, Abwasserarbeitern und Proktologen, auch einigen biologischen Bauern hat niemand damit zu tun. Und doch ist dieses Thema ein wichtiges Erkennungszeichen für Sulfur, nämlich wenn es uns nicht aus dem After, sondern aus dem Mund kommt. "**SCHEISSE!**" ist wohl das in Deutschland gebräuchlichste Schimpfwort. "Du meine Scheiße! Das stinkt mir vielleicht! So ein Arschloch! Dieser Scheiß-Soundso!" oder abgemildert: "Mist!" All dies sind typische Sulfur-Ausdrücke. Auffällig bei all diesem Schimpfen und Fluchen ist, dass man nie sich selbst meint, sondern immer etwas anderes. Ebenso kann sich aber Sulfur darin ausdrücken, dass jemand zur Auszeichnung immer das Wort "Sauber!" benutzt.

4. Das Grimm'sche Erwachsenen-Märchen

Des Teufels rußiger Bruder

Ein abgedankter **Soldat** hatte **nichts zu leben** und wusste sich nicht mehr zu helfen. Da ging er hinaus in den Wald, und als er ein Weilchen gegangen war, begegnete ihm ein kleines Männchen, das war aber der **Teufel**.

Was drückt ein abgedankter Soldat aus? Er kommt aus der Atmosphäre des Krieges, rau, gewissenlos, wo es ums nackte Überleben ging, weil eine Seite sich mit Gewalt von der anderen Seite holen wollte, was diese selbst zum Leben brauchte. Er brauchte nur keine Furcht zu haben und seinen Vorgesetzten zu gehorchen, erst jetzt kommt er zu sich selbst, zur Besinnung, hört die Stimme der Kehrseite, seines Gewissens.

Das Männchen sagte zu ihm: "**Was fehlt dir?** Du siehst ja so trübselig aus." Da sprach der Soldat: "Ich habe Hunger, aber kein **Geld**."

Fragt der Teufel nicht wie ein Arzt? Der Soldat antwortet sehr materialistisch, als ob man Geld essen könnte.

Der Teufel sagte: "Willst du dich bei mir vermieten und mein Knecht sein, so sollst du für dein Lebtage genug haben; sieben Jahre sollst du mir dienen, hernach bist du wieder frei. Aber eins sag ich dir, du darfst dich **nicht waschen**, nicht kämmen, nicht schnippen, keine Nägel und Haare abschneiden und kein Wasser aus den Augen wischen."

Bisher war der Soldat Knecht des Königs gewesen. Auch als Soldat wird er manches Mal tief im Dreck und in der Scheiße gesteckt haben, aber sieben Jahre sich überhaupt nicht zu pflegen und zu kultivieren wird ihn doch noch viel dreckiger und unmenschlicher aussehen lassen!

Der Soldat sprach: "Frisch dran, wenn's nicht anders sein kann", und ging mit dem Männchen fort, das führte ihn geradewegs in die **Hölle** hinein.

So direkt drauflos reagiert auch Sulfur: Wir wollen mal sehen! Wird schon werden!

Dann sagte es ihm, was er zu tun hätte: Er müsste das **Feuer** schüren unter den Kesseln, wo die Höllebraten drinsäßen, das Haus rein halten, den **Kehrdreck** hinter die Türe tragen und überall auf **Ordnung** sehen, aber guckte er ein einziges Mal in die Kessel hinein, so würde es ihm schlimm ergehen. Der Soldat sprach: "Es ist gut, ich will's schon besorgen."

Es heißt im Volksmund: mit Schwefel wird die Hölle geheizt! Hier haben wir die direkteste Berührung mit dem Schwefel. Der Soldat soll seine eigene Ordnung völlig vernachlässigen, die der Hölle aber genau einhalten, dafür genau sorgen. Dies wird im Schweiß seines Angesichts erfolgen müssen. Das einzige **Verbot** erinnert an das Paradies aus der Bibel.

Da ging nun der alte Teufel wieder hinaus auf seine Wanderung, und der Soldat trat seinen Dienst an, legte Feuer zu, kehrte und trug den Kehrdreck hinter die Tür, alles **wie es befohlen war**. Wie der alte Teufel wiederkam, sah er nach, ob alles geschehen war, zeigte sich zufrieden und ging zum zweiten Mal fort. Der Soldat schaute sich nun einmal recht um, da standen die Kessel ringsherum in der Hölle, und es war ein gewaltiges Feuer darunter, und es kochte und brutzelte darin. Er hätte für sein Leben gern hineingeschaut, wenn es ihm der Teufel nicht streng verboten hatte.

Erst hatte er nichts zu leben, dann soll er für sein Lebtage genug haben, jetzt würde er für sein Leben gern etwas wissen.

Endlich konnte er sich nicht mehr anhalten, hob vom ersten Kessel ein klein bisschen den Deckel auf und **guckte** hinein. Da sah er seinen ehemaligen Unteroffizier darin sitzen. "Aha, Vogel", sprach er, "treff ich dich hier? **Du hast mich gehabt, jetzt hab ich dich**", ließ geschwind den Deckel fallen, schürte das Feuer und legte noch frisch zu. Danach ging er zum zweiten Kessel, hob auch ihn ein wenig auf und guckte, da saß sein Fähnrich darin. "Aha, Vogel, treff ich dich hier? Du hast mich gehabt, jetzt hab ich dich", machte den Deckel wieder zu und trug noch einen Klotz herbei, der sollte ihm erst recht heiß machen. Nun wollte er auch sehen, wer im dritten Kessel säße; da wars gar ein General. "Aha, Vogel, treff ich dich hier? Du hast mich gehabt, jetzt hab ich dich", holte den Blasebalg und ließ das Höllenfeuer recht unter ihm flackern.

Ist das nicht verwunderlich, dass er gerade die Personen vorfindet, die ihn im Leben unterdrückt haben? Oder anders gesprochen, an die Situationen erinnert wird, in denen er nicht auf sein Gewissen gehört hat. Genau diese Situationen werden durch das läuternde Höllenfeuer angeheizt. Er macht dies aus freien Stücken, mit einer gewissen Schadenfreude. Jedenfalls drehen sich die Verhältnisse aus dem Leben genau um.

Also tat er **sieben** Jahre seinen Dienst in der Hölle, wusch sich nicht, kämmte sich nicht, schnitt sich die Nägel und Haare nicht und wischte sich kein Wasser aus den Augen; und die sieben Jahre waren ihm so kurz, dass er meinte, es wäre nur ein halbes Jahr gewesen. Als nun die Zeit vollends herum war, kam der Teufel und sagte: "Nun, Hans, **was hast du gemacht?**" "Ich habe das Feuer unter den Kesseln geschürt, ich habe gekehrt und den Kehrdreck hinter die Türe getragen."

Wie Adam, der bloß keinen Dienst zu tun hatte, aber auch das einzige streng verbotene Tabu gebrochen hatte und sich dann raus zu reden versuchte, ergeht es nun ihm beim Teufel. Jetzt kommt das Interessanteste:

"Aber du hast auch in die Kessel geguckt; **dein Glück** ist, dass du noch Holz zugelegt hast, sonst wäre dein Leben verloren; jetzt ist die Zeit herum, willst du wieder heim?" "Ja", sagte der Soldat, "ich wollt auch gerne sehen, was **mein Vater daheim** macht."

Ist das nicht höchst verwunderlich? Er hat auch etwas Verbotenes getan, es nicht gestanden und ihm passiert nichts! Er hat einfach Glück gehabt! Doch wodurch? Es passt einem doch nicht ins Hirn, dass der Teufel eher Gnade vor Recht ergehen lässt, als der Herrgott im Himmel! Er hat zwar über seine Befugnisse, aber dennoch im Sinne des Teufels gehandelt. Er hat die Läuterung eher noch angeheizt, beschleunigt, und das scheint im Sinne des Teufels oder in der Erfüllung seiner Aufgabe zu liegen. Nach dem Dienst beim Teufel, der gründlichen Sulfur-Kur, möchte Hans heim zu seinem Vater, wohl dem himmlischen.

Sprach der Teufel: "Damit du deinen verdienten Lohn kriegst, geh und raffe dir deinen Ranzen voll Kehrdreck und nimms mit nach Haus. Du sollst auch gehen ungewaschen und ungekämmt, mit langen Haaren am Kopf und am Bart, mit ungeschnittenen Nägeln und mit trüben Augen, und wenn du gefragt wirst, woher du kämst, sollst du sagen: "Aus der Hölle", und wenn du gefragt wirst, wer du bist, sollst du sagen: "Des Teufels rußiger Bruder und mein König auch". Der Soldat schwieg still und tat, was der Teufel sagte, aber er war mit seinen Lohn gar nicht zufrieden.

Soll das der Lohn sein für sieben Jahre strenger Bereinigung und Selbstentsagung, ein Ranzen wertlosen Kehrdrecks, von dem er so unendlich viel hinter die Türe gekehrt hat?

Aber er bleibt ruhig und wird nicht wütend und schmeißt den Kehrdreck dem Teufel nicht etwa vor die Füße. Er scheint schon weitgehend gelernt zu haben, sich nicht unnötig aufzuregen. Bloß zufrieden ist er noch gar nicht.

Die Kur ist aber noch nicht beendet, er sieht noch aus wie der letzte vergammelte Sulfuriker, und er soll sich nicht bei seinem menschlichen Namen nennen, sondern mit dem eigenartigen Titel "des Teufels rußiger Bruder und mein König auch". Der erste Teil wäre wohl synonym mit dem Sulfuriker, der zweite zeigt vielleicht an, dass er geläutert von Unreinheit innerlich sein eigener König ist und nicht mehr Soldat. Damit ist er in seinem Herzen Gold wert.

Sobald er nun wieder oben im Wald war, hob er seinen Ranzen vom Rücken und wollte ihn ausschütten; wie er ihn aber öffnete, so war der Kehrdreck **pures Gold** geworden. "Das hatte ich mir nicht gedacht", sprach er, war vergnügt und ging in die Stadt hinein.

Nun hat er auch noch äußeres Gold, für sein Lebtag genug. Außerdem ist er Zeuge des alchemistischen Zieles, der Verwandlung von schwarzem Dreck zu Gold, geworden. Das hätte er sich nicht gedacht!

Vor dem **Wirtshaus** stand der Wirt, und wie er ihn herankommen sah, erschrak er, weil Hans so entsetzlich aussah, ärger als eine Vogelscheuche. Er rief ihn an und fragte: "Woher kommst du?" – "Aus der Hölle!" – "Wer bist du?" – "Dem Teufel sein rußiger Bruder und mein König auch!"

Ist er so eigentlich er selbst? Wohl noch nicht ganz.

Nun wollte der Wirt ihn nicht einlassen, wie er ihm aber das Gold zeigte, ging er und **klinkte selber** die Türe auf. Da ließ sich Hans die beste Stube geben und köstlich aufwarten, **aß und trank sich satt**, wusch sich aber nicht und kämmte sich nicht, wie ihm der Teufel geheißen hatte und legte sich endlich schlafen. Dem Wirt aber stand der Ranzen voll Gold vor Augen und ließ ihm keine Ruhe, bis er in der Nacht hinschlich und ihn **weg stahl**."

Was für ein Verhalten begegnet ihm da in der Person des Wirtes? Es ändert sich vollständig allein durch das Gold, d.h. er ist in höchstem Maße materialistisch, auf eigenen, materiellen Wohlstand aus und am äußeren Anschein des Wohlstandes, der äußeren Erscheinung, orientiert. Was man bei ihm kann, ist, den Wohlstand einer guten Stube und eines guten Essens und Trinkens für gutes Geld genießen. Auf sein Gewissen achtet er gar nicht. Die Wirtschaft muss laufen, das Geld muss fließen, bei ihm muss ordentlich was hängenbleiben, notfalls auch durch Diebstahl. Das wäre auf der persönlichen Ebene

dasselbe, wie der Krieg auf der politischen oder Verbrechen aus egoistischen, wirtschaftlichen Motiven. Wie wird sich Hans diesem sulfurischen Phänomen gegenüber verhalten?

*Wie nun Hans am andern Morgen aufstand, den Wirt bezahlen und weitergehen wollte, da war sein Ranzen weg. Er fasste sich aber kurz, dachte: "Du bist **ohne Schuld** unglücklich gewesen", und kehrte wieder um, geradezu in die Hölle. Da klagte er dem alten Teufel seine Not und **bat ihn um Hilfe**. Der Teufel sagte: "Setze dich, ich will dich waschen. kämmen, schnippen, die Haare und Nägel schneiden und die Augen auswischen", und als er mit ihm fertig war, gab er ihm den Ranzen wieder voll Kehrdreck und sprach: "Geh hin und sage dem Wirt, er soll dir dein Gold wieder herausgeben, sonst wollt ich kommen und ihn abholen, und er sollte an deinen Platz das Feuer schüren."*

Das Bestohlenwerden scheint kein empfindlicher Punkt mehr bei ihm zu sein. Er könnte ja auch in soldatische Wut geraten und dem Wirt an die Kehle springen. Er nimmt es aber nicht egoistisch-persönlich, sondern wendet sich an das Weltgewissen, diese Funktion scheint der Teufel hier auszuüben. Es scheint ihm mehr eine Angelegenheit für das Weltgewissen, als für seinen eigenen egoistischen Willen – ich will es aber haben – zu sein. Hans hat die Sulfur-Hölle des materiellen Egoismus überwunden. Wie steht es mit dem Wirt?

*Hans ging hinauf und sprach zum Wirt: "Du hast mein Gold gestohlen, gibst du es nicht wieder, **so kommst du in die Hölle** an meinen Platz und sollst aussehen, so gräulich wie ich." Da gab ihm der Wirt das Gold und noch mehr dazu und bat ihn, nur **still davon** zu sein; und Hans war nun ein reicher Mann.*

Hans weiß inzwischen: Verhältst du dich sulfurisch-egoistisch gegen dein Gewissen, wirst du sulfurische Gewissensqualen leiden müssen und eine unangenehme, sulfurische Erscheinung bekommen. Davor scheint der Wirt noch mehr Angst zu haben, mehr noch als ihn der Wohlstand reizt. Er bezahlt lieber in Gold, als dass seine Gewissenlosigkeit ans Licht käme. Das kann man sich als unerlöster Sulfuriker nicht leisten. Da müsste man sich ja schämen!

Und Hans war nun ein reicher Mann, frei von egoistischem Habenwollen, frei von Gewissensbissen, in dieser Hinsicht gründlich geläutert, mit reinster Weste. Wirklich sein eigener König, nicht mehr gefangen vom Ego, wirklich er selbst!

*Hans machte sich auf den Weg heim zu seinem Vater, kaufte sich einen schlechten **Linnenkittel** auf den Leib, ging herum und machte **Musik**. denn das hatte er in der Hölle gelernt.*

Hier zeigt sich uns der erlöste Sulfur in seiner Qualität, er macht sich einfach auf den Weg zu seinem Vater, das ist sein einziger Wunsch. Dieser Weg beginnt erst, wenn man an der Wirtschaft innerlich vorbei ist. (Dies wird auch sehr schön im Märchen **Der Goldene Vogel** beschrieben, wo der goldene Weg auch erst anfängt, wenn man an Spaß, Genuss, materiellem Wohlergehen, sexueller Lustbefriedigung und allem, was in einer Wirtschaft so stattfindet, vorbei ist, wenn man es links liegengelassen hat.)

Obwohl er viel Gold hat, macht es ihm nichts aus, er kauft sich für seinen Weg einen einfachen Linnenkittel. Er hängt überhaupt nicht mehr an der äußeren Erscheinung. Was mag es bedeuten, dass er in der Hölle Musik spielen gelernt hat? Er muss mindestens einen Sinn für Harmonie und Resonanz entwickelt haben und der reinen Lebensfreude Ausdruck verleihen können. Sollte das möglich sein, wenn man sein Ego überwunden hat? Es wird eine andere Musik sein, als die, die man in jeder Wirtschaft zu hören bekommt.

*Es war aber ein alter König im Land, vor dem musste er spielen, und der geriet darüber in **solche Freude**, dass er dem Hans seine älteste Tochter zur Ehe versprach. Als die aber hörte, dass sie so einen gemeinen Kerl im weißen Kittel heiraten sollte, sprach sie: "Eh' ich das tät, wollt ich lieber ins **tiefste Wasser** gehen!"*

Der alte König, das alte Selbst, – es wird nicht derselbe sein, wie beim Soldaten – gerät über diese "reine" Musik so in Freude, dass er ihm seine älteste Tochter geben möchte. Die ist allerdings zu unerlöst sulfurisch. Sie ist ganz an den äußeren Glanz gebunden. Dies könnte eine ausgeprägte Eigenschaft sulfurischer Frauen sein, dass das Portemonnaie des Mannes und sein gesellschaftliches Ansehen das eigentliche sind, was sie heiraten.

*Da gab ihm der König die Jüngste, die wollts ihrem Vater zuliebe gerne tun; und so also bekam des Teufels rußiger Bruder die **Königstochter** und, als der alte König gestorben war, auch **das ganze Reich**.*

Die jüngste Königstochter scheint viel besser zu ihm zu passen. Sie ist eine ebenso reine Seele. Sie tut es ihrem Vater zuliebe, nicht weil sie ihn "haben" will, und sie tut es gern. Vom Ziel her sind die beiden

also schon verbunden. Sie wartet beim alten König schon auf ihn. Welch ein Glück, dass er sich keine reichen Kleider zugelegt hatte! Nun ist die Glückseligkeit vollkommen. Der Niedrigste wird der Höchste und er kann sein himmlisches Erbe antreten.

Es scheint mir hier nicht ratsam, diese obige Deutung als die einzig sinnvolle aufzufassen. Sie erscheint mir sinnvoll. Ich habe mich dabei an Rudolf Geigers Märchenkunde s. 346-360 angelehnt. Wichtig scheint mir vielmehr ein inneres Aufnehmen und Annehmen, der in dem Märchen dargestellten Seelenbilder und Seelenvorgänge. Dazu mag es sinnvoll sein, wie ein Kind sich das Märchen einige Male anzuhören und sich die einzelnen Szenen bildhaft vorzustellen und auszumalen. So kann man an dieser geistigen Sulfur-Hochpotenz Anteil nehmen.

Auch für Patienten kann dies empfehlenswert sein, z.B. wenn bei einer starken psychischen **Erstreaktion** durch Sulfur eine Krise auftritt und sich der Patient viel lieber wie der Wirt als wie der Soldat verhalten möchte. Die Seele versteht diese Bilder. Ob sie dem Ego passen, ist die zweite Frage. Aber es gibt eine Perspektive. Außerdem bietet dieses Verfahren die Möglichkeit, durch die Stellen des Märchens, die den Patienten besonders angesprochen, geärgert, gewundert haben, eine begleitende, kleine Psychotherapie zu machen. Oft erleichtern sich die körperlichen Symptome in dem Maße, wie der Widerstand gegen geistige Wahrheiten nachlässt. Die Sulfur-Erstreaktion ist zwar eine kleine oder große Hölle, sie hat aber auch einen kleinen oder großen Sinn, der einem "selbst" am meisten dient. Darüber hinaus könnte das Märchen auch Ausdruck unseres kollektiven Sulfur-Miasmas seit vielen Generationen sein. Durch Ausbeutung anderer Völker mittels moderner Kriegstechnik – vom 12.-19. Jahrhundert geschah dies überwiegend mittels Schwefel im Schießpulver – haben wir durch Egoismus materiellen Wohlstand erworben, den wir durch den Verkauf unserer Lebensziele an die Wirtschaft weiter vermehren. Von all den faulen Tricks, Verbrechen und Umweltverschmutzungen soll möglichst nicht die Rede sein. Jeder in die eigene Tasche und nach uns die Sintflut! So ähnlich spricht unser kollektives Sulfur-Ego, an dem wir alle teilhaben. Es wird Zeit, in dieser Hölle, in der schon Pech und Schwefel in Form von saurem Regen vom Himmel fallen, den Kehrdreck hinter die Türe zu kehren, das Feuer der Läuterung zu schüren und die innere Ordnung wiederherzustellen. Das kostet allerdings Selbstverleugnung, Abkehr von dem Reich des Egos, aber wir brauchen keine Angst davor zu haben. Es geht eigentlich ganz leicht. Vielleicht geht es in mehreren Schritten, aber der Lohn ist ungeheuer erlösend. Dazu dient eigentlich unser Sulfur, sagt das Märchen.

5. Egoismus – Selbstüberwindung

Das EGO ist bei Sulfur auf vielfache Weise ein wichtiges Thema, vielleicht sogar das wichtigste. Am deutlichsten ist dies sichtbar beim offensichtlichen **Egoisten**. Dies ist jemand, der sich nur um sein **eigenes Interesse** kümmert, dem es nur um sein **eigenes** Wohlergehen, seinen eigenen Vorteil geht. Am deutlichsten ist dies beim Eigentum, seinem eigenen **Eigentum**. Das Wörtchen "Eigen" ist hierfür das Kennwort. Er will alles haben, als sein Eigentum haben.

Was die anderen angeht kümmert ihn wenig, juckt ihn überhaupt nicht, er kümmert sich nur um seine eigenen Angelegenheiten. Es taucht also das Thema Eigen-Fremd auf. Alles eigene interessiert ihn, alles fremde gar nicht. Diese Grenze wird körperlich durch die Haut dargestellt, die so häufig unrein ist, juckt und brennt. Gleichzeitig wird man durch diese Grenze körperlich wie psychisch von der Mitwelt abge sondert, man wird etwas Besonderes. Dies hat wiederum zwei Seiten, die angenehme, sich besonders gut vorzukommen, die unangenehme, sich auf unangenehme Weise seiner eigenen Besonderheit bewusst zu sein, wofür es auf Deutsch gar kein eigenes Wort gibt. Auf Englisch heißt es self-consciousness. Auf jeden Fall dreht es sich um die besondere Bewusstheit von sich selbst. Im Schamgefühl wird dies besonders deutlich.

Die Geburt dieses besonderen Bewusstseins seiner Eigenheit, dieses Ich-Bewusstseins, ist schön in der Geschichte vom **Sündenfall** beschrieben, besonders in **Adams** Verhalten dabei. Hierin liegt vielleicht ein Grund, warum die Sulfur-Pseudo-Philosophen so gerne beim Schwafeln auf Adam und Eva zu sprechen kommen.

Vorausgegangen war im 2. Kapitel des 1. Buch Moses die Erschaffung des paradiesischen Gartens mit dem Baum des Lebens in der Mitte, dem **Verbot**, vom Baum der Erkenntnis des Guten und Bösen zu essen mit der Androhung des Todes und der Erschaffung Evas. *"Und sie waren beide nackt, der Mensch und sein Weib und schämten sich nicht."*

Das 3. Kapitel, mit dem eigentlichen Sündenfall, beginnt mit der listigen Lachesis-Schlange, die mit der ersten Frage auch den ersten Zweifel sät und Eva dazu verführte, *"und sie nahm von der Frucht und aß und gab ihrem Mann auch davon, und er aß"*.

(3,7) *"Da wurden ihrer beider **Augen aufgetan**, und sie wurden **gewahr**, dass sie **nackt** waren und flochten Feigenblätter zusammen und machten sich Schürze."*

Es findet also zuerst eine **Bewusstwerdung** statt und zwar ihres körperlichen und geschlechtlichen Gesondert-Seins, worauf sie sich zum ersten Male schämen. Die **Scham** scheint die erste Gefühlsreaktion des Menschen zu sein.

(3,8) *"Und sie hörten die Stimme Gottes des Herrn, der im Garten ging, da der Tag kühl geworden war. Und Adam versteckte sich mit seinem Weibe vor dem Angesicht Gottes des Herrn unter Bäumen im Garten."*

Eine Erinnerung an die Stimme Gottes könnte unsere Stimme des **Gewissens** sein, die sich im Gefühl der Scham regt, vor der man sich auch **verstecken** möchte.

(3,9) *"Und Gott der Herr rief Adam und sprach zu ihm: Wo bist du?"*

Eigenartigerweise wird Adam allein angesprochen. Auch die Frage ist verwunderlich, wo doch Gott allwissend ist. Vielleicht soll sie Adam daran erinnern, an welcher Stelle des Geschehens er steht.

(3,10) *"Und er sprach: Ich hörte deine Stimme im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackt, darum versteckte ich mich."*

(3,11) *"Und er sprach: Wer hat dir's gesagt, dass du nackt bist? Hast du nicht gegessen von dem Baum, davon ich dir gebot, du solltest nicht davon essen?"*

Hier wird Adam noch einmal ganz klar und deutlich gefragt, ob er das Verbot übertreten hat. Wie mag es Adam in diesem Moment gegangen sein? Wie geht es uns, wenn wir ein Verbot heimlich übertreten haben, der Übertritt dann herauskommt und wir es zugeben sollen? Wie groß ist doch die Versuchung, es nicht zuzugeben und einfach zu leugnen! Warum?? Doch höchstens, weil wir wissen, dass es irgendwie böse war und wir nicht gerne böse sein wollen. Unserem Adam muss also inzwischen gerade das Bewusstsein von Gut und Böse erwacht sein, wobei Gutsein auch bedeutet Sich-wohl-fühlen und Bösesein Sich-unwohl-fühlen. Beides scheint voneinander abzuhängen und sich gegenseitig zu bedingen. Und beide Gefühle scheinen in diesem Moment erwacht zu sein. Das eine ist man gerne, das andere nicht gerne. Das heißt, eine neue Qualität von Sein ist dazugekommen, die es vorher nicht gab, nämlich die der **Selbsterkenntnis von Gut und Böse**. Und mit dieser neuen Qualität antwortet Adam.

(3,12) *"Da sprach Adam: **Das Weib, das du mir zugesellt hast. gab mir von dem Baum, und ich aß.**"*

Heißt das nicht, das böse Weib, das du Böser mir zugesellt hast, gab mir von dem Baum, und ich aß einfach, das ist doch wohl in Ordnung!

Was ist hier geschehen? Die neue Instanz, die zwischen Gut und Böse unterscheiden kann, ist tätig geworden und hat sich selbst, nämlich dem Ego, ein schmeichelhaft gutes Bild gegeben und alles Böse auf den Rest, das Nicht-Eigene, das Fremde, verteilt. Die eigene Beteiligung an dieser unangenehmen Kehrseite der Dinge wird versteckt. Das ganze System ist schuld, bloß man selber nicht. Diese nicht ganz wahrheitsgemäße Verteilung von Gut und Böse ist neu aufgetreten. So soll es doch bitte sein!!!, sagt das Ego und zwar lauter und energischer als die Stimme der einfachen Wahrheit.

In den Absätzen 13 - 16 geht es dann um Eva und die Schlange.

(3,17) *"Und zu Adam sprach er: Dieweil du hast gehorcht der Stimme deines Weibes und gegessen von dem Baum, davon ich dir gebot und sprach: Du sollst nicht davon essen, – **verflucht sei der Acker um deinetwillen, mit Kummer sollst du dich darauf nähren dein Leben lang.**"*

(3,18) *Dornen und Disteln soll er dir tragen und sollst das Kraut auf dem Felde essen.*

(3,19) *Im Schweiß deines Angesichts sollst du dein Brot essen, bis dass du wieder zu Erde werdest, davon du genommen bist. Denn du bist Erde und sollst zu Erde werden."*

Was ist nun das Ergebnis für Adam? Mühe, Schwierigkeiten bei der Arbeit, die Notwendigkeit der eigenen Anstrengung und der körperliche Tod. Adam vertritt hier das Element **Erde, das Irdische**. In Absatz 20 nennt Adam sein Weib "Eva", in Absatz 21 kleidet Gott sie in Felle.

(3,22) *"Und Gott der Herr sprach: Siehe, Adam ist geworden **wie unsereiner** und weiß, was gut und böse ist. Nun aber, dass er nicht ausstrecke seine Hand und breche auch von dem Baum des Lebens und esse und lebe ewiglich!"*

Es stimmt also auch, was die Schlange gesagt hat. Vorher durfte der Mensch vom Baum des Lebens in der Mitte des Gartens essen, jetzt soll er es nicht mehr. Er ist also aus dem Reich der Ewigkeit, des ewigen Lebens in das Reich der Zeit, der irdischen Zeit, übergetreten.

(3,23) *"Da wies ihn Gott der Herr aus dem Garten Eden, dass er das Feld baute, davon er genommen ist,*

(3,24) *und trieb Adam aus und lagerte vor den Garten Eden die Cherubim mit dem bloßen, hauenden Schwert, zu **bewahren** den Weg zu dem Baum des Lebens."*

Der Weg zurück ist nicht mehr möglich, nur noch der Weg vorwärts, durch die irdische Welt hindurch, der Weg von Sulfur, mit dem Ego, seinen Vor- und Nachteilen.

Hans Leers schreibt in seinem schönen Büchlein "Der Leib als Symbol" auch über die symbolische Bedeutung des Sündenfalls und wie sehr er dem menschlichen Entwicklungsschritt aus dem Uterus in die Welt hinein, nämlich der **Geburt**, entspricht. So gibt es viele Ebenen, auf denen wir Analogien wiederfinden, die sich nicht widersprechen müssen. Wahrscheinlich findet das Erwachen mit einem Ego auch nach der Geburt statt. Er erwähnt dabei eine interessante Stelle aus dem äthiopischen Adamsbuch (S. 54).

Dort heißt es: *"Als Adam und Eva aus dem Paradies vertrieben waren, ... (war) ... ihr **Bauch** von Essen beschwert ... Sie klagten: solche Beschwerden haben uns nicht befallen im Garten und solche Speise haben wir dort nicht gegessen... Lass uns nicht umkommen durch das, was in unserem Bauche ist. Und Gott ... machte ihnen Öffnungen, durch die sie **sich entleeren** konnten... Adam und Eva aber stießen das aus, was sie im Bauche hatten, ... traurig und weinten wegen des Kotes, der aus ihrem Leib gegangen war. Und sie fühlten, dass es mit ihnen anders geworden war von jener Stunde an, und dass die Hoffnung, wieder in den Garten hineinzukommen, ihnen abgeschnitten war, weil kein Körper, welcher der Speise, des Trankes und der Entleerung bedarf, dort zu weilen vermag."*

Als erstes wird hier über das Problem des stofflichen Abfalls, des **Kotes**, berichtet, das wir schon als ein sulfurisches erkannt haben. Nach dem Sündenfall tritt der **Ab-fall** auf, der also auch auf den Abfall aus der göttlichen Ordnung hinweist. Im irdischen Leben hat also alles seine zwei Seiten, die gute und die böse, die angenehme und die unangenehme, die sogenannte **Kehrseite**.

Es gibt hierüber noch eine ganze Welt sulfurischer Gedanken, manche mögen es Geschwafel nennen, auf jeden Fall ist es **interessant** und hilft uns, etwas Grundsätzliches und Wesentliches bei den Sulfurpatienten und uns selbst zu verstehen.

6. Sulfur-Kinder und ihr schlechtes Gewissen

Eine Form, in der das Sulfur-Verhalten vorkommt und leicht zu beobachten ist, sind Kinder, die ähnlich wie bei Adam beim Sündenfall **häufig Scheiß machen und nicht gehorchen wollen**. Z.B. Vorschul- oder Grundschulkind, die ihr Zimmer nicht aufräumen wollen, Abfälle in der Wohnung herumschmeißen, Schrei- und Wutanfälle bekommen, wenn sie etwas nicht dürfen, was sie **machen wollen** oder etwas nicht bekommen, was sie **haben wollen**. Sie sind total eigenwillig, eigensinnig, jedenfalls zeitweise. Dieser Zustand kann noch angeheizt werden, wenn sie viel Zucker oder Süßigkeiten, insbesondere **Schokolade** essen. Das scheint das Ego ganz besonders zu fördern, wenigstens diesen Sulfur-Zustand. Sie essen dann normalerweise auch nicht mehr das, was es eigentlich zu essen gibt. Sie haben ja etwas Besseres. Dazu gehören auch noch kleine **Teufeleien**, wie z.B. jüngere Geschwister ärgern, wenn keiner dabei ist, alle **verbotenen** Sachen ausprobieren, **Streiche** spielen, die ihnen **höllischen Spaß** machen, und all das, was man so als richtiger **Lausbub** so anstellt. Einerseits empfinden wir als Erwachsene ein gewisses Maß dieser Eigenschaft als positiv, freuen uns darüber, dass diese Kinder "was los haben", nicht so lahm sind, das tun, wozu wir eigentlich auch Lust hätten, nämlich einfach und **ungeniert das, was ihnen Spaß macht**, d.h. völlig nach dem **Lustprinzip** leben, aber andererseits strapazieren sie auch unsere Nerven, weil sie sich überhaupt nicht nach uns richten, sondern sogar häufig extra etwas dagegen machen, trotzig sind. Darauf gibt es drei Verhaltensweisen, die ziemlich häufig sind:

1. Die **antiautoritäre Reaktion**, heute vielleicht die häufigste. Man möchte den Kindern auf keinen Fall schaden, redet geduldig mit ihnen, versucht es ihnen zu erklären, bis einem dann irgendwann doch der Geduldsfaden reißt, man herumschreit und sich fürchterlich aufregt, dass alle liebe Mühe nichts nützt, im Gegenteil, die Kinder machen nur immer mehr Mist. Diesen Eltern **tanzen** die Sulfur-Kinder so richtig **auf der Nase herum**. Sie sind sehr lieb und lustig, aber nur wenn sie wollen, aber dann können sie auch ganz unvermittelt richtige Teufel sein. Die Eltern drücken das häufig in genau diesen

Worten aus. Diese nachlässige Reaktionsweise beruht auch häufig darauf, dass es einem eigentlich gefällt, wie die Kinder nur das machen, was ihnen gefällt. Sie holen vielleicht etwas nach, was die Eltern als Kinder nicht durften, aber wollten.

2. Die **autoritäre Reaktion**, häufig vom Vater (Sulf., Lyc.), wenn die Mutter sehr antiautoritär ist (Sulf., Nat. mur., Puls.). Man spürt ganz genau, dass das Verhalten der Kinder einfach **nicht in Ordnung** ist und man etwas tun muss. Man beruft sich darauf, dass man ja wohl der Stärkere ist, der Herr im Hause (Lyc.), und reagiert mit Strafe, aber nicht in angemessener Weise, sondern als Macht-demonstration. Die Kinder müssen sich einfach **unterordnen**, sonst "setzt es was". Die Kinder spüren, dass diese Schläge oder Strafen nicht ganz stimmen, nicht eigentlich "für" sie sind, sondern für den Strafenden, dem es darum geht, die Oberhand zu behalten. Sie ordnen sich dann zwar unter, lernen schnell, dass sie sich an die Spielregeln zu halten haben, **solange der Vater es sieht**, aber umso schlimmer wird es, wenn er es nicht sieht. Auf diese Weise hat der nachgiebige Elternteil es nur umso schwerer. Der Reiz des Verbotenen wird nur noch größer.

3. Die **"bereinigte" Reaktion**, die voraussetzt, dass man seinen eigenen Sulfur-Anteil einigermaßen erkannt und überwunden hat. Hierbei findet weder eine übermäßige Nachsicht noch eine wütende Strenge statt, sondern man versucht, **die Dinge genau so zu sehen, wie sie sind**, nicht ob sie einem gefallen oder nicht, sondern einfach ob sie **in Ordnung** sind oder nicht. Dafür muss man natürlich einen Sinn haben, den aber eigentlich jeder mehr oder weniger entwickelt hat. Dann merkt man schon, wann die Kinder ganz in Ordnung sind und wann sie etwas aus der Ordnung fallen. Dann muss man abwägen, ob man es einfach tolerieren kann, oder ob es eskalieren wird. Dann kommt der Bereich, wo etwas eigentlich nicht mehr in Ordnung ist. Den darf man dann **nicht so lassen**, sondern sollte versuchen, ihn **gleich zu bereinigen**. Das kann ein einfaches zur Ordnung rufen sein, die Kinder an die natürlichen Konsequenzen ihres Tuns erinnern oder es ihnen auch vor Augen führen. Jedenfalls ist es ein Zustand der ständigen Beobachtung und Auseinandersetzung. Wenn etwas eindeutig nicht mehr in Ordnung ist, sondern eindeutig sulfurischen Eigenwillen ausdrückt, dann ist das einfachste Mittel eine **angemessene Strafe**. Dabei ist es wichtig, dass man beim Bestrafen nicht seine eigene Wut oder seinen eigenen Willen ausdrückt, sondern dass sie einfach dazu führen soll, dass das Kind wieder in Ordnung kommt. Es ist eine vielfach bewährte und ganz erstaunliche **Erfahrung mit Sulfur-Kindern**, dass sie plötzlich **wie erlöst** sind, wenn sie die Strafe bekommen haben. Vielleicht gibt es anfangs eine noch verstärkte Wut, mit der man dann genauso verfahren sollte. Sie stellt sozusagen den letzten Versuch des Egos dar, seinen Willen durchzusetzen.

Woher kommt dieser plötzliche **Friede nach der Strafe**? Man nennt das normalerweise: die Kinder wollen ihre Grenzen gezeigt bekommen. Das stimmt zwar auch, trifft aber nicht den eigentlichen Sachverhalt. Wieso sollte man friedlich werden, wenn man an seine Grenzen stößt? Vielmehr erscheint es so, dass in der Psyche des Kindes auch ein **Konflikt** besteht. Der Eigenwille will sich durchsetzen, die innere Stimme sagt zwar, dass das nicht in Ordnung ist, aber das will man ja gerade nicht hören, sondern tun und lassen, was einem nun mal Spaß macht. Damit man sich beweisen kann, dass man dies ständig kann, muss man die **innere Stimme** immer wieder **übertönen**, und zwar dadurch, dass man den Mist extra macht. Danach meldet sich die innere Stimme aber nur vermehrt, man schämt sich eigentlich noch mehr, der Mist muss immer schlimmer werden, um die innere Stimme zu übertönen, so dass ein richtiger **Teufelskreis** entsteht. Die angemessene, nicht eigenwillige und auch nicht übermäßig nachsichtige oder nachlässige Strafe scheint nun gerade das geeignete Mittel zu sein, um aus diesem Teufelskreis herauszukommen. Erinnern wir uns nur an unser eigenes **schlechtes Gewissen**. Wenn wir eine angemessene Strafe bekommen hatten, war es **nicht mehr da**, denn wofür sollten wir noch ein schlechtes Gewissen haben? Für unsere Missetat haben wir ja die Strafe bekommen! Dann ist doch alles in Ordnung und wir können ruhigen Gewissens weitermachen. So ähnlich scheint es Sulfur-Kindern zu gehen.

Für dieses Verhalten gibt es ein gutes **Vorbild**, nämlich das **Verhalten Gottes beim Sündenfall**. Es heißt einfach: Du bist verbotenerweise irdisch egohaft geworden, nun nimm auch die **Konsequenz** der irdischen Mühe auf dich, geh den Weg, den du eingeschlagen hast und lerne dabei, was die Erde dich lehren kann. Aber Gott tut nicht so, als sei nichts geschehen. Denn es ist etwas geschehen. So lernt der Sulfuriker aus seinen Fehlern, nicht etwa sie nie wieder zu machen, sondern einfach, dass es anders besser geht.

Dagegen scheint das **Verhalten des Teufels** in unserem Märchen zu sprechen. Hans hat ja auch getan, was er wollte und nicht durfte. Aber im Reiche des Teufels scheint es in Ordnung zu sein, eigene Erfahrungen zu machen, wenn dabei das **schlechte Gewissen bereinigt** wird. Vielleicht ist das gera-

de der viele Kehrdreck, den Hans hinter die Türe kehren musste. In diesem Sinne wäre der Teufel ein Helfer Gottes.

Solange wir Mist machen, dazu stehen, eine Strafe kriegen, versuchen es besser zu machen, sind wir zwar **auf dem Wege der Sulfur-Überwindung**, aber es wäre noch besser, wir hätten auch ein Ziel vor Augen. Der irdische Sulfur-Zustand scheint gerade dieser Weg zu sein, durch den wir immer mehr lernen, unser Ego zu überwinden und uns entsprechend dem Wunsch verhalten: Dein Wille geschehe!, aus unserem ersten Gebet.

Dieses vollkommene Ergebnis des Sulfur Weges scheint mir sehr anschaulich dargestellt zu sein in dem **Verhalten von Jesus** bei der Prüfung auf **Barmherzigkeit**, wie es im "Wassermann-Evangelium von Jesus dem Christus", S. 88 ff., beschrieben steht. Vor der Lehrzeit, die in der üblichen Bibel steht, soll Jesus sich dieser Schrift zufolge im Sonnentempel von Heliopolis, in Ägypten, bei der Heiligen Bruderschaft, einer Einweihung und Prüfung unterworfen haben. Der Text lautet in Kapitel 51: **Jesus besteht die initiierte Prüfung: >Barmherzigkeit<**.

1. Tage später führt der Tempeldiener Jesus in den >Saal der **Lustbarkeit**<, in einen Raum, der reichlich ausgestattet ist mit **allem, was das Erdenherz begehrt**.

2. Die auserlesensten Gerichte und die besten Weine stehen auf den Tischen. Dienerinnen, hübsch gekleidet, bieten diese anmutsvoll und kichernd dar.

3. Die reich gekleideten und frohgelaunten Gäste beiderlei Geschlechtes nippen übermütig an den Bechern mannigfacher Freuden.

Hierhin zieht uns unser Erdenherz, unser Ego.

4. Jesus schaut dem wilden Treiben eine Zeitlang schweigend zu. Da tritt ein Mann, es scheint ein **Philosoph** zu sein, an ihn heran und sagt: "Am glücklichsten ist der, der **Honig schlürfen** kann aus jedem Kelch.

5. Ein weiser Mensch ist der, der das **Vergnügen** sucht und überall auch finden kann.

6. Im besten Falle ist des Menschen Erdenleben kurz. Er stirbt und geht und weiß doch nicht wohin.

7. So lasst uns essen, trinken, tanzen, singen und die **Lebenslust genießen**, denn der Tod kommt jäh und schnell.

8. Ein Tor ist, wer sich opfert für die andern. **Alle sterben wir** und liegen in derselben kühlen Erde. Keiner zeigt dem andern seine Dankbarkeit."

Hier spricht hochkarätiges Sulfur: Lasst uns Spaß haben und das Leben genießen! Das ist der höchste Sinn des Lebens und die beste Lebensphilosophie! Denn im Tode ist doch alles gleich. Ist es nicht erstaunlich, dass Sulfur genau mit der **Sterblichkeit** argumentiert, aber nicht in dem Sinne, dass sie uns hilft, Schritt für Schritt aus unseren Fehlern zu lernen, sondern dass es wohl nur das Leben, die Sulfur-Seite im Leben gibt. Das ist gut und alles andere ist **böse**.

9. Doch Jesus gibt ihm keine Antwort. Stumm betrachtet er die **wilde Lustbarkeit der bunten, lebensfrohen Paare**.

10. Da gewahrt er in der Menge einen Mann in grobem Tuch. An Kopf und Händen sieht man Spuren harter Arbeit und Entbehrung.

Er wäre wie Adam nach der Vertreibung aus dem Paradies.

11. Einige der Angetrunkenen misshandeln ihn. Man drückt ihn an die Wand und lacht und spottet seiner.

So behandelt werden mag Sulfur überhaupt nicht. Das wäre schlimm!

12. Dann erblickt der junge Meister eine **schlampige** Person. Ihr Ausdruck zeigt die Spur von **Scham und Sünde**. Ohne Mitleid wird sie angespuckt, verhöhnt und aus dem Saal getrieben.

13. **Schüchtern** kommt ein kleines Kind herein und bittet um ein Stückchen Brot.

14. Auch es wird ungetröstet und erbarmungslos hinausgewiesen und der Freudentaumel in dem Saal geht unvermindert weiter.

Dieses sind die Sulfur-Kehrseiten. So fühlt man sich in der Sulfur-Depression, wenn man an unbefriedigtem, misshandeltem Ego leidet. Hier zeigt sich, dass Täter und Opfer meist aus demselben Prinzip heraus handeln, in diesem Falle Sulfur, bloß von verschiedenen Seiten her.

15. Wie die frohgelaunten Gäste nunmehr Jesus dringen, sich den Lustbarkeiten anzuschließen, ruft der junge Meister aus:

16. **"Wie kann ich glücklich sein, wenn Menschen darben** , und wie könnt ihr denken, dass ich mich der guten Dinge, die das Leben gibt, erfreue, während Kinder hungrig sind, und während Menschen, die im Sumpf der Sünde leben, hier bei euch vergeblich Sympathie und Liebe suchen.

17. Nie und nimmer will ich solches Unrecht dulden, denn wir sind doch **allesamt verschwistert und ein Teil des großen Ganzen**.

18. **Ich bin ein Teil von jenem Mann**, den ihr so herzlos an die Wand gedrückt,

19. ein **Teil von jener Frau**, die euch um Liebe bat und die ihr grausam wieder in ihr Lasterleben stießet,

20. und **ein Teil des Kindes**, das ihr lieblos in den kalten Wind der Nacht verwiesen habt.

21. Ich sage euch, ihr Männer, **was ihr diesen meinen Nächsten zugefügt – das habt ihr mir getan.**"

Bei Christus besteht nicht die Trennung zwischen Eigen und Fremd, das Ego ist überwunden, das sprechen könnte: Ich will, dass es mir gut geht, alles andere interessiert mich nicht. Im Gegenteil, Jesus nimmt an allem teil, was seinen Menschengeschwistern zuleide geschieht. **Geschwisterlichkeit** ist vollkommen entwickelt. Auch diese Tendenz gehört zu Sulfur.

22. **"Hier in euren Räumen habt ihr mich beleidigt. Bleiben will ich nicht bei euch. Ich will hinaus, um jenes Kind zu suchen, jene Frau und jenen Mann, und ihnen helfen, bis mein Lebensblut verströmt ist.**

23. **Meine Freude soll es sein, den Hilfesuchenden zu helfen, Hungrige zu laben, Nackte zu bekleiden, Kranken Linderung zu bringen und Ermutigung denen zuzurufen, welche mutlos, ungeliebt und traurig sind.**"

Damit ist nicht das zähneknirschende "Ja, ich mach es schon gerne!" gemeint, sondern die echte Freude, die es bereitet.

24. **"Was ihr Vergnügen nennt, ist nur ein Nachtphantom, ist weiter nichts, als eine bunte Bilderfolge durch das Feuer eurer Leidenschaften auf die Wand der Zeit geworfen."**

Hierin sehen wir die tiefe Natur des Sulfur-Wärme-Feuers, es ist das Feuer unserer Leidenschaften.

25. Und während Jesus also redet, kommt der Weißgekleidete herein und sagt: **"Der Rat der Priester wartet."**

26. Wiederum steht Jesus vor den Richtern. Wieder wird kein Wort gesprochen. In die Hände Jesu legt der Meister ein Papyrus mit dem Wort: **Barmherzigkeit.**

27. Jesus hat gesiegt. Sein **Erden-Selbst ist überwunden.**

Wir nennen dies Erden-Selbst heute Ego. Hier haben wir Sulfuriker alle ein Ziel vor Augen, das von uns so viel Selbstüberwindung kostet, dass wir es für viel leichter erachten, die Stimme unseres Gewissens zu unterdrücken und so weiterzuleben, wie es uns gefällt, anstatt uns schrittweise von unserer Ego-Befangenheit zu befreien.

7. Ideen zu Sulfur

Toben, **Sport**, Bewegung, Olympiade, FKK, Freude am eigenen Körper, Kinder müssen toben, Jugendliche brauchen den Sportverein, ins Schwitzen kommen tut gut.

Zeltplatz, Camp, laute, reiche Ecke der Deutschen, Bier, sich dicke tun

Lösung: Das **Dasein im Ja** – nicht Wissen sammeln, machen, leisten, sondern: tun, was der Augenblick fordert. Ins Herz des Augenblicks schauen, das Heil erwarten, Herein!, mein Joch ist leicht und meine Last drückt nicht, gern und freiwillig (Johannes Latzel)

Umgang mit den Kindern: wer möchte dies und das tun, was nötig ist? Wer nicht **freiwillig** möchte, der muss!

Robin Hood, Piratenhäuptling, Störtebecker, **Räuberhauptmann**, Gidon Horowitz: Die Drei Räuber

Interesse, das was zwischen dem Geschehen selbst und uns selbst steht, was unser Ego sucht. Wird sofort von allem wach, was interessant ist. Alles ist interessant, überall lassen sich Erkenntnisse herausfinden.

Apparate, Maschinen, Mechanik, Chemie, Radio, Kassettenrekorder, Auto, **Automatik**

Herumfummeln, Pickel ausdrücken, Fingernägel säubern, Ohrenschmalz entfernen, Haare kämmen, Salben, Cremes, Hautärzte, Nase popeln, After reiben, Finger in der Nase, "Es war einmal ein Karnickel, das hatte am Po einen Pickel, es wollt dem Karnickel nicht glücken, den Pickel am Po auszudrücken."

8. AMP Sulfur C 1000

3 Glob. nachmittags 30.12. 87

1. Tag: Thema **Wein**, eine Bekannte bringt abends eine Flasche Wein mit. Wir wollten eigentlich keinen Alkohol mehr trinken. Ich habe einfach gefragt, wer von uns Vieren Wein trinken möchte. Es stellte sich heraus, dass niemand wirklich wollte, die Bekannte selbst am wenigsten, aber es ist nun einmal so üblich. Die Lösung war also ganz einfach: **offen die Frage aussprechen**. Die anderen haben nur über meine Unhöflichkeit gelacht.

Nach einem Telefonat kam ich mit völlig **zerzausten Haaren, wild durcheinander** in die Gesellschaft zurück und wurde gleich darauf angesprochen. Ich raufe mir zwar öfters die Haare, aber dies war doch extrem und völlig unbewusst.

Wir sind an dem Abend auf das Thema zu sprechen gekommen, was für ein **Mensch Jesus** war. Die Bekannte hatte ihn als Choleriker verstanden, der überall, wo er nur konnte, provoziert hat. Ich hatte ihn als sehr liebevollen, klaren, einfach wahrhaftigen Menschen verstanden, der einfach nichts beschönigt hat.

Gedanken: **Automatisch** ist eine große Gefahr. Sobald etwas nicht mehr an das augenblickliche lebendige Geschehen angeschlossen ist, fehlt ihm etwas Höheres. Dies ist der Fall bei Musikkassetten, Fernsehen, Computerspielen, Videos, bei allem, was nicht „life“ ist. Bücher gehen gerade noch, die Gedanken sind auch nicht „life“, aber wenigstens doch das Lesen. Alle maschinellen Abläufe, die uns das Leben so bequem machen, wie z.B. Eisschrank, Heizung, Lüftung usw. laufen auch automatisch und damit nicht „life“.

Nachts einige **Traumsequenzen**, von denen ich nur wenig behalten habe: **Ein Polizist wollte einem kleinen Räuber helfen**. Nachts war jemand alleine in einer Fabrik am Machen. Der Polizist bot ihm seine Hilfe an, aber nur in vorgetäuschter Hilfsbereitschaft, die eigentlich dem kleinen Gangster Gelegenheit bieten sollte, sich unbeobachtet in der Fabrik etwas zu "verdienen". Gedanken dazu: Verwischung von Gut und Böse, Räuber und Gendarm.

Traum meiner Frau, die nicht Sulfur genommen, aber scheinbar etwas abbekommen hatte: Für ihre Uroma hatte sie Pralinen abgefüllt, dann aber vergessen, sie ihr zu geben. Sie hatte ein ganz schlechtes Gewissen, ihrer Uroma so wenig Liebe gezeigt zu haben. Gedanken dazu: Vergessen, verfallen; dem Sündenfall, dem Schatten verfallen; alles was wir vergessen, weil es unangenehm war, uns nicht gefallen hatte. Wortidee: Fall, **Verfall, Abfall, abfällig**, hinfällig, Unfall, **Überfall, überfällig**.

2. Tag: Silvester, lange geschlafen, keine Lust gehabt, aufzustehen. Nach dem Frühstück hat mir meine Frau die **Haare geschnitten**, was schon lange **überfällig** war. Mit den Jungen in den **Supermarkt** gefahren, Knaller einkaufen. Der ganze Supermarkt ist Sulfur, viel Material, billig, primitiv hergerichtet, Arbeiteratmosphäre, Verkäuferinnen und Kunden, ein Schwarzer, Warten bei **Zahnpasta, Waschmitteln**, Parfüm und Schokolade.

Dann sind wir zur Tankstelle in die **Autowaschanlage** gefahren. Zu Hause habe ich das Auto von innen gesäubert, gestaubsaugt und gewischt, was ich ein halbes Jahr nicht mehr gemacht, hatte.

Zwei Hausbesuche hatte ich schon ein paar Tage vor mir hergeschoben, wie meine gesamte Situation dadurch gekennzeichnet ist, dass ich **jede Menge Unerledigtes** habe, das vom Vergessen bedroht wird, oder Ramsch und Krams im Zimmer und auf dem Schreibtisch, der sortiert und erledigt werden müsste. Beim ersten Hausbesuch erzählte mir Herr S., ein ca. 70 jähriger Rentner, dass sein Lösungswort immer war: "**Wo ein Wille ist, ist auch ein Weg**." Als kleiner Junge, in armen Verhältnissen hat er sich immer gewünscht, Durchfall zu haben, weil es dann Kakao gab, so ein enormes Verlangen hatte er danach.

3. Tag: Ich räume im Bücherregal die obersten Ordner aus, in denen Unmengen von **Mitschriften** und ausgearbeiteten Lernzetteln **aus der Studentenzeit** sind. Der Stapel ist etwa 1 m hoch. Ich stau-ne über die riesige Menge unnützen Wissens, das ich gefuttert habe, und jetzt sozusagen wieder raus-schieße.

4. Tag: Traumfetzen: Ich fuhr im Auto eines **Schwarzen** hinten mit, der von meinem Aussehen ganz angetan war und meinte, es wäre sehr schön, mich als **großen Bruder** zu haben. Später half ich ihm, ein Mittel für seinen Bruder zu finden, der irgendwie krank war, ich glaube Alkoholiker. Der Schwarze selber war sehr sympathisch, etwas älter als ich, ziemlich fein und hatte leuchtend blaue Augen.

Gedanken dazu: Der Schwarze könnte den eigenen **Schattenanteil** symbolisieren, mit dem man zusammen im Organismus sitzt und der gerade steuert.

2. Traumanteil: Ich liege **mit einer Frau im Bett** und fühle mich erotisch wohl. Es ist **morgens sehr spät** geworden, so halb 12, ich stehe auf und suche auf dem Flur eine **Dusche**. Es ist so eine Art **Studentenwohnheim** mit mehreren Wasch- und Duschräumen. Ich finde schließlich eine Badewanne.

Gedanken dazu: Erotik, besonders die morgendliche Gemütlichkeit, faulenzten, Studentenatmosphäre, so war es im Studentenwohnheim üblich.

Mein Sohn, der auch Sulfur C 200 genommen hat, spielt gerade von der Ersten Allgemeinen Verunsicherung "Die Intellektuellen": "Wenn die Ganglien rotieren und die Großhirnrinde kracht, dann erhellet ein Geistesblitz die dunkle Nacht, alle Bücher sind gelesen, alles Denkbare gedacht, kein Problem ist ungewälzt, doch nichts gemacht!" und das Stück "Guru" mit dem Refrain: "Ja die Gurus, die wissen es, die Erlösung ist ein Business." und verkackeieren das Geldsammeln in Kirche und Sekten.

Ein Thema, das mich in dieser Zeit sehr beschäftigt hat, ist das **Vergessen**. Vergessen heißt für mich, so etwas wie für die Dinge nicht mehr verantwortlich sein, nichts mehr damit zu tun haben. Durch den Akt des Vergessens lasse ich sie unter den Tisch fallen, aus meinem Eigenbereich herausfallen ins Dunkle, in den Schatten. So, wie der Mensch beim Sündenfall aus der göttlichen Ordnung gefallen ist, so fallen die vielen kleinen Nachlässigkeiten aus dem menschlichen Bereich heraus und erzeugen Abfall, einen Abfall von dem, was eigentlich sein sollte. Nicht in den Bereich des Vergessens würde fallen, sich zu entscheiden, etwas nicht zu tun. Vergessen ist so etwas wie, das kommt in den großen Eimer. Ich bemühe mich, möglichst wenig zu vergessen und sehe, wie enorm schwer es ist, weil ich nicht ehrlich genug bin, gleich zu sagen, ich möchte nicht. Wieder ein kleiner fauler Trick erkannt.

9. Meine Erfahrungen mit Sulfur

Seit einigen Jahren achte ich aufmerksam darauf, welche Themen mir nach der Einnahme der einzelnen Hochpotenzen besonders zu Bewusstsein kommen. So haben sich in meinem Erleben mit vielen Mitteln klare Eindrücke verbunden. Bei Sulfur war besonders deutlich:

- Penetrante Ich-Bezogenheit der Gedanken, Grundeinstellung: **"Eigentlich bin ich ja doch der Größte!** Ich bin mir die Mitte." Dabei verdeckt im Hintergrund: Abgrundtiefe Selbstzweifel, Minderwertigkeitsgefühle, Selbstkritik
- Dominanzstreben und Herrschsucht
- Anspruchshaltung, "Die anderen sollen mich tragen"
- Wildes **Philosophieren**, statt die eigene **Wahrheit** sehen
- **"Widerstand"** – ich kam mir vor wie ein **bockendes Kind** oder wie ein Gefangener in einem Art intelligenzbegabten Magnetfeld, das den Übergang in die Freiheit mit allen Mitteln zu verhindern sucht
- Lebensmut, **Lebensfreude**, Selbstvertrauen, gesteigerte Vitalität, schöpferische Energie, Abenteuerlust
- Bereitschaft, aus Fehlern zu lernen
- Ehrlichkeit, erleben, wie frei die Wahrheit macht
- Einstehen-Können für die eigene Empfindung und Intuition, **"Erfahrung"** wird zu einer Art Schlüsselwort
- **Entscheidungskraft**, Sich-ganz-einlassen-können, Mut zur Veränderung
- Erstaunlicher Ordnungsdrang

Noch einige Kuriositäten meiner letzten Prüfung Dez. 87:

- Am Tag nach der Einnahme fiel mir O. Preußlers Buch **"Die kleine Hexe"** in die Hand, und ich empfand ausgesprochene Sympathie dafür. (Ein starkes Innenleben kann auf andere wirken wie eine Hexe: Verborgene Macht ausüben. Aber wo es konsequent der Liebe dient, entmachtet es am Ende die Kräfte des Bösen. Die kleine Hexe, der schreckliche Strafen drohen, weil sie so eine "gute"

Hexe war, vermag schließlich die Besen und Hexenbücher, all der sie bedrohenden Hexen zu verhexen. (Sulfur Heilungsweg - mit der starken hochdifferenzierten "Ich-Kraft". **Dienen statt herrschen.**)

- Mich beschäftigte ausgiebig die alemannische Straßenfasnet von Elzach. Wer sie je erlebt hat, wird gewiss den Tanz der Dämonengestalten – "**Schuttige**" werden sie genannt (ableitbar von "Schauertag") und ihren Zug durch die dunkle Stadt bei Fackelschein zum Feuer nicht vergessen. Und vielleicht staunt er ähnlich wie ich, wie befreiend, irgendwie läuternd und anregend auf die Lebensfreude, das Schauspiel dieser schrecklichen Gestalten wirkt. (Sulfur – Heilungsweg: Integration des "Teuflischen").
- „Der Teufel – das ist der **Schäferhund**. Wir sind die Schafe, der Schäfer ist der liebe Gott." Diese Bemerkung Jürgen Beckers bewegt mich viele Tage lang. Einsicht: Wir haben alle einen Schäferhund in uns, der die Herde unserer Lebenskräfte immer wieder antreiben muss. Anstatt ihn wie einen Wolf zu fürchten und zu bekämpfen, sollten wir lernen, uns seiner Hilfe zu freuen.

Hauptthema meiner AMP Dez 87: **Der Widersacher**

Mein Empfinden: Teufel, Hexen, Unruhestifter, Quälgeister, Krankheitserreger – sie alle sind ein Teil des Sulfur ins uns. Sulfur – das ist der Widersacher. Aber dieser "Widersacher" widersetzt sich gar nicht der Ordnung des Schöpfers. Das denken nur die scheinheiligen Menschen. Er widersetzt sich dagegen allem Scheinfrieden und aller falschen Harmonie, die Menschen nach ihren eigenen Vorstellungen, statt im Geist des Schöpfers errichten. Ihnen wird er zum unermüdlichen Störenfried. Und solange er verstoßen und unterdrückt wird, behält er die Erscheinung des Bösen. Wo er aber erkannt und verstanden und angenommen wird, dort reinigt er und befreit. Dann dient auch der Teufel ganz offenbar derselben Ordnung wie die Engel: Er wird zum Freund des Menschen und zur Kraft, die heilend wirkt.

AMP 5.1.88 7 Glob. Sulf. C 200

Thema **Heimsuchung**

Drei Tage Krisenzustand. Fühle mich wirklich wie von Teufeln geplagt. Empfinden dabei: Ja zu allen Teufeln sagen. Ja sagen zu aller scheinbaren Behinderung, die sie mit sich bringen. Ganz ins Innere hinein spüren, was sie wirklich wollen. Sie sind missverstanden, wo sie Schuldgefühle machen. Im Grunde meinen sie dies: Kehre um, wende dich zurück zu dem Lebensquell, den du verlassen hast. Nicht projizieren nach außen, nicht verdrängen nach innen – sich treffen lassen von der Heimsuchung.

Thema **Verstehen wollen**

Krisengipfel: Erste Auseinandersetzung mit dem neuen Computer für die Lebendige Materia Medica. Heftige Verwirrung und Verärgerung darüber, dass ich so vieles daran nicht verstehen kann. Und der Hauptteil von Sulfur ist nicht mehr auffindbar! Warum musste Jürgen nur so eine Teufelsmaschine anschaffen! Jürgen – auch erst ratlos wegen des Hauptteils – löst das Problem dann in Ruhe und verblüffend einfach. Es geht darum, im Vertrauen zu sein – statt alles beherrschen und verstehen zu wollen! (Bald darauf machen mir die Computerspielereien einen **Heidenspaß**)

Thema **Weitergehen**

Während ich ganz absorbiert bin von Philosophien über die Erfahrung und von meiner neuen Liebe zur Lebendigen Materia Medica, entdeckt meine Frau eine Geschichte und liest sie mir vor (Der Fischer und des Fisches grüner Stein, aus: Anatolische Hirtenlegenden, von E.S. von Kamphoever, rororo TB). Ein Fischer fängt nach langer vergeblicher Tagesarbeit einen kleinen Fisch. Verärgert will er ihn zurückwerfen, da spricht er zu ihm und mahnt ihn, bei der bevorstehenden Reise immer weiterzugehen und nirgends zu bleiben. Dann sieht er ein Serail, geht hinein und trifft erst den Freund, dann die Geliebte, dann die Mutter und schließlich das Reich der Heiligen, aber der Fisch beißt ihn und brennt ihn und spuckt schließlich Feuer und hält ihn so immerzu zum Weitergehen an. Schließlich wird der Fisch zur Brücke über einen gewaltigen Abgrund, und es kommt **Ischah** und lädt ihn ein, hinüberzugehen. Er geht und betritt das Land der unendlichen Weite. Abends finden Fischer an der Küste einen Toten und erkennen ehrfürchtig an ihm die Zeichen dessen, der ewige Freiheit erlangt hat. Sulfur? Sich nicht gefangen nehmen lassen, immer Weitergehen... Jedenfalls hat sich für mich beim Hören dieser Geschichte und vor allem, als von dem die Rede war, den die Moslems "Ischah" nennen, die ganze sulfurische Verschlimmerung aufgelöst.

10. Deutlichkeit

Für eine redliche Arzneimittelforschung ist es wesentlich, dass bei jedem Beitrag möglichst klar zum Ausdruck kommt, wie deutlich der Zusammenhang erlebt wurde. Zum Beispiel: Ich habe eine Beziehung von Sulfur zum "Schuttig", der Narrenfigur der "Elzacher Fasnet", erlebt. Ist diese Beziehung

- eine stimmige Idee,
- ein über längere Zeit deutliches Empfinden,
- habe ich nach der Einnahme von Sulfur von Schuttigen geträumt,
- habe ich Patienten, für die Schuttige ein zentrales Thema sind, erfolgreich mit Sulfur behandelt?

In meinem Beispiel kam die Beziehung primär durch keine der angeführten Möglichkeiten zustande, sondern

- am Tag nach der Einnahme von Sulfur C 200, im Dez. 87, hörte ich stundenlang innerlich die Melodie der Elzacher Fasnetmärsche und sah ständig, wie in einem inneren Film, Szenen aus dem Treiben der Elzacher Schuttige.

Johannes Latzel

11. Vithoulkas, Essenzen, incl. MacRepertory

Psychisch

Polaritäten: **Schmuddelig - künstlich "rein"** durch z.B. Cortison; faul – **überaktiv; voller Theorien – praktischer Idealismus; Egoismus – Selbstaufgabe**; Unordnung – überordentlich.

Selbstsucht, Egoismus, Unordentlichkeit, Überaktivität, Plethora, anfallsweise Depression.

Chronisch Sulfur, akut oft Ars.; Acon. oder Nux v. sind komplementär.

1. Typ: schlank, gebeugte Schultern, Einsiedler, Erfinder, Wissenschaftler, Philosoph, intellektuell, untersucht bis in die Tiefe.

Der **Wissenschaftler**, in viele Probleme vertieft, will genau wissen wie und warum etwas funktioniert. Kann nicht akzeptieren, dass etwas nicht zu lösen ist, ihn interessiert nur sein Thema, er forscht bis in die Tiefe, er will der erste sein, etwas Wichtiges herauszufinden, warum? warum? so gräbt er in die Tiefe (bis zu Adam und Eva; Gott und die Welt sind sein Thema).

Er kann seine Arbeit nicht vollenden, verliert sich, abnehmende geistige Fähigkeiten – Größenwahn, wird mit den Realitäten nicht mehr fertig – eigene Welt der Philosophien, liebt Diskussionen: woher kommt Gott?, weiß alles besser, überkritisch (3-w.), "ich weiß es am besten!".

Immer beschäftigen ihn seine Gedanken, lässt sich von allen bedienen, damit er seine Erfindungen machen kann. Alles andere ist zweitrangig.

Ekel vor Dreck (Syph:Waschzwang), bes. vor dem Dreck der Umgebung, fühlt sich aber in seinem eigenen Dreck wohl, Ekel vor fremden Gerüchen, mag den eigenen Geruch.

Unterdrückung – Depression – Alkohol, um die Depression zu unterdrücken

Furcht vor ansteckenden Krankheiten, Infektionen, vor dem Tod, Krebs, um die Gesundheit, **Höhenangst**.

Faul, z.B. Studenten schieben die Arbeit hinaus – Gewissensbisse, können nur sporadisch arbeiten, dann wieder faul, diskutieren können sie immer, kommen immer auf andere Gedanken, wollen nur machen, was ihnen gefällt, nachlässig, Abn. gegen Waschen.

2. Typ: vital, gedrungen, kurz, übergewichtig, praktisch, studiert mit aller Energie, der Beste der Klasse, Gefahr, sich zu **überarbeiten** und zusammenzubrechen. Braucht Selbstbestätigung, dass man sein **Ego** aufbaut, will überall der erste sein. Geltungsbedürfnis, (dazu muss man sein Benehmen beobachten), spielt den **Anführer** unter Freunden. Seine Frau weiß, dass er nur so tut, als ob er meditiere, heimlich aber Whiskey trinkt. Will von allen als der Beste anerkannt werden. Tut viel für andere, um der Anerkennung willen.

Starke Sexualität. Braucht Gesellschaft, Sex, soziales Leben. Praktischer Idealist. **Braucht ideelle Anerkennung:** Erzählen Sie ihm, wie selbstlos, wie geistig hochstehend er ist, und er wird ihr bester Freund sein. Wählerisch im Bekanntenkreis, nur wo er Anführer sein kann. Spielt sonst nicht gerne mit anderen, wäscht sich nicht ganz, sondern nur einzelne Körperteile.

Kinder

Kinder mögen nicht zugedeckt sein, strampeln sich nachts frei, wollen sich nicht waschen lassen, heulen, schreien und treten, wenn sie gewaschen werden sollen. Verwandeln die Praxis in ein heilloses Durcheinander, fassen alles an, müssen es untersuchen und durcheinanderbringen.

Werden immer irgendwie dreckig, bekleckern sich, unordentlich, nicht sorgsam.

Heikle, mäkelige Kinder, fühlen sich schnell verunreinigt

Eigenwillig, wild, widerspenstig

Spielen Führungsrolle, nicht eingebildet, können gut mit anderen auskommen, wollen spät ins Bett

Mechanisches Denken, nehmen Dinge auseinander.

Allgemeines

hitzig, < Wärme, mögl. auch kalt, **< Bettwärme**

Krankheiten: jede, Geisteskrankheit, Nahrungsmittelunverträglichkeit, Diabetes, Colitis, Hautausschläge, Sinusitis

Alle Absonderungen sind abstoßend, widerlich, übelriechend, stinkend, exzessiv, Schweiß überall, Körpergeruch bes. genital

< 11 Uhr, mit Leeregefühl, flau

< nachts im Bett

< Stehen, > Liegen

< Baden, Waschen

< Wintersonne,

Verl: **Süß**, Eis, **Fett**, Schmalz (Nitr.ac.), **stark gewürzt**, stärkehaltig, **Alkohol**, bes. Whiskey, Bier, Apfel,

Alkoholsucht nach Unterdrückung

Abn: Eier, sauer, Fisch,

großer Appetit, isst viel, trinkt viel Wasser, eiskalt, verlieren trotzdem Gewicht, häufiges nächtliches Erwachen, Katzenschlaf, nicht länger als 1-2 Std., kurz hellwach, schläft weiter, wieder wach usw.

Schlaf auf dem Rücken, Linkslage

Erwachen 5 Uhr

Schlaflosigkeit [Nux-v., Calc.,(Na-Salze, Ign., Ars., Staph.)]

Schlüsselsymptome

Scheitelkopfschmerz, brennend, mit brennenden Fußsohlen, Verl. auf kaltem Boden zu laufen, nachts Füße aus dem Bett strecken, um die Körpertemperatur zu regeln

Kopfschmerzen **< Wochenende**, < Entspannung, < zu viel Schlaf, > kaltes Wasser über den Kopf laufen lassen

Jucken am Haarrand, Psoriasis

Konjunktivitis, Gefühl wie Sand unter den Lidern, morgens viel gelbe Absonderung, rote Lidränder

Akne, Rosacea der Nase, Säufernase

Mittelohrentzündung übelriechend

Übler Mundgeruch

Magen < 11 Uhr, Heißhunger, saurer Magen, brennendes Aufstoßen

Stuhlgang 5 Uhr morgens, aus dem Bett treibend, bei Colitis ulcerosa, weckt ihn auf, Durchfall, **ju-ckende Hämorrhoiden**

Heiße Füße, Sohlen, streckt sie aus dem Bett, ruhelos im Bett,

Arthritis > kalte Anwendung,

Rückenschmerz < runtergerutscht im Stuhl sitzen, < Stehen,

Hautausschläge < Wasser (2. Clem.)

< Wärme, bes. Hautausschläge,

Jucken < nachts im Bett, < Wechsel nach warm

12. Köhler, Lehrbuch Bd. 2

Masern, Scharlach, **Hautausschlag nicht richtig herausgekommen**

Windpocken, zum Abschluss

eitrige Hautausschläge,

Urtikaria, Kontaktallergie, Arzneimittelallergie (Jürgen Becker: bes. **Penicillin- und Antibiotika-Allergie**)

Furunkel, Krampfadern, Hämorrhoiden, Karbunkel

Impetigo contagiosa

Akne vulgaris, typisches Pickelgesicht, < Wasser und Wärme

Akne rosacea, vollblütig, rotes Gesicht, Lippen, Ohren, Alkoholiker

trockenes Ekzem, Streckseiten, rau, trocken, schuppig

tiefe blutige Risse < im Winter,

Psoriasis,

Haarausfall, **glanzlos, struppig, widerborstig** – wie der Mensch, nach Arzneimittel, seborrhoisch

Niednägel (1. Mittel), Nägelkauen, ungepflegt,

Ekzema varicosum, Juckreiz < warme Unterwäsche,

Hämorrhoiden, venöse Stauung, After rot, brennen, blaurot, < nachts, < während der Schwangerschaft, < nach der Entbindung, < Stehen, Fo: Verödung oder Op.,

Asthma, Fo: unterdrückte Hautausschläge, stellt Ausscheidung von Hautausschlag, Schweiß und Stuhl, Schnupfen, Eiter wieder her, abwechselnd mit Gicht, Durchfall und Hautausschlägen, < abends und nachts, (im warmen Raum, Verl: frische Luft.

Restzustand nach Pleuritis,

Hypertonie, hitzig, wohlgenährt, vollblütig, Blutandrang zum Kopf,

Hypotonie, orthostatisch, empfindlich gegen kaltes Wasser, 11 Uhr hinfällig, Abneigung gegen reguläre Arbeit, ohne Interesse für die alltäglichen Dinge, ideologische Spinnereien, > trocken-warmes Wetter, > Bewegung

progredient chronische Polyarthritis, nach allopathischer Vorbehandlung, reißende Schmerzen, brennende Schmerzen in Fußgelenken, nächtliches Herausstrecken vor Hitze, < nachts, < im Federbett, < zu Anfang der Bewegung, > bei Fortsetzung, **Rücken steif und gebeugt beim Aufstehen, kann sich erst allmählich aufrichten**

Ischialgie, < beim Aufstehen vom Sitzen, Schweregefühl in den Beinen wie gelähmt, Gliederzucken abends beim Einschlafen, Muskelkrämpfe beim Ausstrecken der Beine

chronische Otitis, widerlich riechende Absonderung, ekzematös, juckend, chronischer Schnupfen, läuft im Freien, verstopft im Zimmer, Geruchsverlust, illusionäre Geruchswahrnehmung,

allergischer Schnupfen, nach unterdrückenden Behandlungen und Arzneimitteln

Magen-Darm-Störung nach Laxantien, Antibiotika, Abn. Milch, **Verl. Süß. macht aber Sodbrennen**, Verl. scharfer Alkohol, übelriechende Winde und Stühle

chronische Colitis ulcerosa,

Leberinsuffizienz, reizbar, ärgerlich, traurig, mürrisch, kindische Launenhaftigkeit bei Erwachsenen, Leber sehr druckempfindlich, Durchfall brennend und scharf, übelriechend, treibt ihn früh aus dem Bett, Enuresis nocturna, als **Protest** gegen alles, was nach Drill aussieht.

Jürgen Becker

13. Ich weiß, dass ich nichts weiß

Über den Wert der subjektiven Erfahrung für die Homöopathie.

Woher weiß Sokrates eigentlich, dass er nichts weiß? Seine Aussage widerspricht sich selbst. Und dieser Widerspruch kommt mir in letzter Zeit, ausgerechnet beim Nachdenken über die Homöopathie in den Sinn (nach der Einnahme von Sulfur). Dort begegnet mir eine Frage, die ähnlich gelagert zu sein scheint: Woher weiß ich eigentlich letztlich, dass ein Patient beispielsweise Ignatia braucht und nicht Sepia?

Bei den Homöopathiewochen in Bad Boll wurden gelegentlich im Kreise vieler Experten Anamnesen aufgenommen. Die fraglos erfahrenen Homöopathen waren sich aber öfters durchaus nicht einig, welches Mittel angezeigt erschien: Es gab für mehrere gute Gründe. Diese Situationen bereiteten mir immer ein insgeheimen Vergnügen. Denn es freute mich, dass es offensichtlich wurde: Der homöopathischen Verschreibung liegt immer eine **subjektive Entscheidung** zugrunde.

Ist deshalb die Homöopathie ein Ratespiel, unzuverlässig, willkürlich, Ergebnis flüchtiger Stimmungen und momentaner Einfälle von irgendwoher? Hat ein Therapeut nicht die Verantwortung, therapeutische Entscheidungen aus einem sicheren Wissen zu treffen, aus einem Wissen, auf das er und seine Patienten sich verlassen können? Wie eng begrenzt und weitgehend unzureichend sich die naturwissenschaftlichen Handlungsrichtlinien für den Therapeuten erweisen, braucht hier nicht dargestellt werden. Aber wie steht es mit der Homöopathie? Ist mit ihr die Wissenschaft gefunden, die die unerfüllten Verheißungen der Naturwissenschaft erfüllen wird?

Mir hat auch das eifrige Studium homöopathischer Bücher und der fleißige Besuch vieler Kurse allein, keine klare Orientierung für den Umgang mit kranken Menschen vermitteln können. Es dauerte lange, bis es mir aufging, aber dann habe ich es begriffen: **Fast alles homöopathische Wissensgut ist, bei Lichte betrachtet, Sammlung subjektiver Erfahrung.** Und seine Vermittlung ist größtenteils nicht "gesicherte Datenvermittlung", die man so ohne weiteres übernehmen und verwenden kann – sie kann nur Angebot sein, subjektiv gefundene Wahrheit auf je eigene Weise nachzuvollziehen.

Von homöopathischen Lehrern kann ich lernen, dass es möglich ist, mit Sulfur Hautkranken oder mit Ignatia Gemütskranken zu helfen. Aber solange ich das wie ein Rezept zur Kenntnis nehme, werden meine Therapien sehr unbefriedigend ausfallen. Erst wenn es mir gelingt, mich mit Herz und Seele einzulassen auf den Sulfur und die Ignatia und vor allem auf die Patienten, die diese brauchen, wenn ich genau hinschauen und beobachten lerne, was geschieht, wenn ich die verschiedensten Aspekte von Sulfur wirklich erlebe – dann erst kann so etwas wie ein "Wissen" um den Sulfur und die Ignatia wachsen.

Kann man es Wissen nennen? Es ähnelt vielleicht eher einer Freundschaft, einer persönlichen Beziehung, als "objektivem" Wissen. Aber die Erfahrung zeigt, dass es dort Sicherheit und therapiewirksame Orientierung verleiht, wo das sogenannte objektive Wissen längst versagt. Ich habe die Überzeugung gewonnen: Ein im tieferen Sinne therapeutisches Wissen, an dem man sich nicht zu beteiligen braucht und bei dem man, "gesichert" durch die Objektivität, daneben stehen bleiben kann, gibt es gar nicht. Erst persönliches Engagement und Erfahrung kann zu so etwas wie "Wissen" um Heilung führen. Allerdings kann solches "Wissen" nie zum sicheren Besitz werden. Wir können es nie in den Griff bekommen, wie man Sachverhalte begreifen kann. Es ist nicht verfügbar – eher haben wir ihm verfügbar zu sein. Wir können damit nicht Krankheiten "beherrschen". Wir können es nur in jeder Begegnung mit dem Kranken von neuem suchen und ersehnen. Auch ein Meister der Homöopathie "hat" es vermutlich nicht – aber er ist Meister, weil er gelernt hat, sich ihm immer von neuem zu öffnen und es kommen zu lassen. Man kann nur staunen, wie zuverlässig und verblüffend therapiewirksam es sich dann erweist.

Darum weiß Sokrates, dass er nichts weiß. Im Loslassen von allem verfügbaren Wissen und Sich-Hineinbegeben in jenen Bereich, in dem alles wie ein Geschenk ist, liegt ein tiefes, verlässliches Wissen. Möge die Homöopathie ein bisschen mehr dazu stehen, dass sie ihrem Wesen nach ähnlich widersprüchlich ist wie das berühmte Sokrates-Wort. Möge sie es wagen, gemeinschaftlich und redlich um Wahrhaftigkeit bemüht, ihre Orientierung und Sicherheit an der Erkenntnisquelle subjektiver Erfahrung und Intuition zu suchen.

Johannes Latzel

Arzneimittelverreibung

Zum allgemeinen Verständnis

Zum allgemeinen Verständnis

Jürgen Becker

Dies ist im Wesentlichen der Bericht von **Verreibearlebnissen**, die während der resonanten, d.h. unter innerer Beteiligung durchgeführten homöopathischen Handverreibung, wie Hahnemann sie als Grundlage der homöopathischen Potenzierung = Kraftentwicklung entwickelt hat, erlebt worden sind. Die heutige Kultur hat bisher kaum ein Bewusstsein für diese Kräfte entwickelt, die die Grundlage für die bisher wenig verstandene homöopathische Medizin sind.

In der traditionellen Homöopathie werden sie hauptsächlich durch die Arzneimittelprüfung am Gesunden zur Erscheinung gebracht, bei der normal-gesunde Menschen einen vorher potenzierten Stoff der Schöpfung einnehmen und alle daraufhin auftretenden Symptome und Phänomene wahrnehmen und aufzeichnen. Dabei hat sich in den letzten 15 Jahren gezeigt, dass in solchen homöopathischen Arzneimittelprüfungen nicht nur für das jeweilige Mittel spezifische körperliche Empfindungen und emotionale Verstimmungen, also stimmungsmäßige Veränderungen, auftreten, sondern auch spezifische Träume, Gedanken, Eingebungen und Zufälle, die man sich kaum anders erklären kann, als dass sie durch die Kraft des Arzneimittels herbeigeführt werden. Zusammen ergeben Sie ein Bild, das sogenannte homöopathische Arzneimittelbild, das die Grundlage für die homöopathische Verordnung nach dem Ähnlichkeitsprinzip bildet:

Wenn ein Patient in seinem Kranksein ein **körperlich-psychisches Gesamtbild** aufweist, das eine **genügend große Ähnlichkeit** mit einem durch homöopathische Arzneimittelprüfung bei einem Gesunden erzeugten Arzneimittelbild aufweist, so wird dieses Mittel – in einer passenden Potenzierung verabreicht – **die Selbstheilungskräfte** des Kranken ganz **spezifisch im Bereich seines Arzneimittelbildes aktivieren** und damit **seine Heilung anregen**.

Wie dies genau funktioniert und welche materiellen Faktoren dabei beteiligt sein mögen, interessiert den homöopathischen Arzt oder Behandler primär nicht so sehr, da die Homöopathie ja nicht das technisch-naturwissenschaftliche Funktionieren der materiellen Teile untersucht, sondern die lebendigen Auswirkungen **der feinstofflichen, d.h. primär nicht materiell wirkenden Kräfte des Lebens**. Dass homöopathische Wirkungen in der Arzneimittelprüfung am Gesunden wie auch bei der Heilung von Kranken im Wesentlichen nicht von der materiellen Beschaffenheit und den Molekülen abhängen wie übliche Medikamente, lässt sich ganz eindeutig aus den Wirkungen von sogenannten **Hochpotenzen** schließen. Das sind Potenzen **von der C12 an** (12 x 1:100 verdünnt und verschüttelt), in denen sowohl praktisch wie auch theoretisch **kein einziges Molekül des Ausgangsstoffes** mehr enthalten ist.

Solche Hochpotenzen machen einen großen Teil der homöopathischen Wirkungen aus, sowohl bei homöopathischen Arzneimittelprüfungen am Gesunden als auch in der Therapie beim Kranken – auch wenn es das naturwissenschaftlich eigentlich nicht geben darf. Aber es gibt diese feinstofflichen Kräfte des Lebens, und sie wirken, wie sich jeder leicht überzeugen kann, der an einer homöopathischen Arzneimittelprüfung teilnimmt.

In den letzten sechs Jahren hat sich nun gezeigt, angeregt durch Edith Dörre und Witold Ehrler, dass diese **feinstofflichen Kräfte des Lebens** sich während ihrer homöopathischen Verreibung mit Milchsücker noch **sehr viel deutlicher und klarer** zeigen als bei ihrer Arzneimittelprüfung am Gesunden, und zwar nacheinander

- in der ersten Stunde ihrer Verreibung, der C1-Verreibung, in ihrem körperlichen Kraftpotenzial,
- in der zweiten Stunde, der C2-Verreibung, in ihrem gefühlsmäßig-emotionalen Kraftpotenzial,
- in der dritten Stunde, der C3-Verreibung, in ihrem geistig-mentalen Kraftpotenzial und
- in der vierten Stunde, der C4-Verreibung, in ihrem wesenhaft-spirituellen Kraftpotenzial.

Selbstverständlich hängt all dies sehr von der Resonanzfähigkeit des Verreibers ab, einmal ganz allgemein, dann zu der jeweiligen C-Stufe des Lebens und natürlich auch zu dem jeweiligen Stoff, der verrieben wird. Sehr viel ausführlicher und genauer habe ich all dies in dem Buch **Neue Welten der Homöopathie und der Kräfte des Lebens** beschrieben. Insgesamt zeigt sich dabei, dass alles Lebensgeschehen in der ganzen Schöpfung, also auch alles menschliche Leben, auf allen C-Stufen von solchen Kräften des Lebens getragen und gefärbt ist, im Gesunden wie auch im Kranken. Die Homöopathie ist diejenige Medizin, die sich dieser feinstofflichen Kräfte des Lebens bedient. Gerade durch die Verreibungen hat sich dabei erwiesen, dass es nicht nur spezielle Stoffe sind, aus denen solche feinstofflichen Kräfte des Lebens durch die homöopathische Verreibung und Verschüttelung befreit, entfaltet oder herausentwickelt werden können, sondern dass jeder natürliche Stoff der Schöpfung eine ganz spezifi-

Zum allgemeinen Verständnis

sche Kraft des Lebens verkörpert und enthält, jedes Mineral, jede Pflanze, jedes Tier, jede Mikrobe usw. So bildet letztlich die gesamte Natur den unerschöpflichen Arzneischatz der Homöopathie, den die Medizin nach und nach zu erleiden, kennen zu lernen und zu bewältigen haben wird.

Aus: Jürgen Becker, Homöopathische Verreiberlebnisse mit Silbersulfat, unveröffentlichtes Skript zu Argentum sulfuricum IHHF 2000.

Michael Wolfgang Geisler

Betrachtungen zum Schwefel

auf Basis der Arzneimittelherstellung/-verreibung

November/2000

Einleitende Gedanken zum Verständnis

Die folgende Betrachtung zum Schwefel (Verreibungsprotokoll/Arzneimittelbild) ist aus einer intensiven Beschäftigung mit dem Ausdruck der Kraft des Schwefels entstanden. Den Rahmen hierfür bildete ein Seminar des IHHF (Institut für Homöopathische Heilmittelforschung) unter der Leitung von Jürgen Becker. Zu dem Seminar gehörte eine vorangestellte Arzneimittelprüfung (C40₅, C220₅), die resonante Milchkuckerverreibung von Schwefel zur C1, C2, C3, C4 und C5 sowie die Erfassung und Besprechung der sich ergebenden Phänomene bei den Seminarteilnehmern. Anschließend wurde die Verreibung vom Autor zur C6 fortgeführt.

Das Seminar zum Schwefel fand im Rahmen einer Veranstaltungsreihe des IHHF statt, die die Schwefelsalze »Kalziumsulfat«, »Kaliumsulfat«, »Natriumsulfat«, »Magnesiumsulfat« und schließlich den »Schwefel« selbst zum Gegenstand hatte. Die hier angegebene Reihenfolge ist dabei nicht zufällig, sondern entspringt der Erkenntnis, dass die jeweiligen Stoffe in unterschiedlichen Dimensionen menschlichen Seins ihren Wirkungsschwerpunkt haben:

Calcium sulfuricum	im Gefühl, in den Emotionen, der C2-Dimension,
Kalium sulfuricum	in den Gedanken, geistig-mental, der C3-Dimension,
Natrium sulfuricum	im spirituellen Wesen, der C4-Dimension,
Magnesium sulfuricum und Sulfur	in der überindividuellen, kollektiven C5-Dimension.

Die Darstellung konzentriert sich auf die Erfahrungen des Autors ergänzt mit den Erkenntnissen und Erlebnissen der Seminarteilnehmer zur Schwefelkraft.

Es handelt sich um ein Arzneimittelbild, das aus dem Herstellungsprozess der Arznei selbst entstanden ist. Die direkte Begegnung mit dem Ausdruck der Arzneikraft während des Herstellungs- bzw. Verreibungsprozesses (C1 bis C6) wird wiedergegeben. Ausgangssubstanz für den Herstellungsvorgang bildete der gewöhnliche rhombische Schwefel, der aus gelben, derben, spröden Kristallen besteht. Zum besseren Verständnis des hier Dargestellten werden einige einleitende Bemerkungen vorausgeschickt.

Das Geistartige

Wenn man sich mit der Homöopathie beschäftigt, werden vielfach Begriffe wie »geistartig«, »feinstofflich«, das »Eigentliche« oder das »eigentliche Grundprinzip« benutzt. Sie unterstellen die Existenz von etwas hinter den erkennbaren Erscheinungen Stehendem. Dies hat auch Hahnemann, der Begründer der Homöopathie, betont und von dieser Annahme ist Wissenschaft über viele Jahrtausende ausgegangen. Erst im heutigen naturwissenschaftlichen Weltbild wurde diese Annahme aufgegeben. Dies unter anderem auch deshalb, weil in unserer naturwissenschaftlichen Weltbetrachtung mit seinen Forschungsmethoden nur schwer ein Zugang zur Beschäftigung mit dem Eigentlichen gefunden werden kann.

Mit wissenschaftlichen Methoden werden heutzutage Materie und Energie als Gestalter unserer Welt erforscht. Betrachten wir beide genauer, dann zeigt sich, dass diese nicht in »reiner« Form vorkommen, sondern immer bereits selbst gestaltet sind. Sie tragen einen speziellen Ausdruck oder eine Aussage. Materie kann zum Beispiel Kupfer oder Silber sein. Was macht den Unterschied, ob es diese oder jene Art von Materie ist? Energie kann als blaues oder rotes Licht Ausdruck finden. Was macht den Unterschied?

Der Unterschied liegt in der jeweils unverwechselbar spezifischen Ausgestaltung von Materie oder Energie. Wir können auch sagen in ihrer Erscheinung folgen sie einer Idee und besitzen eine Qualität. Mit dieser Erkenntnis sind wir beim Geistartigen. Das Geistartige ist weder Materie noch Energie, sondern das diese Gestaltende. Also eine Idee, ein Gedanke oder, will man eine zeitgemäße Bezeichnung wählen, eine Information.

Die Erscheinungen und das dahinterliegende geistartige Prinzip (Information)

In dem hier vorliegenden Arzneimittelbild wird eine homöopathische Arznei in ihrer Wirkung auf den Menschen und in ihrem eigentlichen Grundprinzip beschrieben. Dabei tritt der Prozess der Arzneimittelherstellung in den Mittelpunkt der Betrachtung. Eine Ausgangssubstanz, z.B. Schwefel, durchläuft auf dem Weg zur homöopathischen Arznei einen Potenzierungsprozess. Grundlegend ist hierbei die Milchkuckerverreibung bei zunehmender Verdünnung der Substanz. Mit diesem Vorgehen soll eine Dynamisierung der Substanz erreicht werden. Was kann hierunter verstanden werden?

Aus unserem naturwissenschaftlichen Wissen lässt sich ableiten, dass mit dem Potenzierungsvorgang eine Veränderung eintritt, durch die die Arzneiwirkung nicht mehr über chemisch-physikalisch Vorgänge beschreibbar wird, sondern durch naturwissenschaftlich schwer erfassbare »feinstoffliche« oder »geist-

Einleitende Gedanken

artige« Vorgänge erfolgt. Es ist allein die Wirkung der Arznei beobachtbar, ohne dass erkennbar ist, wie diese erfolgt. Das heißt, dass sich die Art des Wirkungsprozesses selbst mit unserem naturwissenschaftlich gesicherten Wissen nicht erfassen lässt.

Zugang zur Arzneiinformation bei der Arzneimittelherstellung

Beim Verreibenden treten bei vorliegender Sensibilität während des Potenzierungsprozesses, vergleichbar einer Arzneimittelprüfung, körperliche Symptome, Gefühle, Gedanken oder ganze Dialoge und innere Bilder auf. Diese Phänomene kreisen um einen Themenkomplex und verdichten sich zu einem Arzneimittelbild. Natürlich ist auch hier, wie bei der Arzneimittelprüfung, die Welt der Phänomene nur subjektiv durch den Menschen erfahrbar. Im fortschreitenden Potenzierungsprozess kann das Grundthema der Arznei immer wieder auf anderen Ebenen der menschlichen Existenz erfahrbar werden. Es ergibt sich während der Verreibung der einzelnen Stufen von der C1 bis zur C6 folgende Grundstruktur einer Begegnung mit der Information der Substanz:

Erkenntnisebene

C1: Belebter materieller Körper – körperliche, strukturelle Ebene

C2: Emotionale Ebene – Gefühle

C3: Intellektuelle, mentale Ebene – Gedanken

C4: Seelische oder Wesensebene

C5: Kollektive oder Menschheitsebene

C6: Ebene des eigentlichen Grundprinzips – archetypisch

Durch all diese Ebenen zieht sich ein Thema, das körperlich, emotional, mental, im Wesen, in seiner kollektiven Dimension und ansatzweise als Eigentliches erfahren werden kann. Natürlich stehen diese Ebenen beim Menschen in engem Zusammenspiel, sodass die Trennung nicht immer so klar erkennbar wird. Hinter den Phänomenen zeigt sich somit für den Menschen ein Lebensthema, das es zu bewältigen gilt, und das mit jedem Verreibungsschritt feinstofflicher, geistartiger oder eigentlicher zu werden scheint und sich der reinen Information nähert.

Aus den von mir gemachten Erfahrungen mit den Verreibungsprozessen folgt für mich die Erkenntnis, dass Information sich durch Erleben, bzw. durch Verbindung mit dem Leben, zu Bewusstsein wandelt. Je tiefer und intensiver das Erleben geschieht, desto weitreichender entwickeln sich die hieraus resultierenden Bewusstseinsprozesse, in denen der Mensch sich auch zunehmend seiner selbst bewusst wird. Die geistige Entwicklung des Menschen folgt somit unbedingt aus seinem Erleben in der Welt.

In dieser Betrachtung sind je C-Stufe – unterteilt in die sechs Einzelschritte (die wiederum der Logik der obigen Einteilung in Ebenen folgen) – von Verdünnung und Verreibung wesentliche Phänomene beschrieben. Die Ordnung der Stufen und Schritte wird hierbei in der Darstellung beibehalten. Da sie sich auf unterschiedliche Lebensbereiche des Menschen beziehen, ergeben sich weitere Informationen aus der Tatsache, in welchen Stufen und Schritten bestimmte Informationen auftreten. Hieraus lassen sich Hinweise für die Potenzwahl bei der Arzneimittelgabe ableiten.

Weiterhin sind zu jeder C-Stufe wichtige Indikationen, abgeleitet aus den Verreibungsphänomenen, aufgeführt, sowie ist die Schrift um Zusammenfassungen, Gedanken und Erläuterungen ergänzt.

Zum Inhalt

Bei dieser Schrift handelt es sich um persönliche, subjektive Erfahrung aus einer Begegnung mit dem Schwefel. Die Darstellung mag an eine Schamanenreise erinnern. Der Leser wird mit Dialogen konfrontiert, in denen der Schwefel von seiner Eigenart erzählt.

Diese Eigenart ist es, die uns Menschen bei der Begegnung beeinflusst und heilt. Sie liefert uns Informationen, die wir für unseren weiteren Lebensweg und damit für unsere Gesundheit benötigen. Als homöopathisch aufbereitete Arznei zeigt sich das Heilsame des Schwefels besonders deutlich. Aber auch das Lesen der hier vorliegenden Texte öffnet uns den Zugang zum Wirken der Arzneikraft. Zudem schenkt es uns Wissen und Empfindsamkeit, um zu erkennen, welchem Menschen die homöopathische Arznei zu helfen vermag.

So möchte ich den Leser ermutigen, sich auf die Reise in andere Welten des Geistes einzulassen und die Erfahrung in seinem Bewusstsein zu tragen.

Arzneimittelprüfung vor dem Seminar

In der Zeit der Prüfung der Sulfurkraft vor dem Seminar in Form der homöopathischen Potenzen C40₅, C220₅ und auch weiterführend während der Seminarzeit und der anschließenden Prüfung der C11₅ fielen **zahlreiche sehr lebendige Träume**. Sie waren durch einen **deutlich persönlichen Bezug** gekennzeichnet, so dass ich sie hier im Einzelnen nicht wiedergeben möchte. Zudem ist es mir schwer gefallen, mir den Inhalt der Träume zu merken. »**Vergessen**« war ein Kennzeichen der Begegnung mit dem Schwefel – auch in den Träumen. Die Träume bezogen sich des Öfteren auf die **Bereinigung alter Lebenssituationen**. So erinnere ich mich an eine Traumszene, in der ich mit einem Besen an der Tür der Firma, bei der ich jahrelang tätig war, stand. Ich habe dann den Besen vor der Tür des Haupteingangs stehen lassen. Zugleich ging es immer um den Bezug zu **meinem Leben**.

Ein weiterer Traum ist mir sehr eindrücklich im Gedächtnis geblieben. Auch seine Handlung spielte sich im **privaten Bereich** (Familie, Kinder) ab. Er war zudem von einem starken Gefühlsausdruck gekennzeichnet. Eine **große Wut – in meinen Augen aus der Situation heraus auch völlig berechtigt** (Kampf für die Familie bzw. die Kinder) – packte mich. Ein **Kampf** Mann gegen Mann entbrannte, den ich mit großer Kraft und unter Zuhilfenahme eines dicken Holzpfahls führte. Es ging um **mein Recht**. Ich wollte in dieser Situation die **Polizei** zur Hilfe rufen, aber sie ist nicht gekommen. Die Helfer waren **mehr halbamtlich** (technisches Hilfswerk).

Körperlich fühlte ich mich in der Zeit der Schwefelprüfung ausgesprochen **angestrengt**. Es ergab sich für mich ein Bild, als ob ein **Prozess des Umbaus in mir** stattfände. Alte **Schlacken** gehörten weggeräumt, um die Voraussetzungen für einen **Aufbau von neuem** zu schaffen. Es war eine **Lebendigkeit**, die in einer ersten Phase durch **Bereinigung der gegebenen Situation** neue Impulse setzen wollte. In diesem Zusammenhang war auch die **Sexualität** ein wichtiger Bezugspunkt.

Ein weiteres Symptom in dieser Zeit waren **Leberschmerzen**. Die Leber besitzt die Funktion der **Reinigung und des Umbaus** der Ausgangssituation und der Ausgangsstoffe für den **Neuaufbau des eigenen Lebens**, um als **eigenständiges Lebewesen** zu bestehen, die für mich im Erleben der Schwefelprüfung deutlich geworden sind. Dabei werden alte Zustände **endgültig verändert**, »**vergessen**«. Das läuft nach bestimmten, **gegebenen »Gesetzen«** bzw. »Regeln« ab, denen wir unterworfen sind – wofür auch die Polizei steht.

Während der gesamten Zeit der Beschäftigung mit den Schwefelsalzen und dem Schwefel hatte ich Entzündungen im Bereich der Zahnwurzeln, die durch die Schwefelkraft weitgehend geheilt wurden. Die Schwefelkraft hat hier offensichtlich einen **bereinigenden Prozess aktiviert**. Dieser schwer zugängliche Bereich der Zahnwurzeln, in dem sich leicht **alte «Belastungen«** erhalten, wurde **neu belebt**.

In die Zeit der Prüfung der Schwefelkraft fiel auch der Aufbau neuer beruflicher Perspektiven. Dabei war auch hier der Prozess durch **einen ersten Schritt des Zerfalls der gegebenen Strukturen** gekennzeichnet. Dadurch konnte sich dann aus den Teilen meiner alten sowie neu erworbenen Erfahrungen und Fähigkeiten **eine neue Struktur aufbauen**.

In unserem Haus haben wir in dieser Zeit einzelne **Zimmer neu gestaltet**. Möbel wurden hin und her gerückt, alte Möbel entfernt und neue Möbel angeschafft. Die Zimmer erhielten neue Funktionen und Zuordnungen. Der Prozess war insgesamt durch folgende Elemente gekennzeichnet:

- Neue Funktion einzelner Zimmer unter Beibehaltung bzw. Optimierung der Gesamtfunktion des Hauses;
- Beseitigung alter verbrauchter Möbel;
- Verwendung vorhandener Möbel in anderen Zimmern unter Variation ihrer Funktion;
- Einbau neuer Möbel in die einzelnen Räume;
- Ein wichtiger Anlass für den Umbau lag in einem Impuls aus dem Entwicklungsprozess meiner Tochter (15 Jahre) zu mehr Selbständigkeit und der Verwirklichung ihrer Ideen.

Dieser hier beschriebene Prozess erscheint mir grundsätzlich kennzeichnend für den Ausdruck der Schwefelkraft:

- Es geht um die **Funktion, den Aufbau und Bestand eines Ganzen**. Hierfür steht das Haus. Bei der Schwefelkraft sehe ich das Haus als Gleichnis für die **Menschheit** in ihrer Gesamtheit (den Menschheitskörper), die Dimension der C5.

Arzneimittelprüfung

- Diese Gesamtheit besteht im obigen Beispiel aus Zimmern. Ein Bild dafür, dass die Menschheit aus Individuen besteht. Aus ihnen setzt sich der Menschheitskörper zusammen. Seine Qualität ergibt sich aus der Qualität der Individuen.
- Die einzelnen Zimmer (Individuen oder auch Gruppen von Menschen) erfüllen im Gesamten bestimmte Funktionen, nehmen bestimmte Plätze ein.
- Der Aufbau von neuen Funktionen für einzelne Zimmer (Individuen) erfolgt durch die Beseitigung verbrauchter Möbel, den Erhalt alter, funktionsfähiger Elemente (Möbel) und die Verwendung neuer Möbel.
- Eine neue Gestaltung der Zimmer aus alten und neuen Möbeln bedeutet auch, dass die alte Anordnung nun der Vergangenheit angehört. Das ist der Prozess des Vergessens des Alten, der den Aufbau des Neuen begleitet. Im Leben des Menschen heißt das, die überlebte Struktur wird »vergessen«, um die Teile in neue Strukturen zu binden.
- Natürlich wird die Um- und Neugestaltung durch einen Reinigungsprozess begleitet – anschaulich hier auf die Zimmer bezogen, durch die Beseitigung verbrauchter Möbel und auch eine Reinigung der Zimmer, bevor sie neu einrichtet werden. Sonst wäre der Prozess einer Neugestaltung nur bedingt möglich.
- Ein Gleichnis im Gleichnis ist der Impuls zur Neugestaltung durch meine Tochter. Sie befindet sich als Individuum in einer Lebens- und Entwicklungsphase der Neugestaltung ihres Lebens – das Zimmer ihrer Kindheit (Stellung, Funktion, ihr Körper) entspricht ihr nicht mehr. Aus solch einem umgesetzten Impuls des einzelnen Individuums erfolgt die Umgestaltung des gesamten Hauses (Familie, Menschheitskörper).
- Der Schwefelprozess des Aufbaus konzentriert sich bei der Menschheit auf das einzelne Individuum. Es geht also immer um **das Eigene**, den Bezug zur Bildung des Eigenen. Es handelt sich um einen ganz lebendigen, kraftvollen Vorgang, der jeglicher Form der Stagnation (Fäulnis) entgegenwirkt.

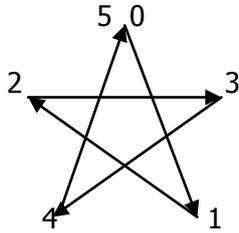
Sehr anschaulich lässt sich dieser Prozess auch in der Funktion des Schwefels beim Aufbau der Eiweißbausteine verfolgen. Hier erschaffen die Schwefelbrücken die individuell räumliche Struktur der Eiweißverbindungen. Schwefel hat also einen entscheidenden Anteil am Aufbau der materiellen Körper durch Eiweiße. Hier würde auch die Funktion der Leber wieder ins Spiel kommen, wodurch sich die Kreise schließen. Schwefel baut also aus Teilen ein Gesamtes auf. Das gilt wohl für alle Dimensionen des Seins und zeigt sich exemplarisch im materiellen Körper des Menschen über das Eiweiß. Doch dazu später mehr.

Die Arzneimittelprüfung hat für mich ergeben: **Die Schwefelkraft aktiviert einen lebendigen Aufbauprozess des Individuums**, der sich in den Phasen der **Reinigung und Beseitigung** von unlebendigen »Belastungen«, Schlacken, dem Umbau von Lebensbausteinen in eine **neue Struktur und dem Neuaufbau** bzw. der Neugestaltung von Leben zeigt. Dieser als auf ein **Individuum** bezogen wahrgenommene Prozess ist **in eine überindividuelle Ordnung eingebaut**, die sich durch die vielfältigen Einzelprozesse lebendig und funktionsfähig entwickelt. Der Prozess kann dabei mit großer Entschlossenheit und auch Rücksichtslosigkeit (z.B. Wut, wenn er zuvor blockiert war) ablaufen und hat einen Bezug zu einer **Berechtigung** – ja höheren Bestimmung –, dass diese individuelle Entwicklung notwendig und gefordert ist (siehe Symbol der Polizei). Die Ergebnisse der Schwefelverreibung werden diese ersten Erkenntnisse noch vertiefen und variieren sowie auf mögliche »Störungen« des Ablaufs verweisen.

Schwefelthemen zur Eröffnung des Seminars

Bereits zu Beginn des Seminars erfolgte eine Annäherung an den Schwefel. Dabei wurden folgende Themen diskutiert:

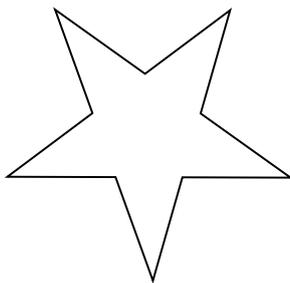
Das Pentagramm (Fünfstern) als Symbol des Schwefels



Auf den beiden Zacken stehend als **Symbol für den Menschen**. Auf der Erde stehend mit den zwei Beinen, die Arme horizontal ausgreifend und der Kopf zum Himmel strebend.

Der Stern lässt sich auch dynamisch als Ablauf zeichnen (entsprechend den Pfeilen in der Zahlenfolge 0 bis 5). Dieses Bild gibt dann noch deutlicher den **wechselhaften Charakter des Sulfurprozesses** und den Neubeginn jedes Abschnitts wieder. Der Schwefelprozess ist davon gekennzeichnet, dass immer wieder ganz neu begonnen und dadurch das Vergangene der »Vergessenheit« zugeordnet wird.

Mit einem Zacken nach unten als **Symbol für den Teufel**. Unten Kinn und Bart und oben die beiden Hörner.



Das Bild vom Vulkan: Aus der Tiefe kommt die glühende Lava, die neue, fruchtbare Erde erschafft.

Das Bild vom Vulkan zeigt die Neuerschaffung von Strukturen, die das Alte beseitigt und in Vergessenheit bringt. Zugleich ist es ganz lebendiger Prozess.

Weitere Stichworte:

Hitze, Ordnung, Haut (Jucken, Ausschlag, Pickel), **Explodieren, Wutanfälle, Süß, Schokolade, 11 Uhr morgens flaes Gefühl, die Zahl »5«**

Zucker und Schokolade sind Ausdruck von Energie und Wunscherfüllung. Beide Stoffe scheinen dem Menschen eine Umsetzung seiner Wünsche und Ideen zu erlauben.

Die Fünf ist ein Symbol für das, was noch hinzukommen muss, damit sich das Ganze bildet. Beim Eiweiß kommt zu den Elementen Kohlenstoff (C), Sauerstoff (O), Wasserstoff (H) und Stickstoff (N) noch der Schwefel (S) hinzu. Der Anteil des Schwefels am Aufbau der Erdkruste beträgt ca. 0,05 Gewichtsprozent.

Die **Wutanfälle und das Explodieren** sind Ausdruck davon, dass der Impuls des Schwefels zu lange aufgehalten wurde und nun alle Schranken umwirft und durchbricht. Nur mit dieser Energie lassen sich das Verharren und das Erstarren durchbrechen und das Leben wieder aktivieren.

Die Haut ist die Kontaktstelle zur Umwelt, die hier einerseits abgrenzt und damit das Eigene und die Selbständigkeit betont, andererseits Mittler des inneren Feuers nach außen ist. Die Betonung des Äußeren ist ein Ausdruck der Schwefelkraft.

Die Ordnung, die das Leben in Bahnen lenkt. Der Schwefel will sie erneuern, aus ihren Teilen Neues bauen und sie damit auch immer wieder auflösen.

Schwefelthemen zur Eröffnung des Seminars

Die **Tageszeit 11 Uhr** morgens ist die Zeit kurz vor der Tagesmitte, im übertragenen Sinne vor der Lebensmitte. Jetzt sollte das Wesentliche für den Ablauf des Schwefelzyklus gesetzt sein, um in der zweiten Hälfte im Leben zu bestehen und geprüft zu werden. Die Ernte dieses Zyklus ist die Selbsterkenntnis.

Schwefel als Arzneimittel für die miasmatische Psora-Erkrankung

Der Bezug zum Miasmatischen findet sich auch in der Symbolik des Menschheitshauses (siehe Symbolik aus der Arzneimittelprüfung). Eine »Störung« der Funktion des Hauses führt auch zu einer Störung der Funktion der Zimmer. Hier müssen zwar nicht alle Zimmer gleich betroffen sein, aber in der Konsequenz kann auch kein Zimmer ausgenommen werden.

C1-Verreibung Ganz im Leben

1. Phase

Das menschliche Dasein

Ganz im Leben. **Der Schwefel bringt euch ganz ins Leben.** Vollständig wach und anwesend – keine »meditative« oder »spirituelle« Stimmung – völlig im Leben, **selbstverständlich und frei.** Offene Augen, offene Ohren, offener Geist für euch und die Welt. **Offen für das, was aus den Tiefen der Seele in das alltägliche Leben – in der Weise wie ihr als Menschen seid – kommt.** So selbstverständlich, wie das Leben eben ist – **Alltag, Menschentag. Konzentriert auf den Augenblick,** denn es zeichnet das menschliche Dasein aus, dass es den Augenblick gibt – ganz wirklich und **authentisch.** Gelassen in dem Augenblick. Vergiss Vergangenheit und Zukunft! Das ist die Symbolik des Augenblicks, **dass es ihn gibt,** er nicht Vergangenheit ist und nicht Zukunft. Dies ist der Augenblick des menschlichen Lebens. **Immer wieder ein neuer Anfang.** Immer wieder liegt **das Alte hinter euch und darf vergessen werden.** Ihr wisst nie, was kommen wird. So ist euer **menschliches Dasein.** So ist das Menschenleben der Seele aufgebaut! Auf dieser Basis lasst ihr euch ein, seid ihr in jeder Hinsicht unbedarft – Kinder.

Dies zu verstehen bedeutet viel:

- Der Augenblick,
- das Vergessen,
- das Nicht-Wissen,

dies ist die Struktur eures Lebens. **Das Nicht-Bekannte, das Unbewusste kann dann aus der Tiefe kommen, und ihr könnt es mit kindlichem Gemüt empfangen – neugierig, erstaunt, unwissend.** Selbst dieses Erfahren könnt ihr wieder vergessen. Diese Chance wird euch jederzeit erneut gegeben. Mit dieser Basis müsst ihr in Einklang kommen, damit muss sich die Seele anfreunden. Ihr seid dabei offen und klar – **ganz Menschenkinder.**

*Die C1-Verreibung eröffnet sich in der ersten Phase mit einem klaren Verweis auf unser menschliches Dasein. Darum geht es! Auf unser Leben als Menschen auf dieser Erde sollen wir uns konzentrieren, hier hin bringt uns der Schwefel. Das menschliche Leben ist durch den **Augenblick, das Vergessen** und den **Neuanfang, das Nicht-Wissen** und die Begegnung mit dem Unbekannten/Unbewussten aus der Tiefe unserer Seele gekennzeichnet. Unsere Haltung dabei soll offen, klar, authentisch, gelassen, konzentriert, neugierig, staunend, unwissend und mit kindlichem Gemüt sein. Dann kann sich der Prozess des Menschenlebens für die Seele fruchtbar entwickeln.*

Eine erste Indikation für Schwefel als homöopathisches Arzneimittel deutet sich an:

Immer wenn es der Haltung des Menschen deutlich an den oben genannten Eigenschaften mangelt, er dem Leben gegenüber indifferent, verschlossen, »künstlich«, unkonzentriert, uninteressiert und voreingenommen gegenüber steht, dann kann die Schwefelkraft ihm wieder zu einem lebendigen Bezug zu seiner Lebensentwicklung helfen. Dies ist ein aktivierender und reinigender Prozess auf allen Ebenen (Körper, Gefühl, Geist, Seele) des Menschseins.

2. Phase

Es gibt viel zu erkennen

Erkennen wird zu einem eigenen Zweck. Was aus der Tiefe kommt, gilt es **zu betrachten, zu erleben, zu erfahren und dann auch wieder zu vergessen,** damit die Kraft, die Neugier, der Freiraum und der Anreiz bleiben, weiter zu erkennen.

Für euch Menschen ist dann ein Kreis abgeschlossen – **für eure Seele aber wird ein großer Schatz aufgebaut.** So baut ihr als Menschen aus dem, was aus der Tiefe kommt, den Schatz für eure Seele auf – **nehmt auf, verdaut, baut auf und scheidet aus.**

Ihr baut in euch auf. Dafür steht das Eiweiß. Es ist der Prozess des Schwefels, aus dem, was aus der Tiefe kommt, aufzubauen. Dieser Prozess findet viel zu wenig Beachtung. **Der Prozess des Aufbaus – auch mit seiner Reinigung – ist der zugrundeliegende Prozess.**

*An die Betrachtung des menschlichen Lebens als Bezugspunkt des Schwefels aus der ersten Phase schließt sich ein weitergehendes Verständnis an. Wir Menschen durchleben hier auf der Erde einen **Kreislauf aus Betrachten, Erleben, Erfahren und Vergessen** bzw. **Aufnehmen, Verdauen, Aufbauen und Ausscheiden**. Für unsere Seele bedeutet dies den Aufbau eines »Schatzes«. Das menschliche Sein ist offensichtlich in eine höhere Ordnung integriert, die dem einzelnen Individuum nur wenig bekannt ist. Wir Menschen stehen dabei dem, das aus der »Tiefe« kommt, gegenüber.*

*Die Aussage dieser Verreibungsphase betont ganz ausdrücklich, dass es bei der **Schwefelkraft im Kern um einen aufbauenden Prozess** geht. Diese Aussage wird später präzisiert. Alle Schwefelverbindungen bauen uns in ihrer Dimension als Menschen auf. Konkret bedeutet dies, die Schwefel-Kohlenstoffverbindung Eiweiß baut primär unseren materiellen Körper, Calcium sulfuricum unseren Gefühlsbereich, Kalium sulfuricum unseren geistig-mental Bereich, Natrium sulfuricum die Ebene unserer höheren Seele und Magnesium sulfuricum die kollektive, überindividuelle Dimension auf. In diesem Bezugssystem ist auch der Einsatz der homöopathischen Arzneikraft zu sehen.*

Eine **allgemeine Indikation** für den Schwefel und seine Verbindungen liegt in einer Aktivierung des Aufbauprozesses des Menschen in allen seinen Dimensionen. Wo dieser gestört ist, da kann die Schwefelkraft helfen.

3. Phase Das Schöpferische des Schwefels

Natürlich bleibt bei allen Aufbauprozessen auch etwas zurück:

- bei Mag-sulf eure alten überlebten Bindungen (Kollektive Ebene),
- bei Nat-sulf eure falschen Selbstdarstellungen und -bilder (Seelenebene),
- bei Kali-sulf eure überlebte geistige Einstellung (geistig-mentale Ebene),
- bei Calc-sulf altes Leid und alte Täuschungen (Gefühlsbereich),
- beim Eiweiß all der materielle Abfall.

Es geht aber nicht um das, was übrig bleibt, sondern um das, was aufgebaut wird:

- **eure Körper (Eiweiß),**
- **eure ehrlichen Gefühle (Calc-sulf),**
- **eure fruchtbaren und freien geistigen Einstellungen (Kali-sulf),**
- **euer Wesensausdruck (Nat-sulf),**
- **eure neuen Bindungen (Mag-sulf).**

Wenn ihr der Kraft des Schwefels begegnet, wird dies die Folge für euch sein. Dabei gibt es auch Ausscheidungen – das, was für den Prozess nicht benötigt wird.

Bild:

Vulkanausbrüche: Hier wird neues Land, neue fruchtbare Erde **für neues Leben** aus der Tiefe der Erde aufgebaut. Alles ist dann vergessen und vorbei und ein neuer Zyklus beginnt.

Auf euch Menschen bezogen: **So könnt ihr der Seele Neues schenken, was sie für sich nie erreichen könnte. Schwefel ist schöpferisch.** Schöpfung heißt aber immer auch, dass dann Altes hinter einem liegt.

Auf den Körper bezogen:

- **Alle Prozesse, die zu einer Belebung, Verjüngung führen.**
- **Alles Abgestorbene, Kranke wird zur Seite geräumt.**
- **Der Körper kräftigt sich, reinigt sich, erneuert sich.**

Der Überschwang hier im Körper für die Schwefelkraft ist, wenn es dann nur noch um das Wachsen und Gedeihen des Körpers, des Materiellen geht.

*Als Erstes wird hier noch einmal die reinigende Wirkung der Schwefelkraft betont. Dies gilt für alle Dimensionen ihrer Wirkung. **Materielle Schlacken, überkommene Gefühle und Täuschungen, überlebte geistige Einstellungen, falsche Selbstbilder und alte überlebte Bindungen im Kollektiv werden beseitigt.** Das ist eine notwendige Phase im Prozess des Aufbaus und der Entwicklung. Denn im Mittelpunkt steht das Schöpferische des Schwefels. Hierdurch wird der Seele Neues geschenkt. **Auf den materiellen Körper bezogen geht es um eine Kräftigung und Reinigung, eine Belebung und Verjüngung, die durch die Beseitigung des Kranken und Abgestorbenen eingeleitet wird (Indikation).** Dabei kann es im Körper auch zu einem »Überschwang«, einer »Einseitigkeit« kommen, wenn es nur noch um das materielle Gedeihen und Wachsen geht. Ein besonderer Ausdruck des einseitigen Bezugs auf das Materielle liegt in einer Überbetonung des Strebens nach materiellen Gütern. Wie die folgenden Ergebnisse noch zeigen werden, kann hier der Einsatz von Schwefelsalzen hilfreich sein.*

4. Phase Der Bezug zur Seele

Die Schwefelsalze zeigen den Weg, damit die Schwefelkraft in allen Dimensionen des Mensch-seins wirken kann/soll/muss. **Wenn sie nur als reine Schwefelkraft auf euch Menschen wirkt, kann sehr leicht der Fall eintreten, dass eine Dimension, insbesondere die des Körpers, alle anderen übertönt.** Die Schwefelkraft schafft es dann nicht, vertikal zu wirken.

Nat-sulf zeigt zum Beispiel, dass auch eure Seele selbst in ihrem Ausdruck aufgebaut wird. Deshalb ist der Weg über die Salze so wichtig.

Bei all den Schwefelsalzen habt ihr immer etwas hinter euch gelassen und etwas Neues erreicht/aufgebaut. Auf den Körper bezogen heißt das: Wie schnell hat sich jedes Atom im Körper ausgewechselt! Wie häufig werdet ihr im Leben ganz erneuert! Natürlich geht es beim Schwefel auch um die Frage, was das mit eurer Seele zu tun hat, denn der Prozess ist auf sie bezogen. Sie ist tief in den Schwefelprozess eingebettet.

In der vierten Phase der C1-Verreibung wird die Aussage, dass der Schwefel in allen Dimensionen menschlichen Lebens wirken soll, noch einmal aufgenommen. Dies kann durch einen abgestimmten Einsatz des »passenden« Schwefelsalzes in einer Behandlung ermöglicht werden. Dadurch wird eine einseitige Betonung des Aufbaus und Wachstums einer Dimension, insbesondere der körperlich-materiellen, vermieden.

Es wird betont, dass es im Kern um den Bezug zur Seele geht. Es ist also ein vertikaler Prozess durch alle Dimensionen des Menschseins. Nat-sulf als Schwefelverbindung der C4 steht somit an zentraler Stelle der Wirkung der Schwefelkraft.

Im menschlichen Organismus werden die meisten Eiweiße laufend auf- und abgebaut; die biologische Halbwertszeit beträgt beispielsweise für das Plasma-Albumin 20 - 25 Tage; in dieser Zeit ist das Albumin zur Hälfte abgebaut und durch neues Material ersetzt.

5. Phase Der Menschheitskörper

Konzentration auf den Augenblick, auf den Mitmenschen – **Neugier, Zuneigung, Interesse für den anderen Menschen.**

Auch der gesamte Menschheitskörper erneuert sich. Auch der Menschheitskörper wird immer wieder zu einem neuen Körper aufgebaut. Auch hier gibt es Ausscheidungen. So wird die Menschheit in der Schwefelkraft neu gestaltet.

Ich fühle mich **wach, aufmerksam und aufnahmefähig.** Ich empfinde es als selbstverständlich, wie sich mein Menschsein hier zu einer Verbindung mit den Kräften zusammenfügt. Ich fühle mich **voller Energie, kraftvoll, freudig und interessiert.** Was passiert in der Welt? Offen sein für die Welt.

*Die fünfte Phase betont die kollektive Einbindung des einzelnen Individuums. **Dies zeigt sich im gesunden Zustand in Neugier, Interesse und Zuneigung für die Mitmenschen. Wo diese fehlen, fehlt auch der aufbauende, vitale Einfluss der Schwefelkraft (Indikation).***

Die Schwefelkraft reinigt und baut auch am gesamten Menschheitskörper und gestaltet ihn so immer wieder neu. Es ist eine vertikale Kraft, die bis in diese kollektive Dimension reicht.

Vertikaler Aufbauprozess

Kollektiv
Wesensausdruck
Menschlicher Geist
Gefühl
Körper



6. Phase Aufbauen

Das Problem des Schwefels im Menschenreich ist die Einseitigkeit. Weil er derart zum **Aufbauen** strebt, tut er das, wo es möglich ist, aber nicht unbedingt dort, wo es fehlt. Um dieses Problem zu lösen, habt ihr die Schwefelsalze, und zwar nicht nur die vier hier beschriebenen.

**Der Schwefel selbst muss mit seiner großen Kraft eingebunden werden,
sonst treibt er wilde Blüten.**

Der Mensch lässt sich begeistern, etwas **aufzubauen, um dieses Prozesses selbst willen.** Das ist ganz Schwefelkraft.

Ihr Menschen entwickelt Ideen, Vorstellungen, und dann wollt ihr bauen – einfach drauf los. Hier stoßt ihr dann irgendwann an weitergehende, tiefere Fragen: Was, wozu, wohin soll gebaut werden? Dann muss eure Seele Beachtung finden!

In der sechsten Phase geht es um die Schwefelkraft selbst. Sie strebt nach dem Aufbauen, und zwar um seiner selbst willen. Das führt dazu, dass die Schwefelkraft im Menschen eingebunden werden muss. Für eine erfolgreiche Behandlung mit homöopathischem Schwefel heißt dies, dass die Schwefelverbindungen zu beachten sind, und zwar nicht nur die hier bereits erwähnten vier Schwefelsalze, sondern darüber hinausgehend weitere Verbindungen: zum Beispiel Argentum sulfuricum, Cuprum sulfuricum oder Plumbum sulfuricum.

*Auf uns Menschen wirkt die reine Schwefelkraft derart, dass wir Ideen und Vorstellungen entwickeln und diese ohne größere Beachtung sonstiger Umstände umzusetzen versuchen. Das ist wiederum ein Hinweis auf eine **Indikation** für homöopathischen Schwefel. Dieses »unbedachte« Verhalten führt uns nämlich an weitergehende, tiefere Fragen, was sich durchaus als Lebenskrise, mit der Frage nach dem Sinn des Daseins, zeigen kann.*

Zusammenfassung

Die C1-Verreibung eröffnet das Thema der Schwefelkraft: Der Schwefel **bringt uns Menschen ganz ins Leben**. Das bedeutet, dass wir **lebendig, offen, klar, neugierig, wach und anwesend den Augenblick leben**. So sind wir für das bereit, was aus der »Tiefe« unseres Daseins kommt, und können hieraus unser Leben entwickeln. In diesen Prozess bringt uns die Schwefelkraft, und hier wirkt auch ihr homöopathischer Einsatz heilend.

Dabei geht es im Kern immer um einen **aufbauenden Prozess** auf allen Ebenen des menschlichen Seins. Zur Förderung des Schwefelprozesses auf jeder Ebene sind die Schwefelverbindungen von großer Bedeutung. Beispielhaft kann man den aufbauenden Prozess des Schwefels gut in der Kohlenstoff-Schwefel-Verbindung des Eiweiß erkennen.

Der Aufbauprozess wird zumeist durch eine **Phase der Reinigung** des Bestehenden von Schlacken und Abgestorbenem eingeleitet. Auch diese Phase vollzieht sich in allen Dimensionen menschlichen Seins (Körper, Gefühl, Geist, Seele, Kollektiv).

Im Schwefelprozess selbst ruht stets die **Möglichkeit des Überschwangs**. Das heißt, der durch die Schwefelkraft angeregte Aufbauprozess beachtet nicht, dass es im Kern um die Seele geht, für die hier auf Erden ein »Schatz« aufgebaut wird. Auch hier schaffen die Schwefelverbindungen durch die Einbindung der Schwefelkraft in einen gerichteten Prozess und den Bezug auf eine Dimension menschlichen Seins die Möglichkeit einer gezielten harmonisierenden und heilenden Wirkung.

Die Schwefelkraft bindet den Menschen in einen kollektiven Menschheitskörper. Findet dieser Prozess in Harmonie statt, zeigt sich dies im Interesse, in Neugier und Zuneigung für die Mitmenschen.

Zu beachten bei der Schwefelkraft ist immer, dass sie eingebunden in die gegebenen Lebensziele wirken sollte. Sonst kann es zu einem ungerichteten Aufbauprozess um seiner selbst willen kommen.

Indikationen Schwefel C6 oder C11₅

- Der Mensch ist nicht richtig im Leben. Er ist dem Leben gegenüber indifferent, verschlossen, »künstlich«, unkonzentriert, uninteressiert oder voreingenommen. Dann kann die Schwefelkraft ihm wieder zu einem lebendigen Bezug zu seiner Lebensentwicklung helfen. Dies ist ein **aktivierender und reinigender Prozess** auf allen Ebenen (Körper, Gefühl, Geist, Seele) des Menschseins.
- Eine ganz allgemeine Indikation für den Schwefel und seine Verbindungen liegt in einer **Aktivierung des Aufbauprozesses des Menschen** in allen seinen Dimensionen. Wo dieser gestört ist, da kann die Schwefelkraft helfen.
- Auf den materiellen Körper bezogen geht es um eine **Kräftigung, Belebung und Verjüngung**, die durch die **Beseitigung des Kranken und Abgestorbenen** (Reinigung und Entschlackung) eingeleitet wird.
- Der Aufbauprozess ist durch eine **einseitige Betonung** einer Dimension menschlichen Seins, insbesondere der **Körper-Ebene** bzw. einen Überschwang gekennzeichnet. Hier können in besonderem Maße die Schwefelsalze helfen, diesen Prozess wieder in Harmonie zu bringen.
- Wenn **Neugier, Interesse und Zuneigung für die Mitmenschen fehlen**, sich der Mensch nicht als Teil des Ganzen fühlt, hilft die Schwefelkraft die Basis für einen Bezug zur Menschheit zu schaffen.
- Der Mensch hat sich in das Leben »gestürzt«, ohne Beachtung seiner Lebensaufgaben und Ziele (Überschwang). Er hat **einfach Ideen entwickelt** und versucht diese umzusetzen. Nun »stürzt« ihn dies in eine Lebenskrise, und er fragt sich, wozu, warum, weshalb er sein Leben lebt. Die Schwefelkraft verführt zu solch einem **»rücksichtslosen« Verhalten**. Hier muss sie in andere Kräfte und den Seelenausdruck eingebunden werden. Dies kann durch die passende Schwefelverbindung möglich sein.

Es geht um vitale, grundlegende Lebensprozesse menschlichen Seins. Die Wahl der richtigen Gabe des homöopathischen Arzneimittels wird nicht immer leicht sein. Ganz ausdrücklich ist dabei der Einsatz der Schwefelverbindungen zu beachten.

1. Die passende Schwefelverbindung, um die Schwefelkraft in eine andere Kraft und damit in eine gezielte Wirkweise einzubinden.
2. Die richtige Schwefelpotenz bezogen auf den Körper (C6 oder C11₅), das Gefühl (C30 oder C41₅), den mental-geistigen Bereich (C200 oder C221₅), den spirituell-wesensartigen Bereich (C1000 oder

C1301₅) oder die kollektiv, überindividuelle Ebene (C10000 oder C7781₅). So wird die Schwefelkraft mit Schwerpunkt in einer bestimmten Dimension menschliches Seins aktiviert.

Weitere Symptome

Auf dem Seminar ergaben sich bei den Teilnehmern im Rahmen der C1-Verreibung vielfältige Symptome mit einem Schwerpunkt im Bereich des lebendigen Körpers. Hier gebe ich einen Ausschnitt aus der Besprechung der Verreibungsphänomene nach der C1-Verreibung wieder:

Fehlende körperliche Aktivität und Lebendigkeit

- Frieren, kalte Füße
- Gähnen, Müde
- Nackenverspannungen, Schwindel
- Dumpf, nicht wahrnehmungsfähig
- Fest, nicht lebendig

Nicht-körperliche, fehlende Aktivität und Lebendigkeit

Kleindrosseln des Lebens

Aktivierung der körperlichen Lebendigkeit, Reinigung und des Aufbaus

- Jucken (Nase, Gesicht, Auge, Lider, Ohr)
- Darmgrummeln
- Hitze, Schweiß, rotes Gesicht
- Harndrang
- Hunger, Durst
- Kontakt mit innerem Feuer, Feuer fängt an zu brennen, dann wird es wärmer.

Nicht körperliche Symptome – aktivierend, reinigend und aufbauend

- Angst, dass etwas raus kommt, dass einem dann peinlich ist. Sulfur hilft, dass es sich nicht aufstaut. Erwartungsvolle Angst, was da im Leben kommt.
- Es geht um mein eigenes Leben.
- Schwefel verbindet alles mit allem, alles ist im Fluss.
- Alte »Sachen« werden hervorgeholt, dann geht es weiter. Altes Weltbild wird aufgelöst, dann wird neues aufgebaut.
- Lust zu ärgern (ab einem bestimmten Maß auch Überschwang).

Überschwang, ungebundene Schwefelkraft körperlich

- Heuschnupfen
- Fieberhaft getrieben

Überschwang, ungebundene Schwefelkraft nicht körperlich

- Fieberhaftes Machen, Ideen müssen verwirklicht werden, Chaos

Auf der körperlichen Ebene sorgt Schwefel für Aktivität und Lebendigkeit. Der Einsatz von C6 oder C11₅ ist dann sinnvoll, wenn die körperliche Grundverfassung nicht ausreichend im lebendigen Prozess integriert ist.

C2-Verreibung Das Wechselspiel der Gefühle Vor der Verreibung

Ich fühle mich **nüchtern** und **erleichtert**. Sulfur bringt mich **ganz zu mir und zum Augenblick**. Das ist das Gegenteil eines »Trips«. Es sind für mich im Augenblick keine äußeren Impulse oder Anregungen erkennbar, sondern nur »**ich bin**«. **Mein eigener Impuls ist das Entscheidende**.

1. Phase

Ganz auf mich geworfen – in der Tiefe des Gefühls und des Empfindens

Ein ganz wesentlicher Bereich: **tiefes Fühlen, lebendiges Fühlen, einnehmendes Fühlen**. Es steht **Traurigkeit** davor, wenn die Lebendigkeit noch fehlt. Die Gefühle sind etwas ganz Eigenes. Tief in den Gefühlen, ganz in den Gefühlen – ausgefüllt. Dabei **wach, voller Erleben**.

Es geht um den einzelnen Menschen und sein Gefühl. Gefühle sind immer etwas ganz Eigenes. Wir Menschen leben primär in der Welt unserer Gefühle. Wenn dies nicht lebendig und tief der Fall ist, dann kann das zu Traurigkeit führen – über die Trennung von uns selbst, über den Mangel an Lebendigkeit und Tiefe.

1. Schritt: Die eigenen Gefühle ganz leben und erleben!
2. Schritt: Neugier, Interesse, wie ist das mit den Gefühlen bei den anderen Menschen?

Gefühle müssen zuerst selbst gelebt werden. Erst dann sind sie uns bekannt und können auch bei anderen Menschen erkannt werden. Dies scheint eine ganz wichtige, wenn eigentlich auch selbstverständliche Erkenntnis zu sein. Doch gerade aus dem Nicht-Verstehen dieser Tatsache ergeben sich viele Schwierigkeiten zwischen den Menschen: Die unerfüllbare Erwartung von Verständnis der eigenen Gefühle bzw. das Missverständnis der Gefühle des anderen sind die Grundlage vieler zwischenmenschlicher Probleme.

Gefühlsreichtum

Ganz in den eigenen Gefühlen zu sein und doch eingebunden in die Gemeinschaft. Jeder als Quelle seiner Gefühle.

Ist der Mensch isoliert, dann empfiehlt sich auch der Weg über die Schwefelsalze. Weitere Kräfte sollen mit in den Schwefel eingebunden sein. Calc-sulf leistet Hilfe, wenn **das Gefühlsleben isoliert bleibt, zurückgezogen von den anderen Menschen**.

Generelles Thema des Schwefels:

- **Lebendige, authentische eigene Gefühle leben.**
- **Neugier und Interesse an den Gefühlen der Mitmenschen.**

Indikation: Wo die Lebendigkeit, das authentische Gefühl, die Neugier und das Interesse an den Gefühlen der Mitmenschen fehlen, kann Schwefel bzw. Calcium sulfuricum helfen.

2. Phase Gefühle

Als erstes ist die eigene Gefühlswelt zu beachten. Dann erfolgt auf dieser Grundlage die Beachtung der Gefühlswelt im menschlichen Verbund.

Davor steht die **Angst** – keinen Platz zu haben, **die eigenen Gefühle nicht haben zu dürfen, keine Anerkennung** und **kein Verständnis** zu finden. Es existiert eine nach innen gerichtete Angst. Was ist mit mir? Was fühle ich denn? Was ist mit den Gefühlen wie **Neid, Missgunst, Abneigung** gegenüber anderen Menschen. Bin ich das – diese Gefühle?

Gesund

- **Eigene lebendige Gefühle auf sich selbst bezogen, ganz bei sich, auf sich geworfen (Mitte)**
- **Lebendig, erfüllt, glücklich, kraftvoll, mutig, selbstsicher**
- **Neugier, Interesse und Teilhabe an den zwischenmenschlichen Gefühlen**

Krank

- **Trauer, Depression, nicht lebendig, ich bin gefangen, eingeschränkt**
- **Angst vor dem fehlenden Verständnis, der fehlenden Anerkennung durch die Mitmenschen**
- **Angst vor der Qualität der eigenen Gefühle. Ob ich das bin, was diese Gefühle zeigen? Angst, wer bin ich? Was kommt aus mir selbst? Wie ist das im Verhältnis zu meiner (gewünschten) Vorstellung von mir?**

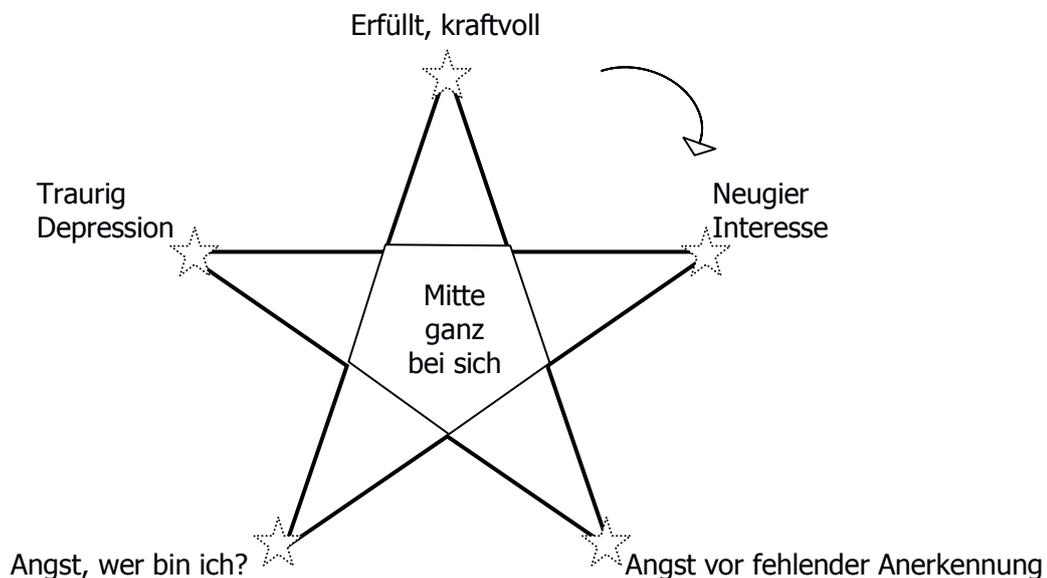
Indikation: Wenn Trauer und Depression den Menschen gefangen halten, weil er sich nicht traut, seine Gefühle zu leben, wenn Angst vor fehlendem Verständnis und fehlender Anerkennung im Menschen herrschen oder die Angst vor dem, was seine Gefühle im Verborgenen sind (Schuld), dann kann die verabreichte homöopathische Arzneimittelkraft helfen, **Lebendigkeit, Neugier, Mut und Teilhabe** im Menschen zu wecken.

3. Phase Wechselbäder der Gefühle

Der Überschwang der Gefühle: **zu laut, zu grell, zu lustig**, um die wirklichen Gefühle zu übertönen – aus der Angst vor fehlender Anerkennung oder der Qualität der eigenen Gefühle und manchmal auch aus der Trauer und Leere, um nicht wahrzunehmen. Sogar die Neugier und das Interesse können überschießen, aus lauter Begeisterung, so dass sie fast in das Gegenteil umschlagen. Lauter Überschwang nach außen übertönt die wirklichen Gefühle, so dass sie vom Menschen selbst und seinen Mitmenschen nicht wahrgenommen werden.

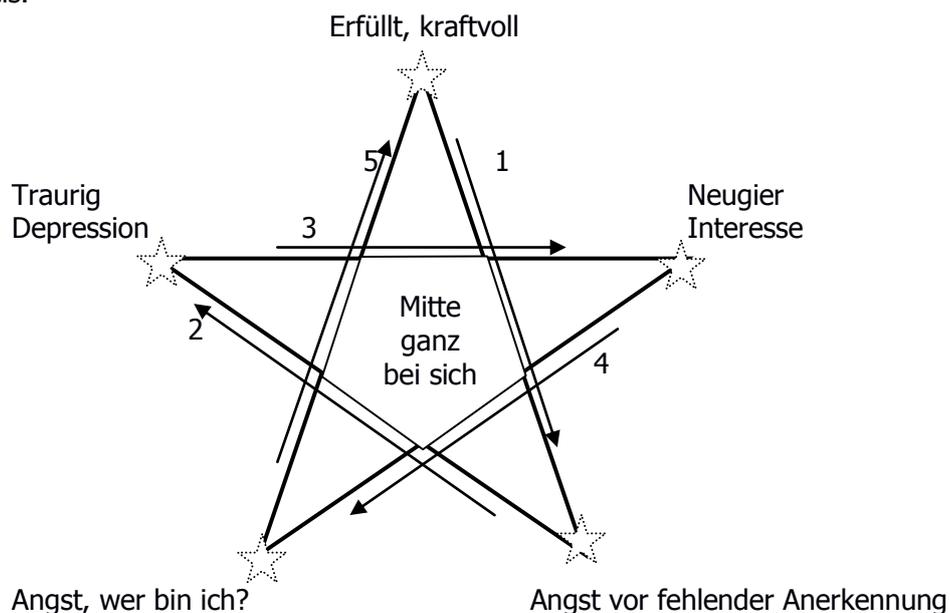
Ein Wechselspiel der Gefühle

An der Spitze des Fünfecks sind Lichter, die abwechselnd aufleuchten. Diese Lichter symbolisieren den nach außen gerichteten Ausdruck der Sulfurkraft des Menschen. Im Leben erfolgt ein steter Wechsel des Ausdrucks. Hier im Symbol ist der Wechsel durch ein Aufleuchten der Lichter nacheinander im Uhrzeigersinn dargestellt.



Aus diesem Bild ergibt sich auch, dass alle Phasen des Ausdrucks der Sulfurkraft gelebt werden sollen. Der Stern bewegt sich als Ganzes, damit sich so die Qualität der Gefühlsphasen ändert. Der Mensch hält sich jedoch nicht nur in einer Phase auf. Die Lebendigkeit der Mitte sorgt dafür, dass wir als Menschen von einer Phase in die andere wechseln. Wenn dieser Wechsel einfach möglich ist und wir ihn und die Phase auch noch bewusst erkennen, dann ist die Schwefelkraft in uns heilsam am Wirken. Also: Wechselbäder der Gefühle.

Der Wechsel der Gefühle lässt sich auch als Abfolge der Pfeile 1 – 2 – 3 – 4 – 5 – 1, dem Zeichenvorgang folgend, verstehen. Diese Abfolge gibt in seiner abrupten Bewegung noch deutlicher das plötzliche Wechselspiel mit dem steten Neubeginn und dem Vergessen des Alten wieder – als eine runde Abfolge im Kreis.



4. Phase Ein freies Spiel

Lacht ruhig ein wenig über euch selbst und nehmt euch nicht so ernst. Dann kann die Bewegung in den Phasen viel leichter vonstattengehen. Spielt mit eurem großen Ernst, eurer großen **Wichtigkeit**.

Wie lässt sich dieses Wechselbad der Gefühle tief und authentisch erleben? Indem, was zuerst etwas widersprüchlich klingt, Distanz und Humor bewahrt werden. D.h. kein Festhalten oder Erstarren. Dann kann das Wechselbad in Bewegung bleiben und sich aus der Mitte des Menschen selbst immer wieder neu ab- und aufbauen.

5. Phase Der Wechsel

Die Leichtigkeit ergibt sich aus einem Erleben des Wechsels der Schwefelphasen. Dem steht die Weigerung entgegen: Nein, ich bewege mich nicht. **Ich lasse meine Gefühle nicht fließen.**

*Hier wird noch einmal der Zustand **der fehlenden Lebendigkeit in unseren Gefühlen** betrachtet. Wir Menschen verharren in unseren Gefühlen, als ob sie etwas Absolutes wären. Die Schwefelkraft fordert für unsere Entwicklung jedoch den steten Wechsel.*

6. Phase Veränderung und Bewegung

Die Nagelprobe bist du selbst. Wie machst du das in deinem Leben? Wie stehst du dazu in deinem Leben, eine Phase hinter dir zu lassen mit der Erkenntnis, dass sich die Energie, die darin gebunden war, wie eine Luftblase auflöst?

Ich fühle mich **lebendig**, »**frech**«, habe **Lust an Veränderung und Bewegung**. Ich kenne aber auch, die Möglichkeit von **Bedenken, unterdrückter Bewegung, Angst vor Unverständnis**, Angst vor dem, was da in mir ist (**Schuld**), **Traurigkeit, weil sich nichts »tut«**.

Zusammenfassung

In der C2-Verreibung geht es um den Ausdruck der Schwefelkraft auf der Gefühlsebene. Der Schwefel bezieht den Menschen auf das Eigene – Gefühle sind immer etwas ganz Eigenes. Im Schwefel geht es um die **tiefen, authentischen, eigenen Gefühle**. In einem ersten Schritt sind diese in sich selbst zu leben und wahrzunehmen. Der Mensch ist dann ganz bei sich – in seiner Mitte. Mit dieser Erfahrung kann er sich dann nach außen wenden und sich mit den Mitmenschen **aktiv und lebendig, voller Anteilnahme und Neugier** verbinden.

Gefühle authentisch und tief zu leben, fällt dem Menschen nicht leicht. Wenn ihm dies nicht gelingt, dann ist da die **Trauer über die fehlende Lebendigkeit und den mangelhaften Lebensausdruck**. Seine Gefühle nicht offen zu zeigen, geschieht alltäglich. Es besteht **Angst**, was die Mitmenschen dazu sagen und ob sie die eigenen Gefühle akzeptieren und anerkennen? Was ist mit den eigenen als negativ empfunden Gefühlen (Schuld)? Kann der Mensch selbst zu ihnen stehen? Der Mensch hat Angst, seine Gefühle sich selbst und den Mitmenschen einzugestehen und zu zeigen – sich selbst zu leben.

Diese Angst und auch die Trauer können auch hinter einem Überschwang versteckt werden, der nicht authentisch der Tiefe und Mitte des Menschen entspringt. Dann kann der Mensch weder von sich selbst noch von den Mitmenschen »**wahr** genommen« werden. Ein lebendiger Prozess besteht, wenn aus der eigenen Mitte immer wieder der Impuls zu einem wechselnden Gefühlsausdruck kommt und der Mensch sich den »Wechselbädern« seiner Gefühle aussetzt.

Eine Möglichkeit, innerlich beweglich und bereit zu sein für die vielen wechselnden Gefühle, ist eine gewisse Distanz zu sich selbst und eine spielerische Haltung einzunehmen. So kann es leichter gelingen, nicht festzuhalten oder zurückzuschrecken. Wir Menschen können das Leben auch nicht so ernst und wichtig nehmen. Wir können erkennen, dass morgen die Gefühle von heute möglicherweise nur als kleiner Abschnitt unseres Lebens erscheinen. Hier zeigt sich wiederum die Eigenschaft des Schwefels, Altes in Neues umzubauen und damit in die Vergessenheit zu bringen. Schwefel fordert Lebendigkeit, Bedenkenlosigkeit, Lust an Bewegung und Veränderung.

Indikationen für Schwefel C30 oder C41₅ (bzw. Calcium sulfuricum)

- Wenn die lebendige, authentische Qualität der Gefühle und die Neugier und das Interesse an den Gefühlen der Mitmenschen fehlen.
- Wenn Trauer und Depression den Menschen gefangen halten, weil er sich nicht traut, seine Gefühle zu leben, wenn Angst vor fehlendem Verständnis und fehlender Anerkennung im Menschen herrschen oder die Angst vor dem, was meine Gefühle im Verborgenen sind (Schuld).
- Blockade des Gefühlslebens. Die Gefühle befinden sich nicht in einem freien Spiel, sondern sind wie erstarrt.
- Lauter Überschwang nach außen übertönt die wirklichen Gefühle, so dass sie vom Menschen selbst und seinen Mitmenschen nicht wahrgenommen werden.
- Der Mensch lässt sich nicht auf die Tiefe seiner Gefühle ein. Er verharrt davor und verhindert so das freie Spiel des Lebens und des Bewältigens seiner Gefühle.

Symptome

Auf dem Seminar ergaben sich bei den Teilnehmern im Rahmen der C2-Verreibung vielfältige Symptome, mit einem Schwerpunkt im emotionalen Bereich. Ich gebe hier einen Ausschnitt wieder mit einer Einordnung in mein Verständnis:

Lebendige, authentische Gefühle

- Frisch, farbig, lebendig, fühlbar im Leben.
- Farben bringen Leben und Schwung.
- Unbändige Freude, schelmisch, freudig erregt, warm.
- Sulfur fördert die Fähigkeit, mit Verhältnissen klar zu kommen, die sehr schwierig sind.
- Wohligkeit des Seins allein aus dem Grund, in Bewegung zu sein.

Offene Gefühle

- Der Schwefel verbindet sich auch über weite Entfernungen.
- Jeder muss seine Karten auf den Tisch legen, gemeinsames Feuer.

Gehaltene Gefühle

- Gefühle können nicht reifen, faulen, werden zu sehr festgehalten.
- Schmerz, Trauer.
- Sehnsucht nach Berührung und Ausdruck, den ich selbst unterdrücke.
- Meine Empfindungen dürfen nicht nach oben kommen, Angst.
- Angst mich aufzulösen, wenn ich etwas von mir zeige.
- Angst, dass alles zusammenbricht.
- Lebendigkeit und Sinnlichkeit nicht zeigen. Große Wut, wenn das nicht gelingt.

Entwicklungen

- Vor dem Kontakt mit den anderen brauche ich zuerst mein eigenes Feuer. Erst Kontakt nach innen, dann nach außen.
- Teufelchen hat Spaß zu erschrecken.
- Energiezufuhr aus tiefster Tiefe erneuert mich immer wieder und stößt mich in das Leben.
- Aus der Tiefe kommen auch das Dunkle und die Schattenseiten.
- Bezug zum Osten, Sehnsucht nach neuen Welten und Klängen.
- Irgendeine Kraft bringt die Menschen in Bewegung.
- Erhalt einer Scheinwelt ist in der Schwefelkraft schwierig.

Weiteres

- Ein Hauptgefühl: Bedürfnis vom Vater anerkannt zu werden. Er macht einen zu etwas Besonderem. Vater als Vertreter, der den Maßstab setzt. Frage nach der Anerkennung.
- Gefühl: Schlechtes Gewissen (da ist was faul), was man nicht wahrnehmen will. Eigenes Anschauen und Ansprechen heilt und löst auf, obwohl dies unangenehm ist.
- Man vermutet, dass ein Fehler zum Vorschein kommen könnte, hat Angst vor dem Leben.

C3-Verreibung Ein schöpferischer Zyklus

1. Phase Gedanken und Ideen

Den Bereich der Gefühle hinter sich lassen. Einen neuen Bereich betreten. Für den Augenblick vergessen, was war.

*So ist der Schwefel. **Vergangenes soll nicht die Bereitschaft für Neues beeinträchtigen.** Das heißt hier im Verlauf der Verreibung, nicht in den Gefühlen zu bleiben, selbst wenn hier noch vieles zu erfahren wäre, sondern jetzt in der C3-Verreibung die mental-geistige Dimension zu betreten. Da das Leben in Zyklen verläuft, wird es auch immer wieder Gelegenheit geben, die Gefühle zu leben.*

Betritt den Bereich des Schwefels, aus dem ihr Menschen euch **individuell** aufmacht, um **etwas zu bauen. Gedanken, Ideen, die ihr bildet**, und die sich nun an der Wirklichkeit beweisen müssen. Kraftvolle Lebensimpulse, die ihr als individuelle Menschen, als erdenverhaftete Wesen in das Leben bringt. Ihr seht, ihr betrachtet und überlegt, was sich aus dem, was ihr hier vorfindet, gestalten lässt. So prüft ihr auch eure Ideen und Gedanken. Indem ihr sie in die Gestaltung bringt, zeigt sich, wohin sie führen, auf was sie bauen.

Es ist ein **zyklischer Prozess** des **Immer-wieder-Entwickelns von Ideen und Gedanken** und ihrer **Überprüfung**. Wenn dies **frei** vor sich gehen kann, ist es von großer **Fruchtbarkeit**.

Wir Menschen machen uns mit unseren Gedanken und Ideen auf, die Welt zu gestalten. In diesem Prozess überprüfen wir an der Realität, welche Wirkung diesem Verhalten entwächst. Damit prüfen wir auch uns selbst, als Quelle dessen, der diese Ideen entwachsen.

Wichtig erscheint mir die Betonung, dass der Impuls zu bauen dem mental-geistigen Bereich des Individuums, seinen Ideen und Gedanken entspringt. Die Ebene der Betrachtung ist hier das eigenständige Individuum.

2. und 3. Phase Von der Idee zur Selbsterkenntnis

1. Thema: Das Fruchtbare und **Schöpferische** des Schwefels.
Es entwächst für uns als Individuen unserem geistigen Raum.
2. Thema: **Was machen wir mit diesen Gedanken** und Ideen?
Sie sollen in unser Leben gebracht werden?
Was kann man im Leben aus ihnen machen?

Wir können in den Schritten beider Themen stecken bleiben:

Zu 1.: **Der Mensch ist blockiert seine Ideen zu entwickeln**, weil er angesichts der möglichen oder befürchteten Folgen nicht wagt, Ideen zu entwickeln. Es besteht dann ein **Denkverbot**.

Zu 2.: Der Mensch verharrt auf der Ebene der Idee und wagt es nicht, sie umzusetzen.

3. Thema: Aus der Umsetzung der Idee ergibt sich die **Überprüfung**. Was macht nun das Leben mit der Idee? Ist sie lebbar? Hier müssen **wir ganz aufmerksam sein, wie das Leben damit umgeht**. Viele Ideen werden vom Leben verworfen werden – wenige bestätigt.
4. Thema: Wie gehen wir mit diesem Ergebnis um?
Die Schwefelkraft möchte, dass wir möglichst **offen und klar erkennen**, was das Leben aus der Idee macht, und unabhängig davon weiter Ideen entwickeln.

Also nicht:

- uns auf der erfolgreichen Umsetzung einer Idee ausruhen,
- uns weigern, den Misserfolg einer Idee zu erkennen,
- uns von einem Misserfolg abschrecken lassen und nicht fortfahren im Zyklus.

5. Thema: Was heben wir aus diesem Geschehen auf?

Wir erhalten geistige Erkenntnis über uns selbst und über die Welt. Wir sehen uns, wir treffen uns in den Ideen und ihrer Umsetzung. In einem übertragenen Sinne heben wir uns selbst auf. Das bewahren wir aus jedem Zyklus: **Selbsterkenntnis bzw. Selbstbewusstsein**.

Zu den Randbedingungen:

- Es erfordert Kraft, Mut, Klarheit, sich auf diese Weise im Leben zu bewegen.
- Es geht um eine allergrößte Vielfalt von Ideen, zum Beispiel:
Ein Ferienziel, ein Geburtstagsgeschenk, eine Zimmergestaltung, eine Berufstätigkeit, eine Art über ein Problem zu sprechen usw. Über all dies kann ich Ideen und Gedanken entwickeln, dann versuchen sie zu verwirklichen, dann die Folgen betrachten, dann mit den Folgen umgehen und schließlich mich selbst darin finden und bewahren.

Wenn ich mich in diesem Zyklus nicht richtig bewege, dann kann **Kal-sulf** sehr hilfreich sein. Es schafft **die Kraft und die Freiheit, aus dem geistigen Raum zu schöpfen**.

Hier wird ein Zyklus aus fünf Schritten geschildert, wie sich der Aufbau unserer individuellen Welt vollzieht und welche Hindernisse dabei auftauchen können. Wichtig noch der Hinweis, dass Kalium sulfuricum hilfreich wirken kann, diesen Zyklus lebendig und in der Entwicklung zu halten.

4. und 5. Phase

Gestalten

In Zyklen wird die Welt gestaltet,
nicht nur gelebt, nicht nur verwaltet,
sondern aus freiem Geist geboren –
zur Idee in dieser Welt erkoren.

Als Mensch ganz auf dich selbst gestellt
wohin dein Blick im Leben fällt,
zu versuchen, was sich zeigt,
wenn eines sich zum anderen neigt.

Es liegt an dir, wies weiter wächst
aus dem, was du ins Leben setzt,
wie es sich einpasst in das Sein
im Großen und auch ganz im Klein'.

Immer sind es Menschenthemen,
die sich Raum auf Erden nehmen.
Sein Recht im Leben jedes hat,
was immer auch es mit dir macht.

6. Phase

Das Alte mit dem Neuen verbinden

Die große Klammer um die Zyklen. Auch hier arbeitet der Schwefel. Das Alte wird wieder aufgenommen und eingereiht in das Neue – erhält hier seinen Platz. Mit dem Alten kommt auch seine Erfahrung in das Neue. Der Schwefel baut zwar immer wieder neu auf, aber mit den gleichen Bausteinen. Vielfältigste Werke sind so möglich, die **neue Gestalt und alte Weisheit** haben.

Doch schöpft der Geist des individuellen Menschen nicht nur aus den Bausteinen, die er bereits einmal verwendet hat, sondern erhält von außen auch neue Bausteine. Diese werden dann in alte Gestalten eingebaut und ergeben etwas Neues oder auch Anreiz zu ganz neuen Gestalten (Entwicklungssprünge).

Für den Menschen heißt dies, in den **Zyklen von Idee, Bauen, Prüfen und Verwerten** immer wieder **auf Unbekanntes zu stoßen – sich selbst ganz neu zu entdecken**.

In dieser sechsten Verreibungsphase wird der Zyklus des Immer-wieder-neu-Bauens in die Klammer der Verbindung von alt und neu eingebaut. Der Mensch ordnet im Aufbauprozess, geboren aus seinen Ideen, alte bekannte Teile zu neuen Strukturen und Gebilden und er kann auch ganz Neues, das ihm von außen zukommt, ganz neue Ideen, die er bisher nicht kannte, die in der Menschheit nicht vorhanden waren, in vorhandene Strukturen einbauen oder hieraus etwas völlig Neues gestalten.

Gestalten und bauen ist alltägliches Tun des Menschen. Es handelt sich um so Selbstverständliches wie Essen zuzubereiten oder ein Bild an der Wand aufzuhängen, aber auch um ganz Besonderes, wie ein Buch zu schreiben oder ein Lied zu komponieren. Immer, wenn der Mensch handelt, gestaltet er auch seine Umgebung. Das ist die Ebene des Ausdrucks der Schwefelkraft. Hier wird betont, dass diese Gestaltung der Welt durch den Menschen, betrachtet auf der Ebene seiner Individualität, seiner geistig-mentalenen Dimension entspringt.

Zusammenfassung

Die C3-Verreibung eröffnet sich, indem sie auf den mental-geistigen Bereich des Menschen verweist, aus dem die Ideen und Gedanken des Individuums geboren werden. Hier entsteht für das Individuum der Impuls, die Welt zu gestalten – in der Welt zu bauen. Es handelt sich dabei um einen zyklischen Prozess, in dem Ideen geboren und in die Welt gesetzt werden, um dort eine Überprüfung zu erfahren. Aus dieser Überprüfung erwächst Selbsterkenntnis und Selbstbewusstsein.

Der Zyklus lässt sich in fünf Themen oder Schritte gliedern:

1. Aus der schöpferischen Kraft des Schwefels erfolgt im Individuum der Impuls, Ideen zu entwickeln. Aus Angst vor den möglichen und oft nicht absehbaren Folgen unserer Ideen kann im Menschen bereits dieser erste Schritt blockiert sein.
2. Die Ideen werden umgesetzt und finden so ihren Ausdruck im Leben. Auch hier kann der Mensch vor den angenommenen Konsequenzen zurückschrecken und auf der Ebene der Idee verharren.
3. Die verwirklichte Idee ist im Leben einer Überprüfung unterworfen. Hier zeigt sich, wie »lebensfähig« sie ist.
4. Mit dem Ergebnis, was im Leben durch unser Handeln geschieht, werden wir anschließend konfrontiert. Ein bewusstes Wahrnehmen erfordert von uns viel Offenheit und Klarheit. Leicht kann es geschehen, dass das Ergebnis von unseren Absichten abweicht. Doch dies soll uns nicht abhalten, unser Handeln weiterhin am Leben zu prüfen. So will es der Ausdruck der Schwefelkraft.
5. Aus diesem Zyklus wächst unser Ausdruck in die Welt und lebt dort fort. Er gibt uns Selbsterkenntnis und Selbstbewusstsein.

Sich auf diesen Zyklus immer wieder im Leben einzulassen, erfordert Klarheit und Mut. Wir Menschen werden oft geneigt sein, auszuweichen oder zu verharren. Doch der Zyklus ist völlig eingebettet in das alltägliche Sein. In kleinen und großen Aufgaben werden wir täglich gefordert, das Leben aufzubauen. Das Leben konfrontiert uns dabei auch immer wieder mit neuen Themen und veranlasst uns, aus dem uns Bekannten aber auch Neuem unser Dasein zu gestalten. Ist dieser Zyklus im menschlichen Leben blockiert, kann die Schwefelkraft in Form der Verbindung von Kalium sulfuricum Hilfe sein.

Indikationen für Sulfur C200 oder C221₅ (bzw. Kalium sulfuricum)

- Ganz allgemein begrenzt ein Mensch seine Erkenntnisfähigkeit, auf die Möglichkeiten eines gegebenen festen Rahmens. Darüber hinaus zu denken lässt er nicht zu.
- Der Mensch ist blockiert, seine Ideen zu entwickeln, weil er angesichts der möglichen oder befürchteten Folgen nicht wagt, Ideen zu entwickeln. Er herrscht ein Denkverbot.
- Der Mensch bleibt auf der Ebene der Idee stehen und wagt nicht, sie umzusetzen. Der Umwelt gegenüber stellt er sich dann als jemand dar, der nie seine Ideen verwirklicht und zunehmend in einer geistigen Scheinwelt lebt.
- Der Mensch ruht sich selbstzufrieden auf vergangenen Erfolgen aus und ergreift keine neuen Initiativen zur aktiven Lebensgestaltung.
- Der Mensch weigert sich, Misserfolge seiner Handlungen zu erkennen und hieraus Konsequenzen zu ziehen. Er beharrt auf seinen eingefahrenen Wegen.
- Ein Misserfolg schreckt den Menschen ab, weiter aktiv sein Leben zu gestalten.

Symptome

Auf dem Seminar ergaben sich bei den Teilnehmern im Rahmen der C3-Verreibung vielfältige Symptome bzw. ein geistig-mentaler Ausdruck der Schwefelkraft. Im Folgenden sind einige Symptome, die mir wesentlich erscheinen, aufgezählt und in die Ergebnisse der obigen C3-Verreibung eingeordnet.

- **Los** gehen, Zustand wie ein abgeschossener Pfeil, **Entschlossenheit** der feurigen Kraft der Liebe. *Dies erscheint mir als eine Grundaussage der Schwefelkraft, die dem gesamten Zyklus aus den fünf Themen zugrunde liegt. Es geht darum, seine Ideen entschlossen und kraftvoll in die Welt zu setzen. Wenn sie ganz aus der Mitte des Menschen kommen, dann sind sie sicher auch von Liebe gekennzeichnet. Der Bezug zur Liebe bzw. der wesenhaft-spirituellen Dimension des Menschen scheint mir dabei besonders eine Eigenschaft der Kraft von Natrium sulfuricum zu sein.*
- Schwefel wie Blütenstaub – damit eine **neue Idee geboren** wird. *Der Schwefel inspiriert dazu schöpferisch Ideen zu entwickeln (1. Thema). Wie bei einer Bestäubung erfolgt danach die Umsetzung der Idee, der Aufbau im Leben (2. Thema).*
- **Misstrauen, Täuschung, Moral** – davon ist die ganze Kraft weg, Übel davon. *Unsere (bisherigen) Erfahrungen und unsere gebildete geistige Einstellung lassen uns vor neuen Ideen und ihrer Umsetzung zurückschrecken. Entweder geschieht dies in der Form, dass so etwas erst gar nicht gedacht (1. Thema) oder aber, wenn es doch gedacht wurde, keinesfalls umgesetzt werden darf (2. Thema).*
- Sulfur, der **Formgeber**, aber nicht der Inhalt der Form. Sulfur, Teil der Schöpfung, aber nicht der Bestimmende. *Sulfur lässt für uns als menschliche Individuen unsere Gestaltungsimpulse der mental-geistigen Ebene entspringen. Die Erkenntnisse der bisherigen Verreibungen, insbesondere von Magnesium sulfuricum, haben deutlich gezeigt, dass dies nicht der Ursprung des Schöpferischen auf unserer Welt ist, wenn es uns Individuen auch so scheint. Inhalt und Schöpfung kommen aus unserer Seele und dem universellen Geist. Doch unsere mental-geistige Dimension gestaltet mit dem Impuls der Schwefelkraft den Ausdruck und die Form des Neuen in der Welt.*
- Grundhaltung: **Vorsichtig, zurückhaltend** – es scheint zu unsicher, was da kommen kann. *Ein genereller Ausdruck des Verharrens vor den möglichen Folgen aus dem Impuls der Schwefelkraft (2. Thema, 4. Thema).*
- Über den Schwefelprozess wird die geistige Einstellung deutlich. Identifikation mit dem, was ich denke – **das bin ich!** *Hier zeigt sich, dass aus dem Schwefelprozess Selbstbewusstsein und Selbsterkenntnis erwachsen (6. Thema).*
- **Meine Meinung ist wichtig.** *Das ist die Grundlage für den Schwefelprozess und zugleich das Hindernis, welches im ablaufenden Schwefelzyklus überwunden werden muss. Aus dieser Einstellung erwächst der Impuls der Umsetzung der eigenen Ideen (2. Thema). Zugleich muss die Überprüfung im Leben (3. und 4. Thema) diese geistige Einstellung in Frage stellen.*
- **Überprüfung** durch den Schwefelprozess, was die eigene geistige Einstellung ist. *Wenn der gesamte Zyklus aus den individuellen Ideen geboren wird, so steht letztlich die eigene geistige Einstellung auf dem Prüfstand und im Wandel (3. und 4. Thema).*
- Das ganze **bekannte Bewertungssystem** löst sich auf. Aus alten Puzzeln lässt sich ein neues Bild zusammenstellen. Meine eigene Meinung ist nicht mehr mein Fundament. *Das wäre das fruchtbare Ergebnis der Selbsterkenntnis (5. Phase) und die Grundlage für einen neuen Zyklus.*

- **Machbarkeit und Folgen.**

Generelles Schwefelthema – wobei wir immer erst anschließend »schlauer« sind. Darum geht es im gesamten Zyklus.

- Auf der C3-Ebene darauf begrenzt, wie man selbst **Schöpfer** sein kann.

Generelles Schwefelthema – das bedeutet es, eigene Ideen zu verwirklichen.

- Thematik des Klonens von Menschen mit großen **Bedenken** (größtmögliche Katastrophe) davor.
Das Thema des Klonens hat vielfältige Bezüge zur Schwefelkraft. Da ist erst einmal die Entwicklung einer neuen Idee, die in die Welt gesetzt wird. Diese Idee hat eine Selbstähnlichkeit zur Schwefelkraft. Es geht hier um etwas wahrhaft Schöpferisches (1. Thema). Dann die vielfältigen Bedenken und Ängste vor der Umsetzung der Idee, mit dem starken Impuls es zu versuchen (2. Thema). Darf der Mensch in dieser Form schöpferisch sein? Verstößt er hier nicht gegen göttliche Gebote? Da es sich um die Umsetzung einer ganz neuen Idee handelt, ist es völlig unabsehbar, welche Folgen das Handeln des Menschen haben könnte. Es gibt noch nicht einmal eine Basis für eine einigermaßen fundierte Spekulation, welches alles die Konsequenzen sein könnten. Doch sicher wird das Leben zeigen, was aus der Verwirklichung der Idee erwächst (3. und 4. Thema). Damit bringt uns Menschen solch ein Handeln ganz gewiss Selbsterkenntnis darüber, wer wir sind (5. Thema).

Letztlich spricht viel dafür, dass diese Idee des Klonens von Menschen umgesetzt werden wird, denn dieser Impuls Ideen auch umzusetzen, ist stark. Wir Menschen haben seit der »Vertreibung aus dem Paradies« vielfältigste Erfahrungen gemacht, dass unser Handeln ganz andere und auch sehr viel unangenehmere Folgen hatte, als wir wollten und wünschten oder hofften. Sicher gibt es aber auch die umgekehrten Fälle, dass wir erstaunt waren, dass unsere Ängste und Befürchtungen nicht eingetreten sind. Die Schwefelkraft lässt uns, unabhängig von diesen Erfahrungen, immer wieder einen neuen Zyklus beginnen.

Es gibt noch einen weiteren Bezug der Schwefelkraft zum Klonen. Beim Klonen entsteht durch die exakte Reproduktion einer Vorlage etwas Individuelles. Obwohl der Klon scheinbar etwas Gleiches wie sein Ursprung ist, ist er doch ein eigenes Individuum. Auf dieses Spannungsverhältnis, Individuum zu sein und doch ganz einem Ursprung zu entstammen, verweist uns auch die Schwefelkraft. Hierzu wird die C5-Verreibung mehr sagen.

C4-Verreibung
Der irdische Ausdruck
Vor der Verreibung

Ganz bei mir zu Hause – voll großer Kraft, voll tiefer Lebensfreude. Ganz Mensch und verbunden mit dem innersten Wesen sein.

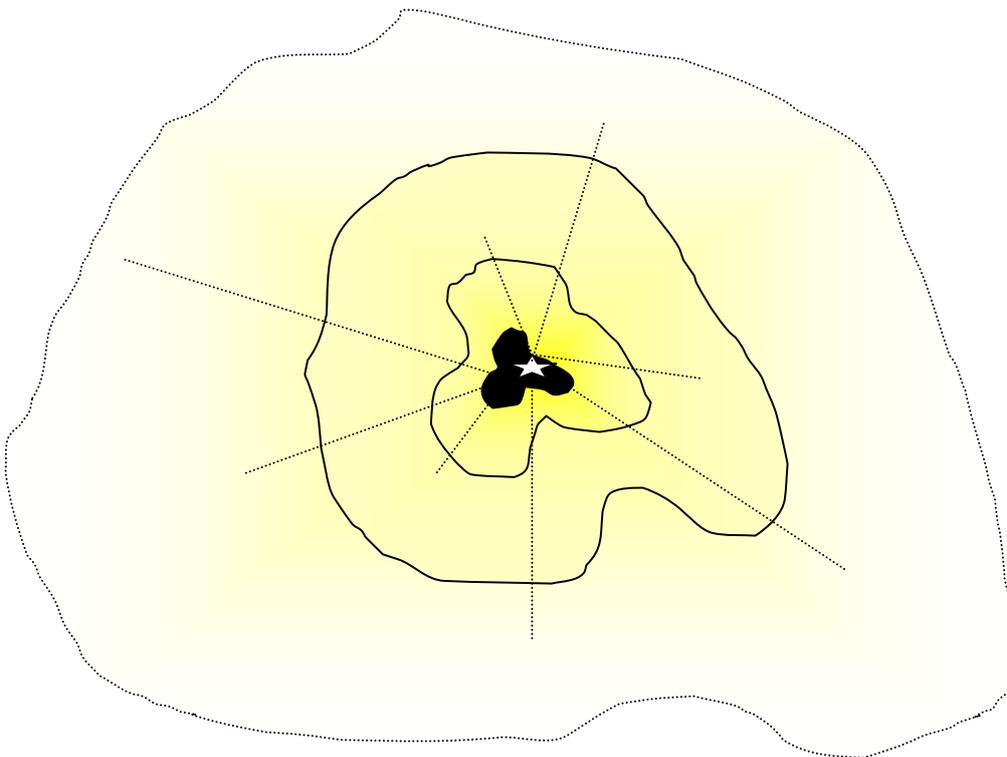
1. Phase
Das eigene Feuer

Bild:

Tief in meinem Inneren, in meinem Körper, in meinem Gefühl, in meinem Geist und in meinem Wesen selbst brennt es. **All mein Sein enthält dieses Feuer.** In all meinem Sein steckt diese große Kraft. Ich spüre, wie sie mich ganz durchflutet. Ich liebe diese Kraft.

Bild:

Vier Körper sind umeinander geschichtet angeordnet. Das Feuer brennt im innersten Körper, der ganz dunkel ist. Die darum herum angeordneten Körper werden immer heller. Das Feuer soll so hell und so warm sein, dass es auch im äußersten Körper feststellbar vorhanden ist. Wenn das Licht nicht hell genug ist, um noch im äußersten Körper wahrnehmbar zu sein – was sehr leicht passieren kann –, dann soll zumindest die **Wärme** bis nach außen ausreichen.



Das Bild ist wie folgt aufgebaut:

Der innere schwarze Teil bildet den materiellen Körper ab. Dann folgen die immateriellen Körper von Gefühl, Geist und Wesen. Das Wesen, der eigentliche Kern unseres Seins, ist nach außen nicht mehr so deutlich abgegrenzt. Es geht in ein noch viel helleres Licht über. Aber selbst hierhin kann unsere Wärme reichen. **Die Wärme unseres Feuers ist von großer Wichtigkeit.**

Hier wird ein Bild gezeichnet, das einen doppelten Bezug und Ursprung des Menschen verdeutlicht. Da ist das irdische Dasein mit seinem materiellen Körper und den ihn umgebenden feinstofflichen Körpern. In diesem irdischen Dasein, das seinen Mittelpunkt im Materiellen hat, brennt ein Feuer, das Licht und Wärme spendet. Das ist Ausdruck der Kraft des Schwefels. Diese Kraft gibt uns hier auf der Erde unsere Lebensimpulse.

Dann existiert weiterhin ein Übergang des irdischen, spirituellen Wesenskörpers (C4-Körper) in ein noch viel helleres Licht. Hier ist der jenseitige Ursprung unserer Seele angesprochen. In der C4-Verreibung wird nun betont, dass sich die beiden Lichter im C4-Körper begegnen. Unser irdisches Licht kann/soll, wenn nicht als Licht so doch als Wärme, in den C4-Körper strahlen. So nimmt auch unsere höhere Seele am Schwefelprozess teil. Eine Aussage der C1-Verreibung bestand ja darin, dass durch den Schwefelprozess für die höhere Seele ein Schatz aufgebaut wird.

Ich spüre diese **Wärme für die Menschen**, die mich umgeben. Ich spüre eine große Wärme, die vieles umfassen kann. Sie füllt den ganzen Raum aus.

Indikation: Es geht vom Menschen im Kontakt mit der Umwelt keine Wärme aus. Der Ausstrahlung fehlt das Menschliche.

2. Phase Das eigenständige Wesen

Schwefel baut während des irdischen Seins auch **euer innerstes Wesen zur Selbständigkeit** auf. Es bekommt **sein eigenes Erdenfeuer**, für die Zeit im Menschsein. Ein Feuer, ein Licht, eine Wärme, welches seine Quelle in der Schöpfung des Diesseits hat und das es auch hier auf Erden zu etwas **Selbständigem, Einmaligem, Besonderem** macht. Dieses Feuer bleibt immer mit der Existenz auf der Erde verbunden.

Für mich ist nachträglich noch ein weiteres Bild entstanden. Soweit wie die Wärme aus unserem inneren Schwefelfeuer in unseren C4-Körper strahlen kann, soweit nimmt dieser auch als selbständige Ebene an unserem irdischen Dasein teil. Er wird also durch den Impuls der Schwefelkraft in die individuelle Existenz gebunden.

*Wir Menschen haben viele Ängste vor dem, was uns im Leben begegnen kann. Gerade wenn wir den Impuls spüren, unser Leben zu gestalten, entstehen als Antwort auch viele Bedenken. Ist nun unser innerstes Wesen mit unserem Ausdruck im Leben verbunden, gibt uns dies einerseits tiefe Gewissheit, andererseits aber auch eine große Verletzbarkeit. **Denn es geht dann nicht um eine beliebige äußere Form, sondern tatsächlich um uns selbst.***

Das Feuer als Ausdruck der Schwefelkraft gehört zum irdischen Dasein des Menschen. Von Generation zu Generation wird es weitergereicht. So bleibt es an die Menschen gebunden.

Indikation: Ist der Mensch als eigenständiges, besonderes, einmaliges Wesen von außen erkennbar oder wirkt er austauschbar, standardisiert? Versteckt er sich z.B. hinter Gruppenmeinungen bzw. -erscheinungen?

3. und 4. Phase

Erdenfeuer

Erdenfeuer, lodre los,
brenne in des Menschen Schoß,
wärme uns mit deiner Kraft.
Wärme, die es möglich macht,
als eigene Wesen zu bestehen,
lässt uns den Weg auf Erden gehen.

Nur so wird uns im Leben
das ganz Besondere gegeben,
damit ich es bin auf dieser Welt,
was mich in mir zusammenhält.

Gerichtet hier uns zu gestalten,
als Mensch uns ganz im Diesseits halten,
das ist, was du uns durch dich schenkst,
womit du uns auf Erden fängst.

Für manchen in dir der Teufel weilt,
weil er nicht sieht, wie es uns heilt.
Es gilt zu verstehen, was das heißt,
dass unsere Seele so weit reist,
nicht von dieser Erde ist,
wo man als Mensch so ganz vergisst,
woher wir kommen, wohin wir gehen,
wozu wir hier im Leben stehen.

5. Phase

Die besondere Bedeutung

Ich habe den Eindruck, als ob die Schwefelkraft alle unsere Körper (materielle und feinstoffliche) entscheidend mit aufbaut. Dort, wo sie fehlt, werden diese Körper nicht gebaut, nicht erneuert und nicht gereinigt.

Weiterhin kommt es mir vor, als ob alle Lebenskräfte diese Kraft benötigen, um in unseren Körperdimensionen zu sein. Hieraus leitet sich **die besondere Bedeutung der Schwefelkraft** ab. Das sind alles Voraussetzungen, um sich **selbst begegnen zu können**. Dieser **Prozess der Selbstbegegnung** fällt uns schwer. Sobald etwas von uns besteht (Körper, Gefühle, Gedanken), müssen sich diese immer wieder durch die Selbstbegegnung Stufe um Stufe weiterentwickeln. Dies ist aber auch immer ein Hinter-sich-Lassen des Bestehenden – ein Schritt in das Ungewisse und eine Auseinandersetzung mit dem, was bisher war.

6. Phase

Die Kraft für den irdischen Ausdruck

Wenn wir versuchen, uns selbst zu begegnen und das Feuer so lodern zu lassen, dass es auch in unser Wesen strahlt (s. Bild aus der 3. Phase), dann kann **Nat-sulf** sehr hilfreich sein, den Ausdruck unseres Wesens in das Leben zu bringen, denn das heißt es, sich selbst zu begegnen.

Dies deutet auf die Problematik der C4-Stufe: Ich lasse mein Feuer (meine Kraft), meine Wärme nicht bis in mein Wesen strahlen. **Ich baue meinen Wesensausdruck im Leben nicht auf.**

*An dieser Stelle ergibt sich der entscheidende Hinweis für eine **Indikation** des Schwefels auf der C4-Stufe (C1000 oder C1301₅). Der äußere Ausdruck des Menschen in der Gestaltung seines Lebens ist **nicht mit seinem inneren Wesenskern verbunden**. Hier könnte dann auch die Schwefelkraft in Form von Natrium sulfuricum hilfreich sein.*

Schwefel C4

Schwefel gibt dem Wesen die Kraft zum irdischen Ausdruck. Es geht hier nicht um den Inhalt des Ausdrucks! Dieser kommt aus dem jeweiligen Wesen.

- Die Kraft des Schwefels ist ganz unspektakulär – unsere Reaktion auf die Kraft kann spektakulär sein!
- Wir sind **verletzlich**, wenn unser Wesen offen im Leben ist!
- Wir strahlen viel **zwischenmenschliche Wärme** aus, wenn unser Wesen im Leben ist!
- **Barmherzigkeit**, Warmherzigkeit

Indikation: Der äußerlich erkennbare Ausdruck des Menschen entstammt nicht seinem Wesen. Er ist **nicht mit seinem Wesenskern in Verbindung**.

Zusammenfassung

In der C4-Verreibung wird das innere Feuer betont, das in alle Dimensionen des menschlichen Seins strahlen soll. Es ist Ausdruck des irdischen Ursprungs des Menschen und steht so dem jenseitigen Ursprung gegenüber. Der Mensch muss/soll/kann/darf sein Leben als selbstbestimmtes Wesen mit der Fähigkeit zur Selbsterkenntnis auf der Erde führen. Hierfür ist ihm die Schwefelkraft als inneres irdisches Feuer gegeben. Dass diese Kraft, dieses innere irdische Feuer auch mit der Figur des Teufels in Bezug gesetzt wird, liegt auf der Hand. Denn als eigenständiges Individuum ist der Mensch von seinem Ursprung getrennt.

Das innere Feuer des Schwefels soll mit dem Licht der höheren Seele in Verbindung kommen. Das ist die Kernaussage der C4-Stufe. Ist dies der Fall, findet das spirituelle Wesen des Menschen seinen Ausdruck in der Gestaltung seines Lebens. Dies zeigt sich für die Mitmenschen in großer Wärme, die von diesem Menschen dann ausgeht.

Allerdings gibt die Schwefelkraft selbst immer nur den Impuls, damit der Ausdruck des Wesens stattfinden kann. Wie der Impuls inhaltlich ausgestaltet wird, ist nicht die Aufgabe des Schwefels. Wo dieser Ausdruck fehlt, kann Natrium sulfuricum Hilfe sein. Es ist die Schwefelverbindung der C4-Stufe.

So bildet die Schwefelkraft alle unsere materiellen und feinstofflichen Körper mit auf, erneuert und reinigt sie.

Indikationen für Schwefel C1000 oder C1301₅ (bzw. Natrium sulfuricum)

- Der äußerlich erkennbare Ausdruck des Menschen entstammt nicht seinem Wesen. Er ist **nicht mit seinem Wesenskern in Verbindung**.
- Es geht vom Menschen im Kontakt mit der Umwelt keine **Wärme** aus. Der Ausstrahlung fehlt das **Menschliche**.
- Ist der Mensch als eigenständiges, besonderes, einmaliges Wesen von außen erkennbar oder wirkt er austauschbar, standardisiert? Das Krankhafte in Bezug auf die Schwefelkraft ist meist mit einer **Betonung auf das Äußere** verbunden.

Symptome

Auf dem Seminar ergaben sich bei den Teilnehmern im Rahmen der C4-Verreibung vielfältige Symptome bzw. ein spirituell-wesensartiger Ausdruck der Schwefelkraft. Im Folgenden gebe ich einen Ausschnitt der Symptome – eingeordnet in die Ergebnisse der obigen C4-Verreibung – wieder, die mir wesentlich erscheinen.

Das Wesen findet seinen Ausdruck im Leben

- Die Welt als schön und zum Wohlfühlen erlebt haben – Herzklopfen vor Freude. **Ich kann sein, wie ich bin**, und muss Niemandem etwas vormachen.
- Gutes Gefühl: Du und **jeder Mensch ist ein Universum**. Sei, wie du bist. Es gibt keine Bewertung.
- Glücklich, tief im Leben drin. **Mensch bleiben mit allem**.
- Ganz in das Menschsein einsteigen. **Menschsein**, aus dem Dreck geboren, wird zu Gold.
- Begegnung der Menschen mit **ungeschützter Offenheit**.
- **Werde du selbst**. Jeder verreibt sich selbst.

Begegnung zwischen dem irdischen Dasein (Feuer) und der Seele (Licht)

- Ehrliche Verneigung vor dem König (Sulfur) – einfach so, wie er ist. Er regiert sein Reich mit Großzügigkeit. Man darf nicht zu viel wollen, dann geht es von alleine. Er schaut von einem hohen Turm auf das Land. Der Überblick ist das Wichtigste. Er sieht die Menschheit in fünf verschiedenen Lebensumgebungen: Krieg – Feuer; schlechte Zeiten – dunkel; blühend, alles ist gedeckt – gelb; alles ist eingefroren und stagniert – weiß; Revolution und Neuanfang – rot. Wichtig ist die Präsenz und Intensität.
- Begegnung weißes Feuer – rotes Feuer: entspricht der **Begegnung von Selbst und Ich**. Zusammen (im Spiel) erschaffen sie alle Lebensfelder und Wandlungen.
Rotes Feuer: Ich-Kraft, Wunschkraft der Manifestation
Weißes Feuer: Selbst, Schöpferkraft
- Kostbares = Probierbares (schmecken) sammeln in der menschlichen Existenz
- Seelenverdoppelung: Zuerst auflösen, dann zwei machen.

Die Seele aus dem Jenseits erfährt die Menschwerdung wie eine Auflösung ihres bisherigen Seins. Doch dann begegnet sie in Form des irdischen Feuers einem eigenen irdischen Abbild ihres Lichts. Jetzt gibt es das irdische und das seelische Licht. Das irdische Dasein wird für die Seele wie zu einer zweiten Existenz, allerdings als ein selbstständiges Individuum mit der Fähigkeit zur Selbsterkenntnis. Das ist das Ergebnis eines Prozesses, der zu Beginn durch und durch bedrohlich erscheinen mag.

Schwefelkraft in allen Dimensionen menschlichen Seins

- Drei Arten des Feuers:
Feuer des Herzens: Liebe
Feuer des Geistes: Erkenntnis
Feuer des Unterleibs: Leidenschaft
Das menschliche Feuer strahlt in die verschiedenen Dimensionen des Menschen und wird dort als Liebe (C4), Erkenntnis (C3) und Leidenschaft (C2 und C1) erlebt.
- Bei Sulfur C4-Stufe geht es um das Herz.

C5-Verreibung Der Menschheitskörper

1. Phase Unser Beitrag

Wieder eine ganz neue Dimension. Vergiss die C4, vergiss die Konzentration auf das Wesen. Wie im Dunkeln die Kerze ihren Schein als Licht wie eine Sonne an die Decke wirft, so ist es auch mit dem Licht des Menschen, dass es für alle am Himmel scheint. So wie die Kerze nicht für sich selbst brennt, nicht sich selbst wärmt, nicht für sich selbst leuchtet, so gibt es auch für euch Menschen ein Leuchten, Brennen und Wärmen für etwas, was über euch hinaus geht.

Darum geht es jetzt – um euren Beitrag. Die Kerze braucht nur so viel Wärme für sich, dass ihr Wachs schmelzen und brennen kann. So soll das Feuer in jedem von euch brennen, ganz und vollkommen, so rein, so warm, so hell wie möglich, damit es ein Licht und ein Feuer ist im großen Raum.

Ein kalter Raum, ein weißer Raum, der die Wärme benötigt. War es zuvor die zwischenmenschliche Wärme von Individuen, so ist es nun mehr: **die Erwärmung, die Vermenschlichung des großen Raums, der über euch liegt.** Euer Feuer, eure Wärme, euer Licht soll auch in diesen Raum hineinragen. Euer Feuer betritt ihn von der Erde aus. **In diesem Raum geht es um das, was ihr in die Schöpfung einbringt, wie ihr sie mit Leben füllt.**

Die Schwefelkraft auf der C5-Stufe bezieht sich auf den Beitrag jedes Menschen, der über sein individuelles Sein hinausgeht. Die Wärme, das innere Feuer des Menschen ist auf die Schöpfung als Ganzes gerichtet. Die Wärme ist Ausdruck des Menschseins und strahlt in einen kalten, weißen Raum.

*Das, was sich in den vorhergehenden Verreibungsstufen schon angedeutet hat, wird nun präzisiert. Der Mensch ist Teil eines größeren Organismus. Sein individuelles Leben ist in einen größeren Zusammenhang eingebettet. Hier wird gesagt, dass dies die Zielrichtung der Schwefelkraft ist. Sie entfacht in uns das innere Feuer, um so **einer übergeordneten Ordnung der Schöpfung zu dienen.***

2. Phase Menschliche Wärme für das Ganze

Vorstellung in fünf Stufen:

- **Der erste Impuls kommt aus der Dimension der Lebenskräfte und fällt durch bis auf die Erde (1).**
- **Dort baut sich das Potenzial auf (2).**
- **Es entzündet in euch Menschen ein Feuer (3).**
- **Ihr lebt in allen Dimensionen von und in diesem Feuer. Ihr baut eure Körper, reinigt und erneuert sie. Es ist das Feuer, die Wärme, das Licht, das in euch brennt (4).**
- **Dann ragt euer Feuer, eure Wärme, euer Licht über euch hinaus in den darüber liegenden Raum (5).**

Hier wird ein Bild zum zyklischen Ablauf des Schwefelprozesses aus einer höheren Warte beschrieben. Der Impuls der Schwefelkraft »fällt« aus der Dimension der Lebenskräfte (C6) auf die Erde. Die Schwefelkraft wirkt auf die Ebene des materiellen Lebens (C1). Schwefel wird so zum Feuer der Erde und damit auch zum Feuer des Menschen. Aus dieser materiell-lebendigen, irdischen Dimension baut der Schwefel im Individuum die Menschenkörper (Empfinden C1, Gefühl C2, Verstand C3, Wesen C4) auf, reinigt und erneuert sie in einem zyklischen Prozess. So wird er zum Licht, zur Wärme in uns und strahlt über uns Menschen in den darüber liegenden überindividuellen Raum (Kollektiv C5).

An der oben dargestellten Vorstellung mit seinen fünf Stufen lässt sich auch das Zyklische des Prozesses sehen. **Doch Modelle und Verstehen sind das eine – menschliche Wärme das andere.**

Ich spüre die Wärme im Raum, die wir in diesem kalten Raum erschaffen.

*Ganz wichtig im Schwefelprozess ist **das direkte Erfahren.** Es geht nicht um abstrakte Erkenntnis, sondern um **das menschliche Erfahren.** Genau dies ist der entscheidende Unterschied zwischen dem*

kalten, weißen Raum des universellen Geistes (C5) und dem Menschen. Nur aus unserem Menschsein können wir den Raum des universellen Geistes erwärmen.

So belebt ihr diesen kalten, weißen, geistigen Raum, durchflutet ihn mit eurer Wärme. Das ist die Voraussetzung für viele Entwicklungen – die der Erde, des Geistes, aber auch darüber hinausgehend. Es geht darum, was ihr macht. **Durch die Erwärmung des kalten Raums seid ihr ganz anders miteinander und dem universellen Geist verbunden.** Hierbei kann **Mag-sulf** eine große Hilfe sein, wenn sich dieser Prozess beim Menschen nicht recht bewegen will und nur in der Spannung bleibt. Durch die Möglichkeit des Durchflutens mit Wärme wird **die gesamte Menschheitsentwicklung angeheizt. Die gesamte Menschheit bewegt sich.** Sie ist in diese übergeordnete Dimension eingebunden. Es ist die Dimension, die alle Kräfte und die Schöpfung vermittelt.

Leben bedarf zu ihrer Entfaltung der menschlichen Wärme. Das ist unser Beitrag.

Indikation: Der Mensch fühlt sich nicht einem Größeren verbunden und zugehörig. Er sieht und empfindet nur sich selbst als einzelnes, isoliertes Individuum. Seine Lebensbeiträge sind nur auf sich und den Nutzen für sich ausgerichtet (Einsamkeit und Isolation).

3. Phase Das Strahlen in den Raum

In dieser kollektiven nicht individuellen (weißer übergeordneter Raum, universeller Geist) Dimension sind die Themen zu finden, die ihr **Miasmen** nennt. **Dieser Raum kann sich in der Weise entwickeln, dass die Vermittlung der Kräfte und der Schöpfung für den Menschen immer präziser und intensiver wird.** In diese Dimension wirkt ihr Menschen hinein und hieraus wirkt es auf euch.

Doch auch hier gilt: Modelle, wie das vor sich geht, helfen wenig. **Wichtig ist allein, dass ihr euer Strahlen in diesen Raum aufbaut.**

Miasmen betreffen den Menschen überindividuell. Sie stehen für Menschheitsthemen. Es geht darum – und hierbei wirkt die Schwefelkraft hilfreich – eine wahre und »gesunde« Verbindung zum überindividuellen Raum aufzubauen. An den Themen der Miasmen entwickelt sich der Mensch, erkrankt und gesundet.

- **Den Leib aufbauen, reinigen und erneuern.**
- **Die Gefühle lebendig und unbeschränkt.**
- **Der Geist setzend und prüfend.**
- **Das Wesen den Ausdruck gebend, euch selbst findend.**
- **Und dann weiter strahlen. In der Welt des Schwefels geht es einfach zu. Es bleibt immer erdgebunden.**

Die Schwefelkraft, die aus dem Reich der Lebenskräfte auf die Erde fällt, sorgt immer wieder dafür, dass das Feuer in den Menschen brennt.

Wichtig für die Entwicklung der Schöpfung ist – sagt dieser Verreibungsabschnitt –, dass wir in den Raum des universellen Geistes hineinstrahlen. Das geschieht dann, wenn die Schwefelkraft den Impuls gibt, unseren Leib, unsere Gefühle, unseren Geist und unser Wesen aufzubauen, zu reinigen, zu erneuern und lebendig und unbeschränkt in die Welt zu setzen. Darüber entwickelt sich auch der darüber liegende Raum.

*Aus dieser Entwicklung folgt, dass die Lebenskräfte immer präziser und intensiver, vermittelt über den C5-Raum, wirken können. Das hat Auswirkungen auf unser Leben in der Bestimmung durch die übergeordneten Kräfte und damit auch auf das, was wir in der Homöopathie Miasmen nennen. **Menschheitsthemen können so durchlebt und bewältigt werden.***

Indikation: Schwefel ist ein grundlegendes im miasmatischen Bereich wirkendes Arzneimittel

4. Phase

Menschheit

Es ist der Mensch, der selber baut,
im Leben auf die Kraft vertraut,
die ihm gegeben, ihn bewegt,
in dem das Menschsein sich kraftvoll regt.

In vielen Räume unvereint,
dem Menschen es auch so erscheint,
als ob auf dieser Erde wäre
er getrennt in großer Weltenschwere.

Doch könnt' er sehen, wo er lebt,
er säh' sein Sein ganz eingewebt
in ein Gebäude fein ersonnen,
in bestes Tuch fest eingesponnen.

5. Phase

Teil des Ganzen sein

Die materiellen und feinstofflichen Menschenkörper sind jeweils Teil eines großen Ganzen. In diesen Teilen wird der Seele Platz gegeben. Doch von einer überblicksartigen Warte aus existiert ein einziger Menschheitskörper, der alle Körper mit einschließt.

Jeder Teil des Ganzen wird individuell ausgestaltet – so wie die Wohnungen eines Hochhauses oder die einzelnen Waben eines Bienenstocks.

Das ist die Analogie zur Seele. So wie hier im Diesseits ein großer Menschenkörper existiert, so ist im Jenseits ein großer Seelenkörper, der auch alle einschließt. Eine Analogie auf der Ebene des materiellen Körpers sind die einzelnen Körperzellen. Wie im Großen so im Kleinen, wie im Anderen so im Eigenen.

Die fünfte Phase der C5-Verreibung präzisiert noch weiter die Erkenntnisse über den kollektiven Menschheitskörper. Alle menschlichen Individuen sind Teil des Menschheitskörpers, wie die Waben eines Bienenstocks. Doch jede einzelne Wabe muss ihren Beitrag zum Ganzen leisten, sonst könnte es nicht bestehen. Ebenso ist der Aufbau der Seele, sagt diese Verreibungsphase. Auch die Seele eines Menschen ist Teil eines großen Seelenkörpers.

Indikation: Erkennbar leistet der Mensch keinen Beitrag zum Ganzen. Er lehnt jegliche Anstrengung für Gemeinschaft und Gesellschaft ab. Für den Menschen gibt es keinen spürbaren Zusammenhang zwischen seiner individuellen Handlung und Entwicklung und der einer Gemeinschaft.

6. Phase

Die Kraft, die am Ganzen wirkt

- 1. Die Schwefelkraft fällt auf die Erde und leitet hier den menschlichen Aufbauprozess.**
- 2. Die Menschen sind Teil eines großen übergeordneten Menschenkörpers, der von der einzelnen Seele, die ebenso Teil eines jenseitigen Seelenkörpers ist, beseelt wird.**
- 3. Der Aufbauprozess in jedem Teil des Menschenkörpers führt im individuellen Menschen zur Ausbildung der Körper mit dem Feuer der Schwefelkraft.**
- 4. Die individuellen Prozesse gehen in den Gesamtprozess des Menschenkörpers ein.**
- 5. Aus diesem Gesamtprozess heraus verändern sich wiederum die individuellen Prozesse jedes einzelnen Menschen.**

Der Beitrag des Menschen für die Menschheit liegt in seiner eigenen Entwicklung, der Entwicklung seines Feuers, die immer auch mit der Entwicklung des Menschenkörpers verbunden ist.

**Insgesamt ist es ein in sich entsprechender Prozess
Diesseits - Jenseits
Individuum - Kollektiv**

Die Menschen sind als Individuum eingebunden in einen übergeordneten Prozess. Die Schwefelkraft erschafft dabei den individuellen Ansatz, dass der einzelne Mensch selbständig am Ganzen bauen kann.

Zusammenfassung

Die Schwefelkraft baut den Menschenkörper in allen Dimensionen auf. Sie gibt dem Menschen sein individuelles Feuer, das alle Körper durchströmt. In der C5-Verreibung geht es um die Wärme, die die einzelnen Individuen in den kollektiven Menschheitsraum (Menschheitskörper) und in Bezug auf den universellen Geist setzen.

Diese Wärme baut auch auf dieser kollektiven Ebene auf, reinigt und erneuert sie. Dadurch können die Kräfte des Lebens viel präziser und intensiver auf die Menschheit wirken. Die C5-Ebene vermittelt diese Wirkung. Damit werden auch die kollektiven Menschheitsthemen berührt. In der Homöopathie ist dies in den Miasmen formuliert.

Beim Schwefel geht es immer um die direkte Erfahrung, um das Handeln und seine Folgen. So heißt es auch auf der fünften Stufe primär: Der Mensch soll in den kollektiven Raum mit seiner Wärme strahlen. Er soll seine Bindung in den kollektiven Menschheitskörper aktiv setzen. Gelingt ihm dies nicht, findet er nicht seinen Platz im Ganzen, dann kann die Schwefelkraft in Form von Magnesium sulfuricum hilfreich sein.

Indikationen für Schwefel C10000 oder C7781₅ (bzw. Magnesium sulfuricum)

- Der Mensch fühlt sich nicht einem Größeren verbunden und zugehörig. Er sieht und empfindet nur sich selbst als einzelnes, isoliertes Individuum. Seine Lebensbeiträge sind nur auf sich und den Nutzen für sich ausgerichtet.
- Schwefel ist ein grundlegendes im miasmatischen Bereich wirkendes Arzneimittel.
- Erkennbar leistet der Mensch keinen Beitrag zum Ganzen. Er lehnt jegliche Anstrengung für Gemeinschaft und Gesellschaft ab. Für den Menschen gibt es keinen spürbaren Zusammenhang zwischen seiner individuellen Handlung und Entwicklung und der einer Gemeinschaft.

Symptome

Auf dem Seminar ergaben sich bei den Teilnehmern im Rahmen der C5-Verreibung vielfältige Symptome bzw. ein kollektiv-überindividueller Ausdruck der Schwefelkraft. Im Folgenden habe ich einen Ausschnitt die Symptome wiedergegeben, die mir wesentlich erscheinen, und sie in die Ergebnisse der obigen C5-Verreibung eingeordnet.

- Bild eines Wanderers in einer Wüste. Dort begegnet er einem Bettler. Der Wanderer hat nur für sich bzw. einen Menschen ausreichend Wasser dabei. Nur einer der beiden kann also überleben. Der Bettler erscheint dem Wanderer als sein eigenes Kind. Er hat aber auch noch weitere Kinder, die von der Versorgung durch ihn abhängig sind. Der Wanderer befindet sich also in einem großen Dilemma, was er machen soll, und sieht sich einer Situation gegenüber, in der er als einzelner völlig ohnmächtig ist. Es gibt keine Lösung, die dem eigenen Willen entspricht.

Das Bild sagt, dass der Mensch zwar unauflöslich in eine Gemeinsamkeit eingebunden ist, jedoch seine irdische Lage ihn sich auf sich selbst beziehen lässt. Ein Dilemma des Erdendaseins tut sich auf, solange sein Bewusstsein in das Eigene und das Nicht-Eigene unterscheidet.

Offensichtlich existiert eine Ebene des Seins, die über dem Willen und Können des Individuums steht (keine Trennung in eigen und fremd). Der Mensch ist in diese Ebene vollkommen eingewoben. Hier wird er gefordert, etwas von sich bzw. das eigene Leben (auf) zu geben: in diesem Bild sein Leben oder das eines seiner Kinder. Zugleich übersteigen die übergeordneten Bezüge vollkommen sein Bewusstsein. Ich kann in so einer Lage nur mich selbst prüfen, wozu ich bereit bin.

- Große Leere, alles was ich denke, dass ich bin, hat keine Bedeutung. **Vielleicht müssten alle Vorstellungen, aller Glaube, was ich bin, sterben.** Weiß ich, was ich bin, wer ich bin?

Auch hier wird der Mensch mit etwas Übergeordnetem, Größerem konfrontiert. Angesichts dieser Tatsache kommt die individuelle Identität ins Wanken. Er spürt, dass sie nicht alles ist, sondern dass er selbst durch eine übergeordnete Dimension definiert ist.

- **Gemeinsames Schöpfen** als Menschen: darin eine **eigene Aufgabe** haben.

Hier wird das Verhältnis Menschheit und Mensch präzisiert. Das Individuum ist Teil des Ganzen, und als dieser Teil hat es seine Aufgabe im Ganzen.

- **Wir sind alle eins**; Gottesbewusstsein verpflichtet; große Verantwortung; der Weg zum Gold. Wir sind alle für das, was geschieht, verantwortlich, weil wir alle eins sind. Das Individuum ist Teil der Menschheit. Der verlorene Mensch.

Der kollektive Bezug wird hervorgehoben. Es geht um etwas Größeres. Der verlorene Mensch ist der, der kein Bewusstsein hat von seiner überindividuellen Zugehörigkeit und vereinzelt, aus dem Zusammenhang gefallen, im Leben steht.

- **Wärme und Wertschätzung** von den anderen Menschen.

Eingebunden ist das Individuum von Wärme und Wertschätzung umgeben.

- **Teil des Ganzen**, aber doch einzig. Die Verbindung mit dem Ganzen ist wie das Atmen in der Luft. Der Geist braucht das Urwissen des Körpers. Sonst ist jede beliebige Einbildung möglich.

Ein Bild vom Individuum, das wie der Atem am Ganzen, der Luft, teilhat. Zugleich ein Bezug auf die notwendige Verbindung des Geistes mit dem auch materiell gebundenen Menschen. Nur so kann der Geist sich selbst prüfen und erfahren.

- **Absolute Hingabe** – ich schenke mich der Schöpfung, um neu zu werden. Große Güte und Verständnis; Anerkennung von Schmerz und Tod.

So sind wir Teil des Ganzen. Unser Tod und unsere Schmerzen sind unser Beitrag.

Zum Abschluss des Schwefelseminars

Betrachtungen und Ergebnissen des Seminars unter Bezugnahme auf bekannte Arzneibilder.

- Schwefel hat einen grundsätzlichen Bezug zur **Menschlichkeit**.

Die Verreibungserlebnisse zeigen, dass Schwefel den Menschen in seiner Individualität aufbaut, erneuert und reinigt. Schwefel findet im Individuum seinen Ausdruck als menschliche Wärme.

- Kleine Fehler führen bei Menschen mit Bezug zur Sulfurthematik zu einer großen **Peinlichkeit**. Sie suchen Ausreden, als ob nichts passiert wäre. Hier ist eine Verbindung zur biblischen Darstellung des Sündenfalls erkennbar. Adam versteckt sich, nachdem er vom Baum der Erkenntnis gegessen hat, vor Gott. Gott erhält auf die Frage, ob er vom Baum der Erkenntnis gegessen habe, nur Ausreden als Antwort. Es besteht eine große Neigung, nicht zuzugeben, dass man **selbst verantwortlich** ist.

***Eva und Adam** befinden sich, bevor sie vom Baum der Erkenntnis essen, in völliger Unwissenheit über die Folgen dieser Handlung. Es ist bei ihnen noch keine Erkenntnisfähigkeit vorhanden. Erst das Essen von den Früchten des Baumes der Erkenntnis, gibt ihnen die Erkenntnisfähigkeit und dann auch die Erfahrungen, nachträglich zu beurteilen, was ihr Tun bedeutete. Genau in dieser Situation befindet sich der Mensch (sehr oft). Am deutlichsten ist dies bei kleinen Kindern zu beobachten. Sie entwickeln an ihren Handlungen ihre Erkenntnisfähigkeit.*

*Der Mensch tut vieles, dessen Folgen er nicht abschätzen kann. Und die Sulfurkraft gibt ihm dazu den Impuls. Will er **Erkenntnis** gewinnen, so muss er handeln, ohne zu wissen, wohin das führt. Das ist der einzig mögliche Weg. Würde der Mensch von jeder Warnung oder jedem Verbot sein Handeln beschränken lassen, nie könnte er Erkenntnis erlangen. So ist es auch in der Genesis der Fall des Menschen beschrieben.*

*Hätte der Mensch denn besser nicht vom Baum der Erkenntnis essen sollen? Hätten wir Menschen lieber im Paradies, aber ohne Erkenntnisfähigkeit bleiben sollen? Wer keine Erkenntnisfähigkeit besitzt, kann nichts falsch machen. Er ist nie wirklich **eigenständiges, verantwortliches Individuum**, denn er kann nicht bewusst aus seiner Erkenntnis handeln. Dann gibt es kein »Gut« und kein »Schlecht«.*

*Der Mensch gewinnt Erkenntnis (und Erkenntnisfähigkeit) über **Erfahrungen**, die er macht. Das beinhaltet den **Irrtum**. Damit muss er leben. Der Schwefel gibt ihm hierzu Kraft. Deshalb steht der Mensch oft vor einem inneren Dilemma. Nachträglich soll er die Verantwortung für etwas übernehmen, dass er zum Zeitpunkt seiner Handlung doch gar nicht überblicken konnte. Und dafür soll er sich auch noch zur Rechenschaft ziehen und möglicherweise bestrafen lassen! Das ist so einfach nicht akzeptierbar.*

*Da bedarf es schon einiger Einsicht, zu erkennen, dass auch, wenn die Absichten andere waren als das, was eingetreten ist, es doch **die eigene Tat** ist. Diese **individuelle Sicht** wird hier vom Menschen gefordert und durch das Erleben der Konsequenzen seines Handelns entwickelt. Auf den **Sündenfall** bezogen heißt dies: Es war also nicht allein Gottes Plan, dass der Mensch sich zur Selbsterkenntnis entwickelt, sondern der **eigene, ihm innewohnende Impuls des Menschen**, obwohl er doch im Paradies so vollkommen in Gottes Willen stand. Der Mensch steht hier vor der Notwendigkeit, **sich selbst als Quelle seines Handelns und Unterlassens zu erkennen**, entgegen der möglichen Sichtweise, nur Teil eines Ganzen zu sein, das höheren Gesetzen folgt.*

Peinlich, etwas getan zu haben, ist es nur, wenn man diese Handlung nicht wollte. Wer sich bewusst boshaft verhält, dem muss das nicht peinlich sein. Der versucht dies gegebenenfalls vor den anderen zu verbergen. Er muss erst in einem langen Prozess lernen, dass das, was andere Menschen an seinem Verhalten »schlecht« finden, tatsächlich nicht gemacht werden sollte. Aber der Sulfurimpuls ist anders: Hier handelt der Mensch ohne die Folgen seines Handelns zu überblicken, als Mensch, der dann die Folgen seiner Tat (auch für die Mitmenschen) durchaus als »negativ« ansehen kann.

*Ein gutes Beispiel für solch ein Verhalten ist **Bruder Lustig** aus dem gleichnamigen Grimm'schen Märchen. Er isst das Herz des Lamms, ohne zu ahnen, dass der heilige Petrus genau dieses für sich verlangen wird. Er missachtet damit eine Anweisung des heiligen Petrus, nicht mit dem Essen zu beginnen, bevor er vom Spaziergang zurückkommt. Dafür, dass das Herz nicht mehr da ist, will der heilige Petrus ihn dann zur Rechenschaft ziehen.*

Bruder Lustig ist aus seiner Sicht zu Recht der Überzeugung, nichts wirklich Falsches getan zu haben. Er wollte doch keineswegs dem heiligen Petrus schaden oder ihn übervorteilen. Er hatte durch das lange Warten Hunger bekommen und das Herz probiert. Ob dies bereits als Beginn der Mahlzeit anzusehen ist? Es war immer noch genug Essen für beide übrig. Sich nun falsches Verhalten vorhalten lassen zu müssen, ist aus seiner Sicht keinesfalls berechtigt. Schwierig wird die Situation für ihn aber auch dadurch, dass ihm völlig unklar ist, ob er nicht doch unabsichtlich etwas falsch gemacht hat, was größere Folgen haben könnte. Er überblickt die Situation und ihre möglichen Folgen nicht. Er entstammt als ehemaliger Soldat einer Umwelt, die nur Befehle und Gehorsam kennt. Als es sich später im Märchen ergibt, dass derjenige, der das Herz gegessen hat, einen doppelt so hohen Anteil am Goldschatz erhält, ist er natürlich hoch erfreut und erleichtert.

*Im Märchen **wird er über seine Taten und die Erkenntnis ihrer Folgen immer mehr eigenständiges Individuum, mit Bewusstsein über sein Handeln und sich selbst.** Im Krieg, aus dem er als entlassener Soldat kommt, hat er dies jedenfalls nicht gelernt. Dort war er Teil eines Systems, in dem er Anordnungen »nur« zu befolgen brauchte. Die Verantwortung für die Folgen lag nicht bei ihm.*

Macht der Mensch so seine Erfahrungen mit der Welt und seinen eigenen Handlungen, bereiten ihm die unbeabsichtigten Folgen seiner Taten durchaus Unannehmlichkeiten. Es liegt auf der Hand, dass es dann eine große Erleichterung für ihn ist, zu seinem Tun zu stehen und so die bisher unge löste Situation aufzulösen.

- Zentrales Gefühl: **Ich bin etwas Besonderes, Abgesondertes, Rausgefallenes.** Ich bin nicht mehr in der selbstverständlichen Verbindung.

Dazu führt der Schwefelimpuls. Der Menschen grenzt sich nach außen ab und baut seine Eigenständigkeit auf.

- Klare Frage: Kann ich etwas dazu tun, dass sich das, was gerade passiert und an dem ich beteiligt bin, anders entwickelt? Das Individuum kann immer etwas dafür. Es gibt eine innere Stimme, die sagt, was man machen kann.

*Diese Frage ist im Prozess der Entwicklung der Individualität entscheidend. Gibt es einen Zusammenhang zwischen meinem individuellen Tun und der hier wahrnehmbaren Entwicklung? Gibt es also eine **individuelle Verantwortung** von mir als Individuum? Und wie kann ich dieser gerecht werden, wenn ich die Folgen doch überhaupt nicht überblicke? Kann der Mensch also als Individuum über seine innere Stimme wieder Verbindung zu dem übergeordneten Prozess aufnehmen? Dann würde sich sein Dilemma lösen, einerseits Individuum zu sein und andererseits einer höheren Ordnung anzugehören.*

- **Verdecken und Vertuschen:** daraus erwachsen große Folgen. Der direkte Weg bestände darin, sich dem Augenblick zu stellen, wenn uns der Schatten, das von uns in unseren Taten negativ Bewertete, erwischt. Doch davor haben wir Menschen Angst. Die Situation löst sich aber auf, wenn wir ihr offen und klar begegnen. Das Trübe muss geklärt werden, und das Zugeben muss freiwillig sein.

*Emotional ist es schwierig für den Menschen, zu sich selbst, auch zu seinen »dunklen« Eigenschaften, zu stehen. Dies versucht er zu vermeiden. Der Sulfurimpuls setzt seine Taten, die seinen »positiven« und »negativen« Qualitäten entwachsen, aber immer wieder der Überprüfung aus und fordert so die **Selbsterkenntnis**. Diesen ganzen Zyklus muss der Mensch durchschreiten. Jeder Schritt vorwärts ist dabei auch eine Erleichterung. Zugleich muss die Einsicht aus dem Menschen selbst erwachsen.*

- Eine Besonderheit von Sulfurikern ist, dass sich ihre **Wünsche auch erfüllen.** Hier ist ein deutlicher Bezug zur Figur des Bruder Lustig aus dem Grimm'schen Märchen. Er erhält Hilfe vom heiligen Petrus und einen Ranzen, in den er wünschen kann, was er möchte.

C6-Verreibung Etwas ganz Eigenes

1. Phase Frei und eigenständig

Bild:

In meinem Inneren, im unteren Bauchbereich brennt ein Feuer – ganz geschützt vor den »Stürmen« außerhalb meines Körpers. Dort brennt es ruhig und gleichmäßig, unberührt davon, ob außen die Sonne scheint oder es stürmt und regnet. (Lebensfeuer)

Bild/Gleichnis:

Die Dampflokomotive bewegt sich durch ihr eigenes Feuer. Sie verdampft (bearbeitet) Wasser (Gefühle) mit ihrem Feuer, und dadurch bewegt sie sich vorwärts. Wohin fährt sie? Sie benötigt Schienen und es ist von außen bestimmt, wohin die Schienen führen.

Jim Knopf und Lukas der Lokomotivführer: Die Lokomotive in dieser Erzählung benötigt keine Schienen. Sie bewegt sich frei, wohin sie mag. Sie kann durch Magnetkraft (entgegen den Naturgesetzen) fliegen, sie begegnet Drachen und Scheinriesen, die nur aus der Entfernung betrachtet so groß erscheinen. Vieles ist möglich, auch gewagteste Ideen lassen sich ohne die Zwänge der »Realität« verwirklichen. Die Kinder lieben diese Geschichten.

So ist die Schwefelkraft frei und eigenständig, geschützt im Inneren. Sie begegnet der Welt über Schienen.

Bilder des Schwefels: Zum einen im Menschen fest eingefasst. Ein ruhig brennendes Feuer. Wie in der Lokomotive, die über das verdampfte Wasser, die gelebten Gefühle, bewegt wird. Der Schwefel, das Feuer, gibt die Kraft und den Impuls zu dieser Bewegung. Wohin die Bewegung führt, ist durch andere Einflüsse festgelegt. Die Lebensschienen führen den Menschen auf den Gleisen seines Schicksals.

Zum anderen die freie Schwefelkraft: Keine Naturgesetze halten sie gefangen, keine Gleise zwingen sie auf einen Weg. Sie ist reiner Impuls, reine Entfaltung zu neuen Welten. Nichts kann sie begrenzen, alle scheinbar großen Hindernisse erweisen sich, wenn sie sich nähert als klein.

Dieser freie, unzählbare Impuls, in die Welt zu streben, ist im Menschen als sein Feuer eingebettet.

2. Phase

Die entscheidende Kraft für die Selbständigkeit

Der Schwefel ist ganz mit dem »Ich-Sein« verwoben. Er ist deshalb kaum als etwas außerhalb Existierendes wahrnehmbar. **Er ist in dir die entscheidende Kraft für deine Selbständigkeit.** Die Schwefelkraft ist insofern widersprüchlich, als sie sich ganz in andere Kräfte einbettet und doch durch diese Einbettung und vielseitige Verbindung etwas Eigenes schafft, das sich nach außen abgrenzt. Der Schwefel baut etwas auf, das dann ist. Du bist aufgebaut – du bist.

Dieses **Eigenständige**, das aus dem Aufbauprozess erwächst, ist wiederum selbst fähig aufzubauen, schöpferisch zu sein, indem es die vorhandenen Kräfte in Strukturen einbindet. Beim Menschen liegt hier der Ansatz im Denken. Er erdenkt aus dem Vorhandenen.

Wenn ich, der Schwefel, in das Leben komme, dann baue ich Welten. Welche Welt das ist, ob alt oder neu, liegt nicht in mir. Ich baue Welten (Körper, Ideen, Gedanken). Daraus erwächst viel. Was ich baue, woraus hierzu der Impuls kommt, das liegt an anderen Kräften und Wesen (Seelen).

3. Phase Das irdische Feuer

Der Schwefel ist schwer zu fassen. In seiner Eigenart erscheint er mir völlig unspektakulär – in seiner Wirkung enorm spektakulär. Eine einfache Kraft, die zu Form und Struktur verbindet, schafft in der Welt der Kräfte und Wesen eine unglaubliche Vielfalt – Ergebnisse, die einen staunen lassen.

Diese Betrachtung ist wichtig, um zu erkennen, wann die Arzneikraft des Schwefels helfen kann. Die spektakuläre Wirkung kann in ihrer Vielfalt und Prägnanz einem einheitlichen Verständnis der an sich unspektakulären Kraft des Schwefels entgegenstehen. Bei einer Beschäftigung mit dem Schwefel sollte man sich nicht auf einen bestimmten äußeren Ausdruck festlegen, sondern offen bleiben für alle Formen der Lebensäußerung.

Wie ist das mit dem Feuer? Inwieweit baut Feuer auf?

Es schafft **die notwendige Energie, die die Verbindungen brauchen**. In der Kälte bleibt alles erstarrt und es erfolgt kein Aufbau.

Gleichnis: Ihr Menschen braucht Feuer, Wärme, Energie, um aufzubauen.

Bezüge: Eiweißbausteine, Leber

Der Schwefel ist ganz irdisch – ein irdisches Feuer wandelt zu neuen Formen.

4. - 6. Phase Form und Gestalt

Der Ausdruck der Schwefelkraft ist leicht mit dem, was du bist, zu verwechseln. Dabei schafft sie »nur« die Voraussetzungen, dass du bist, in dieser **Form und Gestalt**. Doch sobald ihr euch auf die Schwefelkraft eingelassen habt, was als Mensch immer geschieht, seid ihr mit der Schöpfung verbunden.

**Was ist das für eine Kraft?
Die natürlichste, selbstverständlichste, für euch menschlichste.**

Der Schwefel bindet die Lebenskräfte an uns Menschen. Das schafft Strukturen. **Der Schwefel als Arznei schafft die Voraussetzungen, dass der Mensch die Lebenskräfte, die er benötigt, an sich binden kann.** Sobald er diese Kraft des Schwefels besitzt, erfolgt die Bindung an die Lebenskräfte, wie aus eigenem Impuls.

Also noch einmal: Der Schwefel ist die Kraft, die uns mit der Schöpfung verbindet. Wir Menschen sind immer in Beziehung mit dem Schwefel. Für die Anwendung des Schwefels als homöopathische Arznei heißt das: Schwefel kann eigentlich in jeder Lebensphase und in jedem Lebensprozess hilfreich sein. Er lässt sich auch gut in Kombination mit anderen Arzneien bzw. als Schwefelverbindung einsetzen und führt dann zu einer Belebung des Lebensgeschehens.

Der Mensch

Sieh die Teile, sieh das Eine.
Was bindet es, dass uns erscheine,
als wär es ihm ganz so bestimmt,
wie es den Raum im Leben nimmt?

Es ist der Schwefel, der erschafft
mit seiner ihm gegebenen Kraft,
aus vielem, dass auf dieser Welt
das Eine sich zum Anderen stellt
und so erbaut ganz ohne Eile
das völlig Eig'ne aus der Schöpfung Teile.

Aus dem Wesen, aus den Kräften
mit den großen himmlischen Mächten
entsteht, was nur entstehen kann.
Unaufhaltsam gehts voran.

Und was sich dann im Dasein findet,
bevor es schließlich doch verschwindet,
es schöpft aus scheinbar eig'nem Wollen.
So manche Formen seien sollen.

Der Mensch in seiner Einzigart
auch er nun so erschaffen ward,
gebildet aus gar vielen Teilen,
um auf der Erde hier zu weilen
und selbst mit seiner Schöpfermacht
zu bauen zu ganz eigener Pracht.

Das ist der Schwefel ganz allein,
der lässt uns Teil der Schöpfung sein,
der uns hier an das Menschsein bindet,
dass unser Wesen Zugang findet
zu dem Leben, zu den Kräften,
den Seelen und den Himmelmächten,
mit denen wir das Dasein teilen,
wenn wir hier auf Erden weilen.

So ganz ist er mit uns verbunden,
in jedem Zyklus, viele Runden,
so ganz ist seine Kraft uns eigen,
auf dieser Welt, im Menschenreigen.

Zusammenfassung

Der Schwefel ist eine freie Kraft, die danach strebt, immer neue Welten aufzubauen. In uns Menschen ist er als unser eigenes Feuer gefasst, das uns den Impuls gibt, unseren Ausdruck in die Welt zu setzen. Er ist die entscheidende Kraft, die unsere Selbständigkeit erschafft und uns dazu bringt, selbst schöpferisch zu sein. Es ist dabei eine ganz irdische Kraft, gebunden an unser Dasein hier auf der Erde. Insofern ist der Schwefel auch das Natürlichste und Selbstverständlichste für uns und damit durch und durch menschlich.

Als homöopathische Arznei ist der Schwefel grundlegend. Er bindet uns Menschen in die Lebenskräfte, dass diese in unserem Leben ihren Ausdruck finden und wir uns so in die Welt setzen. Der Schwefel kann in jeder Form helfen, das individuelle Leben zu aktivieren, in Kombination mit anderen Arzneien, in gebundener Form als Schwefelverbindung oder in reiner Form, der das Individuum veranlasst, selbst die ihm gemäßen Bindungen zu suchen.

Indikation Schwefel

Schwefel kann in jeder Lebensphase und in jedem Lebensprozess hilfreich sein. Er lässt sich auch gut in Kombination mit anderen Arzneien bzw. als Schwefelverbindung einsetzen und führt dann zu einer Belebung des Lebensgeschehens.

Nachbetrachtung

Die Erstellung dieser Betrachtung zum Verreibungsseminar hat mich tief durch die Welt des Schwefels geführt. Ein vielfältiger Wechsel in meinen Gefühlen und meinem Denken hat diese Schrift mitgestaltet. Ich hatte Zweifel an seinem Sinn, bin zurückgeschreckt vor der Überprüfung durch das Leben, hatte Bedenken vor der Reaktion der Mitmenschen, Lust zu gestalten, Freude an den Ideen und ihrer Ausführung usw. Letztlich hat der Impuls des Schwefels sich durchgesetzt, und Schritt für Schritt ist das Skript entstanden.

Aber es ist in meinem Bewusstsein noch nicht fertig. Es sollte in Kürze in einem neuen Zyklus überarbeitet, wieder neu zusammengesetzt, von Missverständnissen und Unklarheiten bereinigt und mit neuen Erkenntnissen angereichert werden. Denn in der Kraft des Schwefels ist alles in einer ständigen Bewegung. Es gibt so viele Varianten, wie sich das Schwefelthema im Leben eines Menschen ausdrücken kann, dass jede Darstellung immer eine Herausforderung für weiteres Vergleichen und Forschen ist.

Das Skript ist ein Ausdruck von mir. Auch wenn ich Beiträge anderer Menschen mit eingearbeitet habe, so ist es doch meine Sicht, meine Auswahl und meine Interpretation und ich kann auch die Geschichte der Entstehung dieses Skripts nur aus meiner Sicht erzählen. So ist der Impuls des Schwefels, aus der eigenen Individualität heraus zu handeln.

Und doch ist es auch ein Beitrag. Ein Beitrag zu einem allgemeinen Verständnis des Schwefels und darüber von uns selbst. Ein Beitrag für die Menschen, die dieses Thema interessiert, die den Schwefel auch aus dieser Sichtweise kennenlernen wollen. Ich habe versucht, die Wirkung der Schwefelkraft auf den Menschen mit ihrem Potenzial und den Schwierigkeiten geistig nachvollziehbar darzustellen und zugleich eine eigene Erfahrung sein zu lassen. Das Skript ist auch aus dem Bewusstsein entstanden, dass es anderen eine Hilfe sein kann, dass die Arbeit für seine Erstellung einem größeren Ganzen dient. Sollte dies so sein, wäre es mir eine große innere Befriedigung, mit dem Gefühl eingebettet und aufgehoben zu sein.

So danke ich dem Schwefel und den Menschen und möchte uns Mut, Offenheit und gegenseitige Achtung wünschen für unsere gemeinsame Arbeit. Weil wir zusammen vor all den Fragen stehen, warum wir hier auf Erden sind und was wir mit unserem Leben machen bzw. was uns geschieht.

Michael Wolfgang Geisler

Sulfur

Jürgen Becker

Sulfur lat.: an die Sonne anklingend. Das deutsche Wort Schwefel kommt aus dem indogermanischen und hat den gleichen Wortstamm wie schwelen, was »ohne Flamme langsam brennend« bedeutet.

Schwefel ist allgegenwärtig. Am meisten jedoch ist er im Erdinneren zu finden. Durch die Hitze der Vulkane geht er dort ins Gasförmige über. Schwefel ist giftig. Außerdem stinkt er wie verfaulte Eier. Mit ein Grund, weshalb er mit dem Teufel in Verbindung gebracht wird. In seinem festen Zustand ist Schwefel rhombisch kristallin angeordnet und hat eine hellgelbe Farbe. An der Luft verbrennt er mit blauer Flamme zu Schwefeldioxid. In jedem Eiweiß gibt es Schwefel. Die Substanzen Sauerstoff, Stickstoff, Kohlenstoff, Wasserstoff und als fünfter Stoff der Schwefel, bilden die Grundlagen allen Lebens. Deshalb ist der Schwefel als eine archetypische Kraft anzusehen, die im Symbol des fünfzackigen Sterns, dem Pentagramm, verkörpert ist. Wir können uns den Menschen darin so vorstellen, wie ihn Leonardo da Vinci im Kreis dargestellt hat.

Schwefel selbst kommt in verschiedenen Zuständen vor und alle haben jeweils ganz andere Eigenschaften. Darüber hinaus geht Schwefel sehr häufig Bindungen ein, was biologisch gesehen seine wichtigste Aufgabe ist. Vorhandene Bindungspartner verdrängt er gern. Doch nicht selten verlässt er das Gefüge ebenso schnell, wie er sich daran beteiligt hat. Schwefel neigt auch dazu, mit sich selbst Verbindungen zu schaffen. Auf diese Art bildet er Schwefelbrücken, mit denen er Proteine in ihrer räumlichen Form hält. Schwefel ist somit ein formgebendes Element. Im Körper ist Schwefel an vielen Vorgängen beteiligt. Unter anderem vitalisiert er Prozesse im Stoffwechsel und steht dabei in engem Zusammenhang mit Wärme und Energie. In der Verdauung unterstützt er die Umwandlung von Eiweiß. Er wirkt ebenfalls bei der Regulation des Eisenhaushaltes in der Zelle mit.

Ein Mensch hat ca.100g Schwefel im Körper. Da vor allem im peripheren Bereich wie in der Haut, den Haaren und den Nägeln. Damit zeigen wir uns auch nach außen hin. Je nachdem, wie gepflegt oder ungepflegt wir sind, geben wir ein Signal und werden danach beurteilt. Durch eine Frisur unterstreichen wir unsere Individualität und mit der Haut nehmen wir Kontakt zu unserer Umgebung auf. Sie ist sensibel nach außen und nach innen. Sulfur ist das homöopathisch wichtigste Mittel für die Haut. Die körperlichen Symptome zeigen sich hauptsächlich im Jucken und Brennen, vor allem an Körperöffnungen und an den Fußsohlen, besonders nachts. Die Haut ist dabei rot. Es gibt Ekzeme. Etwas kratzt an uns unerschwinglich und wir wissen nicht, was es ist. Rheumatiker gehen in heilsame Schwefelbäder. Hier kann man sehen, wie sich ein Zuviel von Schwefel auswirkt. In der Atmosphäre liegt eine träge Schläfrigkeit. Das Bewusstsein ist gedämpft. Da bringt das homöopathische Sulfur »Feuer unter den Hintern«. Es regt an, befördert gleichzeitig aber auch eine gewisse Gereiztheit, die jede künstliche Lebendigkeit mit sich bringt.

Das Märchen zum Sulfur ist »Bruder Lustig« von den Gebrütern Grimm: Ein Soldat, der Bruder Lustig, wird aus dem Heer entlassen und bekommt lediglich ein Kommissbrot und vier Kreuzer mit auf den Weg. Das Meiste davon gibt er einem Bettler, welcher der heilige Petrus ist. Als der Soldat nichts mehr hat, kommt Petrus in Gestalt eines Kriegskameraden und sagt, er verstehe sich auf die Heilkunst und sie sollten zusammen gehen. Dem Bruder Lustig ist das recht. Unterwegs heilt Petrus einen Bauern, will aber keinen Lohn dafür. Doch der Soldat nimmt das Lamm, das man ihnen anbietet. Petrus geht im Wald umher, während der Bruder Lustig das Lamm brät und das Herz aufisst. Später will Petrus das Herz essen. Der Bruder Lustig gibt jedoch nicht zu, dass er es schon gegessen hat und findet mancherlei Ausreden. Zum Schluss behauptet er sogar, Lämmer hätten überhaupt kein Herz. Nachdem Petrus ihm kein Eingeständnis entlocken kann, belässt er es dabei.

Dann hören sie, dass eine Königstochter krank ist. Dem Bruder Lustig geht es sofort um die Belohnung und er drängt Petrus dazu, hinzugehen und sie zu heilen. Doch Petrus will nicht so recht und wie sie ankommen, ist sie schon tot. Der heilige Petrus macht sie wieder lebendig. Einen Lohn schlägt er jedoch aus. Der König bemerkt allerdings, dass der Soldat darauf aus ist und füllt dessen Ranzen voll Gold. Im Wald teilt Petrus das Gold in drei Teile und sagt, derjenige, der das Herz des Lammes gegessen hat soll das dritte Drittel bekommen. Jetzt ist Bruder Lustig auf einmal schnell dabei, sich seiner Tat zu brüsten und er streicht das Gold kurzerhand ein. Daraufhin verlässt Petrus seinen Kameraden.

Schnell hat der Soldat das Gold vertan. Als er wieder von einer verstorbenen Königstochter hört, will er sein Glück allein versuchen und sie wieder lebendig werden lassen, doch es gelingt ihm nicht. Da erscheint Petrus. Er macht die junge Frau gesund und schärft seinem Kameraden ein, dass er ja nichts dafür nehmen darf. Bruder Lustig lehnt auch alles ab, was man ihm geben will, bringt aber durch listige

Anspielungen den König dazu, seinen Ranzen mit Gold zu füllen. Der heilige Petrus ist darüber verärgert. Damit der Soldat nicht mehr in Versuchung kommt etwas Unrechtes zu tun, gibt Petrus dem Ranzen die Kraft, dass alles was sich der Bruder Lustig hinein wünscht, auch darin sein soll.

Bruder Lustig wünscht sich gebratene Gänse hinein, die er jungen Burschen schenkt. Allerdings ist das Geflügel einem Wirt abhandengekommen, aber das bemerkt unser Held nicht. Er befreit ein Schloss von Teufeln, wobei einer ihm entwischt und erlebt noch mancherlei Abenteuer, bis er langsam alt wird. Da geht Bruder Lustig aus Bequemlichkeit die breite Straße zur Hölle, damit man ihn aufnimmt. Dort aber erkennt ihn der entkommene Teufel und schiebt den Riegel vor das Tor. Der Soldat macht kurzerhand kehrt und nimmt den steilen Weg zum Himmel. An der Tür sitzt der heilige Petrus, der ihn auch nicht haben will. Daraufhin gibt der Bruder Lustig dem Petrus den Ranzen zurück und kaum ist das Ding im Himmel, schon wünscht er sich selbst hinein und der heilige Petrus muss ihn dort lassen.

Jeder von uns hat Schwefel in sich. Durch den Schwefel entfaltet sich unser Wille. Mit ihm formen wir die Wirklichkeit. Im Märchen wird diese Fähigkeit durch den Ranzen repräsentiert. Bruder Lustig erhält mit ihm, was er will. Der Wille verstärkt aber auch das Ego. Wir vergessen gern, was nicht unser eigener Verdienst ist. Für das Ego ist es das Wichtigste gut da zu stehen. Bruder Lustig kann keinen Fehler zugeben. Das verträgt das Ego nicht. Es würde Gesichtsverlust und Scham mit sich bringen. Ganz anders verhält sich der heilige Petrus. Er lehnt Belohnungen ab. Für sich selbst braucht er nichts. Er ist sich selbst genug. Das Selbst ist das Gegenteil vom Ego. Das Ego möchte alles für sich allein. Es ist der pure Eigennutz. Dabei wird das Herz aufgefressen. Grenzen, die das Ego relativieren und uns wachsen lassen, können Krankheiten sein. Blocken wir sie mit Antibiotika ab, findet keine Auseinandersetzung mehr statt. Das Ego bricht zusammen, wenn wir mit unserem Willen nicht mehr weiterkommen. Wir werden depressiv und wollen, dass andere uns wieder aufrichten.

Der Bruder Lustig hat wie der Schwefel viele Erscheinungsformen. Sie sind sowohl wunderbar als auch entsetzlich. Er ist voller Neugier und Lebenslust. Am liebsten macht er seinen Kram allein und für sich selber. Was dem Bruder Lustig fehlt, ist die Entwicklung, die Reife. Er kennt weder Disziplin noch Verantwortung. Gemeinhin gebärden sich so pubertierende Jugendliche. Aus Angst vor Strafen können sie Fehler schlecht zugeben und schieben die Schuld lieber auf jemand anders. Sulfurkinder machen viele Dummheiten. Sie experimentieren gern und nehmen alles auseinander. Dabei gehen Dinge häufig kaputt. Sie können ebenso aufreizend wie provozierend sein. Entweder müssen diese Kinder zu viel gehorchen oder sie werden allzu sehr vernachlässigt. Hier wäre eine echte Auseinandersetzung wichtig. Wir sollten ihnen Grenzen zeigen und deutlich machen, was in Ordnung ist und was nicht.

Der heilige Petrus zeigt uns, wohin der Schwefel gehen soll. Er stellt seine Fähigkeit, jemand gesund oder gar wieder lebendig zu machen, ohne Eigeninteresse zur Verfügung. Unsere Aufgabe im Leben ist, dass wir uns entwickeln. Aus Selbsteinsicht können wir unsere Schattenseiten anerkennen und sie zugeben. Die Teufel im Märchen stellen das dar, was wir nicht haben wollen und manchmal tief in unser Unterbewusstsein verdrängen. Erst wenn wir aufhören, alle und alles manipulieren zu wollen, nehmen wir das Risiko des Lebens an. Nur durch das Herz kommen wir zum Urvertrauen. Wir sollten uns fragen, wie offenherzig oder engherzig wir sind. Das Ego kennt kein Vertrauen. Bei ihm dreht sich alles nur nach dem eigenen Willen. Pulsatilla steht im Gegensatz zum Schwefel. Ein Pulsatilla-Mensch reagiert äußerst sensibel auf seine Umgebung und kommt den Wünschen anderer allzu sehr nach.

Sulfur ist ein großes Belebungsmittel in der Homöopathie, das leider gleichzeitig das Ego verstärkt. Das kann positiv sein, wenn davon zu wenig vorhanden ist, ansonsten wirkt es sich negativ aus. Wenn es im Therapieverlauf nicht angezeigt ist, dass das Ego der Patienten zu sehr betont wird, können wir auf Schwefelverbindungen zurückgreifen, welche die reine Schwefelwirkung dämpfen. So wird uns beispielsweise mit Aurum sulfuricum C200 deutlich, wie unser Ego funktioniert, doch Aurum (Gold) geht tiefer in die Seele und hilft aus dem egozentrischen Zustand wieder heraus zu kommen.

Aufgeschrieben von Sabine Herzog nach einem Vortrag von Jürgen Becker

Literaturliste Stand April 2018

Literaturliste Stand April 2018

Jürgen Becker	Seiten	Art	Preis €
Neue Welten der Homöopathie und der Kräfte des Lebens	1056	B	95,-
Band I: Grundlagen mit C4-Texten von Witold Ehrler			
Was ist Homöopathie? (Patienteninformation)	18	H	3,-
Einfache und erweiterte Arzneimittelprüfung	36	S	8,-
Die resonante C4-Verreibung	26	S	6,-
Vorläufige Einführung in die C4-Homöopathie	42	S	8,-
Die 5 Miasmen der C4-Homöopathie	25	S	11,-
Carbo mineralis – die Steinkohle	110	S	21,-
Lac humanum – die Muttermilch	42	S	11,-
Bryonia alba – die Zaunrübe	35	S	8,-
Causticum – Marmorkalkdestillat	34	S	8,-
Formica rufa und Acidum formicicum	47	H	4,-
Vipera berus – Kreuzotter	72	S	7,-
Tabacum und „Das blaue Licht“	31	S	8,-
Cuprum met. – Kupfer	30	S	8,-
Sulfur – der Schwefel	26	S	8,-
Lac caninum – Hundemilch	21	S	8,-
Becker/Geisler			
Thuja orientalis – Lebensbaum	50	S	12,-
Cannabis – Hanf, Marihuana und Haschisch	63	S	14,-
Die homöopathische Arznei und Lebenskraft Sulfur – der Schwefel	76	S	15,-
Michael W. Geisler: Arzneimittelbild & Verreibungsprotokoll			
Calcium sulfuricum – Alabaster	60	S	7,-
Kalium sulfuricum – Kaliumsulfat	51	S	7,-
Natrium sulfuricum – Mirabilit	61	S	7,-
Magnesium sulfuricum – Epsomit	86	S	7,-
Sulfur – Schwefel	50	S	10,-
Stannum met. – Zinn	80	S	7,-
Plumbum met. – Blei	71	S	7,-
Saccharum raffinatum – der raffinierte Zucker	51	S	10,-
Aurum metallicum – Gold	82	S	7,-
Plumbum sulfuricum (mineralisch) – Anglesit	94	S	8,-
Cuprum sulfuricum – Blaustein Teil 1	77	S	8,-
Cuprum sulfuricum – Blaustein Teil 2	58	S	7,-
Candida albicans – der Candidapilz	73	S	12,-
Cinis ligni – Holzasche	60	S	9,-
Tabacum zigaretti – Zigarettentabak	57	S	8,-
Ferrum metallicum – Eisen	64	S	7,-
Cannabis indica – Hanf	42	S	7,-
Natrium muriaticum – Kochsalz	44	S	7,-
Mandragora – Alraune	35	S	7,-
Artemisia absinthium – Wermut	37	S	7,-
Phosphorus – gelber Phosphor	60	S	7,-
Conium maculatum – gefleckter Schierling	42	S	9,-
Sequoiadendron giganteum – Mammutbaum	58	S	9,-

Romane

In anderer Zeit (Paperback)	512	B	24,99
Die Reise dauert länger als sieben Tage – ein Schamanenweg (Paperback)	316	B	15,99

Bruttopreise in € S=Skript B= Buch H=Heft

Michael Wolfgang Geisler

Die Reise dauert länger als sieben Tage – ein Schamanenweg

Das Buch nimmt den Hörer mit auf eine große Reise. Die alte Weisheit des Schamanenwegs wird in der Moderne lebendig und lädt ein, diesen Weg mitzugehen und das Erdendasein neu und anders zu erfahren.

Richard heißt der Held, von dessen Leben der Roman berichtet. Ende 20 ist er, als er desillusioniert ein Theologiestudium abbricht und sich zu einer Reise entschließt, die ihn bis nach Kirgistan in die Steppe, zu einem Schamanen führt. Die Erfahrungen, die ihn dort erwarten, sprengen in ihm auf sanfte Weise das alte Verständnis der Wirklichkeit und bringen das Neue, das als Sehnsucht schon immer in ihm schlummerte, zum Vorschein.



316 Seiten

Das Trommeln wurde lauter. Sein Körper bewegte sich im Takt dazu. Tanz und Gesang verzauberten den Augenblick. Der Schamane drehte sich schneller. Die Besucher wurden vom Rhythmus erfasst und folgten ihm auf seiner Reise. Der Rauch des Feuers verhüllte immer wieder ihre Gestalten. Der Geruch der Nadelhölzer betörte ihre Sinne. Die Sonne neigte sich zum Horizont. Ihr Licht wurde warm und rot. Die Menschen tanzten sich in Trance und in die Dunkelheit der Nacht. Das Feuer flackerte. Ab und an ließen neue Holzscheite es wieder entfachen. Frische Eiben- und Walcholderzweige verströmten ihren Duft. Weit waren die Menschen dem Erdendasein entückt. Die Geister des Schamanen hatten sie in Besitz genommen.»

Aus: Die Reise dauert länger als sieben Tage

Paperback ISBN: 978-3-95802-844-9 15,99 €

Hardcover ISBN: 978-3-95802-845-6 21,99 €

e-Book ISBN: 978-3-95802-846-3 8,99 €

Information: www.einschamanenweg.de

Michael Wolfgang Geisler

In anderer Zeit



516 Seiten

Die Suche nach den Gründen des Menschseins

Überraschende Perspektiven eröffnen sich in diesem Buch. Lebensgeschichten von Menschen aus anderen Zeiten nehmen Gestalt an. Spannend und ergreifend fügen sie sich zu einem Gesamtbild und wir staunen: Unsere Existenz ist nicht auf die Zeit zwischen Geburt und Tod begrenzt. Hiervon erzählt uns dieser ebenso poetisch wie realistisch geschriebene Roman – unterhaltsam und mit großer Kraft.

»Du hast uns erfahren lassen, dass wir unseren Standpunkt ändern müssen, um Neues zu erkennen. Wir sind mit dir zu diesen Klippen gewandert, wir haben auf das Meer geschaut und zu den Bergen, wir sind hinabgeklettert zum Rand des Meeres und immer wieder haben sich uns neue Sichtweisen auf die Welt eröffnet.«

Aus: In anderer Zeit

Paperback ISBN: 978-3-95529-355-0 24,99 €

Hardcover ISBN: 978-3-95802-018-4 29,99 €

e-Book ISBN: 978-3-95802-019-1 9,99 €

Information: www.inandererzeit.de

Bezug: Michael Geisler Moosbachstr. 24 79256 Buchenbach Mail:michael1geisler@gmail.com
Phone: 0049 7661 99987 www.inandererzeit.de/veroeffentlichungen.html